

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 241

BAND XXIX

Februar 2010

Entscheid im Informalturnier 2007 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts

Preisrichter: Michal Dragoun (CZ–Prag)

Im Jahre 2007 wurden in *Die Schwalbe* insgesamt 78 Urdrucke veröffentlicht, dazu kamen 5 Versionen aus der ersten Hälfte des Jahres 2008. Zur Beurteilung hatte ich also folgende 83 Aufgaben:

Heft 223: im Artikel „Pseudoidentische Matt- und Pattbilder“ die Probleme Nr. 1, 12, 13, 20; Urdrucke 13262-13270; **Heft 224:** Urdrucke 13311-13314, 13316-13321; **Heft 225:** Urdrucke 13370-13380; **Heft 226:** Urdrucke 13424-13434, 13436-13437; **Heft 227:** Urdrucke 13484-13497, zwei Versionen zu 13325 (Seite 264), 12814v (Seite 272); **Heft 228:** Urdrucke 13554-13565, 13375v, 13379v; **Heft 229:** Urdruck auf der Seite 383, 13436v, 13437v; **Heft 230:** 13488v, 13493v.

Das Gesamt-Niveau der veröffentlichten Probleme war gut. Ich fand nicht allzu viele Aufgaben, die einen Preis verdienen (diese waren mir jedoch ziemlich schnell klar). Aber diese Situation findet man ähnlich in vielen Zeitschriften und Turnieren. Auf der anderen Seite war die Zahl der Aufgaben, die vielleicht eine ehrende Erwähnung oder ein Lob bekommen könnten, größer als gewöhnlich.

Zwei Aufgaben, die für eine Auszeichnung in Frage kamen, musste ich wegen Vorläufern ausschließen: **13430** Zu ähnlich ist Reto List, 1. Preis *Schweizerische Schachzeitung* 1985 (Kb2, Ta5, Lh7, Bf2, h2 / Kf5, Dh5, Ta4, Tg6, Lc5, Sg7, Sh1, Bd7, g3, h6 – h#3, 2 Lösungen). — **13489** Siehe Toma Garai, 1. Lob *The Problemist* 1996 (Ka8, Tf2, La3, Be4 / Ke5, De1, Tc6, Te7, Lf7, Sc8, Sh8, Ba7, b2, c7, c4, g3, g5, g6, g7, h#3, 2 Lösungen).

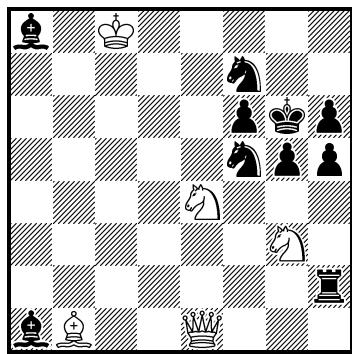
Noch einige Bemerkungen zu Aufgaben, bei denen erst im späteren Verlauf der Einstufung deutlich wurde, dass sie aus der Liste der Auszuzeichnenden herausfallen:

13267 Es gibt schon eine Reihe von Versuchen, ein TF-Hilfsmatt in drei Zügen zu bauen, welche meistens das weiße Material T+L benutzen. Hier, mit den weißen Springern und Bauern, ist der Lösungsverlauf ziemlich einfach, ohne tiefere Strategie (obwohl ein Zilahi eingebunden ist) und die Lösungen mit dem Fernblock sind nicht ausgewogen. — **13317** Die Rückkehr des schwarzen Springers und die Linienöffnung durch Schlag auf d2 in a) haben keine Analogie in b). — **13320** Sehr sparsam konstruierte Aufgabe, aber 13493, in welcher ein Versuch an weißer Zugnot scheitert, hat mir besser gefallen (obwohl sie vielleicht erst aufgrund von 13320 gebaut wurde – sorry, Mirko. . .). — **13372** Beide Lösungspaare wirken wirklich nicht neu. Sie wurden mit großer Wahrscheinlichkeit zum ersten Mal verbunden, aber aus strategischer Sicht sind sie recht einfach. — **13378** Dieses Problem mit Rundlauf des umgewandelten Läufers ist meiner Meinung nach der Aufgabe von M. Proic (5. ehrende Erwähnung *Orbit* 2001 – als Lö+12 in *Die Schwalbe* 228, Seite 327 nachgedruckt) zu ähnlich. — **13424** Zweimal geben die Bauernzüge Matt aus der indirekten Batterie, zweimal decken sie die Felder für die Damenmatts. Einheitlich erscheinen schwarze Blocks in allen Lösungen, aber insgesamt ziemlich einfach. — **13491** Für eine Bearbeitung des schwarz-weißen Echspiels mit En-passant-Schlägen genügen zwei Züge (in Zweispännerform siehe P0507202 in der PDB und auch andere Aufgaben mit Zwillingen).

Und nun die ausgezeichneten Aufgaben:

1. Preis: 13263

Fadil Abdurahmanović

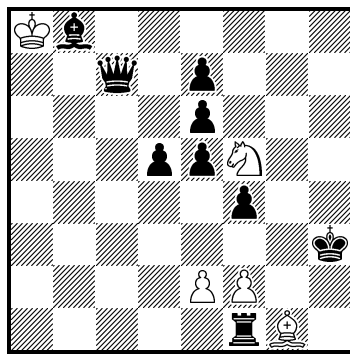


h#2 4.1;1.1 (5+10)

2. Preis: 13377

Christer Jonsson

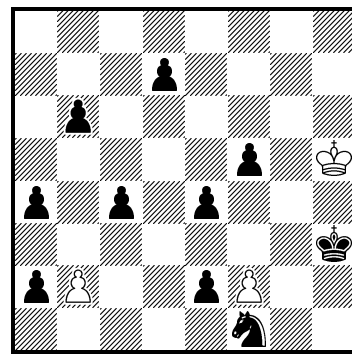
Rolf Wiehagen



h#4,5 (5+9)

3. Preis: 13270

Reinhardt Fiebig



h#6 b) ♠f5→f6 (3+10)

1. Preis: 13263 von Fadil Abdurahmanović

Schon am Beginn des Jahres wurde die Latte recht hoch gelegt. Zwei Lösungspaare sind durch die Opfer der beiden weißen Springer verbunden. Im ersten Paar (1.Sd4, 1.Sh4) öffnet ein schwarzer Springer die Wirkungslinie des weißen Läufers und verstellt eigene Figuren, im zweiten Paar ist eine Benutzung desselben Springers und des La8 für den Schlag im ersten Zug nicht so harmonisch, aber dies ist wirklich ein sehr kleiner Wermutstropfen. In Anbetracht des starken weißen Materials ist die Stellung luftig, obwohl klar ist, dass Weiß den sicher versteckten schwarzen König „mit Gewalt“ heranholen muss. — 1.Sh4 S:f6+ 2.K:f6 S:h5# & 1.Sd4 S:h5 2.K:h5 S:f6# & 1.S:g3 S:g5+ 2.K:g5 D:g5# & 1.L:e4 S:f5 2.K:f5 D:e4#.

2. Preis: 13377 von Christer Jonsson & Rolf Wiehagen

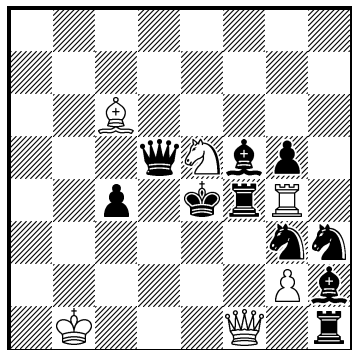
Der Rundlauf des weißen Springers wird durch sein Opfer beendet. Auch ohne Opfer wäre Matt möglich, was aber an der weißen Zugnot scheitert und eine wichtige thematische Bereicherung darstellt. — 1.– Sg3 2.Kg4 S:f1 3.Kf5 Se3+ 4.Ke4 Sf5! (4.– Tempo? 5.d4 f3#??) 5.e:f5 f3#.

3. Preis: 13270 von Reinhardt Fiebig

Zwei Bauernpaare tauschen in den Zwillingen ihre Rolle: Opfer bzw. Block, jeweils nach Damen- umwandlung (sBa2 und sBe2) und Exzelsior mit Damen- umwandlung bzw. passives „Verschwinden“ (wBb2 und wBf2), womit auch das Zilahi-Thema realisiert wird. Die Aufgabe ist so geschickt konstruiert, dass der Schlag des weißen Bauern gleichzeitig die schwarze Damen- umwandlung determiniert. — a) 1.a1D b4 2.Df6 b5 3.Dc6 b:c6 4.e1D c:d7 5.D:f2 d8D 6.Dg2 Dh4#, b) 1.e1D f4 2.Dg3 f5 3.Dg6 f:g6 4.a1D g7 5.D:b2 g8D 6.Dh2 Dg4#.

1. ehr. Erw.: 13555

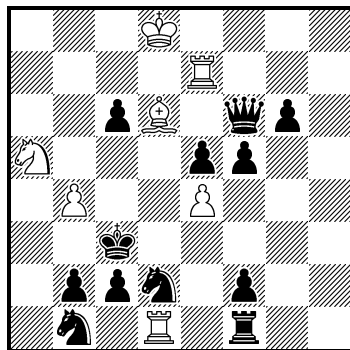
Francesco Simoni



h#2 2.1;1.1 (6+10)

2. ehr. Erw.: 13487

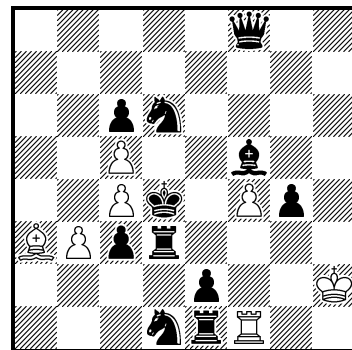
C. J. Feather



h#2 3.1;1.1 (7+12)

3. ehr. Erw.: 13316

Christopher Jones



h#3 b) ♠d6↔♙f5 (7+11)

1. ehrende Erwähnung: 13555 von Francesco Simoni

Weiß kann mit seinem Springer nicht auf das zukünftige Mattfeld ziehen und so muss Schwarz im ersten Zug eine nicht benötigte weiße Figur schlagen und dadurch deren Feld zugänglich machen. Im zweiten Zug dann dualvermeidende Entfesselung der weißen Dame. — 1.D:c6 S:c6 (Sf3?) 2.Lg1 (Sg1?) Df3# & 1.T:g4 S:g4 (S:c4?) 2.Sg1 (Lg1?) D:c4#.

2. ehrende Erwähnung: 13487 von C. J. Feather

Der Autor veröffentlichte schon einige Aufgaben mit Trialvermeidungen im sowohl ersten als auch zweiten schwarzen Zug. Hier geht außerdem nie 2.Sc4, die Trialvermeidung ist also (erstmalig?) mit Quadrupelvermeidung kombiniert. — 1.Df7 Tb7(Th7/Tc7?) 2.S:e4(Sb3/Sf3?) L:e5# & 1.De6 Th7(Tc7/Tb7?) 2.Sb3(Sf3/S:e4?) Th3# & 1.Dg7 Tc7(Tb7/Th7?) 2.Sf3(S:e4/Sb3?) T:c6#.

3. ehrende Erwähnung: 13316 von Christopher Jones

Eine Aufgabe im gewohnten Stil des Autors, mit einigen Bauernzügen und natürlich auch Schlägen (das stört mich nicht, leider ist aber die Nutzung des schwarzen Läufers nicht absolut analog, was durch verschiedene Bewegungs- und Schlagmöglichkeiten der Bauern verursacht ist). — a) 1.Le4 f5 2.S:f5 T:f5 3.D:c5 L:c5#, b) 1.S1e3 c:d6 2.S:d6 L:d6 3.D:f4+ T:f4#.

5. ehr. Erw.: 13496

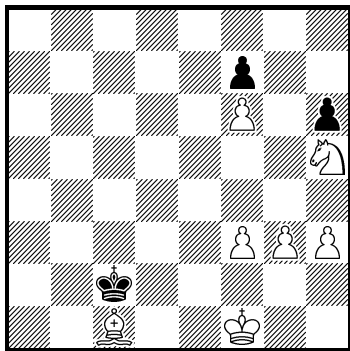
Steven B. Dowd

Mirko Degenkolbe

Rolf Wiehagen

4. ehr. Erw.: 13433

Hans Peter Rehm



h#4,5

(7+3)

h#6

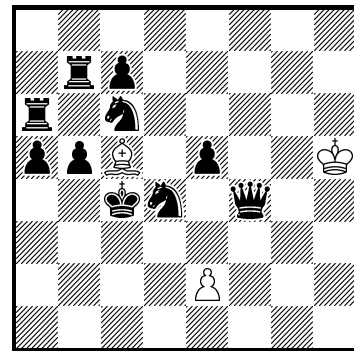
(8+8)

b)/c) ♖c6→e6/h3

6. ehr. Erw.: 13493v

Silvio Baier

Version Peter Heyl



h#4,5

(3+10)

4. ehrende Erwähnung: 13433 von Hans Peter Rehm

Weißer Inder mit nachfolgendem Platzwechsel der beiden Themafiguren. Außerdem kann Weiß den schwarzen Bauern h6 im ersten Zug nicht schlagen, weil Schwarz vier Züge später ein Tempo braucht. Auf der anderen Seite wirkt diese Linienkombination hier nicht so scharfsinnig, wie in einigen anderen Aufgaben des Autors. — 1.– Lg5 (1.– L:h6?) 2.Kd3 Sf4+ 3.Ke3 Se6+ 4.K:f3 Lf4 5.h5 Sg5#.

5. ehrende Erwähnung: 13496 von Steven B. Dowd & Mirko Degenkolbe & Rolf Wiehagen

Drei Mustermatts im h#6 sind natürlich keine alltägliche Sache. Andererseits sind sie nicht verbunden (Stellung b) halte ich für die beste) und einige Züge wiederholen sich. — a) 1.La4 Kg1 2.L:b3 Kh1 3.Lc4 Kg1 4.L:e2 L:e2 5.b3 Kf1 6.b:c2 Sb3#, b) 1.Lf5 Kg1 2.L:c2 S:c2 3.Kc1 S:e3 4.Kb2 Sc2 5.K:b3 Sa1+ 6.Kc4 e3#, c) 1.L:g2+ Kg1 2.Le4 Lh3 3.L:c2 S:c2 4.K:e2 S:b4 5.Kf3 S:d5 6.e2 Lg2#.

6. ehrende Erwähnung: 13493v von Silvio Baier (Version Peter Heyl)

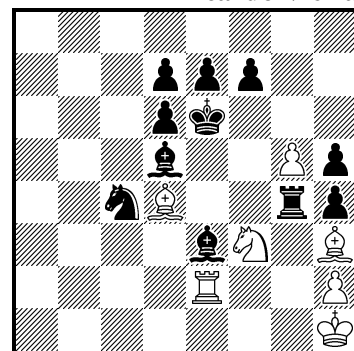
Es scheint, dass beide Inder möglich sind – von e7 aus deckt der Springer aber g6 und Weiß hat im vierten Zug kein Tempo und so wird aus einer Lösung „nur“ ein Versuch. Der Schlag des schwarzen Springers stört mich hier nicht, daher bevorzugte ich die ökonomischere Fassung. — 1.– Lf8? ... 4.– Kg6??, 1.– La3 2.Sb4 e3 3.Kc5 e:d4+ 4.Kb6 Kg6 5.Sc6 Lc5#.

7. ehrende Erwähnung: 13265 von Ricardo Vieira

Schwarz blockt im ersten Zug ein Königsfeld und entfesselt gleichzeitig einen der eigenen Steine. Diese Entfesselung bestimmt, mit welchem Stein Weiss seinen Springer entfesseln muss, weil ein Entfesseln beider schwarzer Figuren (Le3 und Tg4) das Matt verhindern würde. — 1.f5 Lg2 2.T:g5 S:g5# & 1.Se5 Tg2 2.L:d4 S:d4#.

7. ehr. Erw.: 13265

Ricardo Vieira

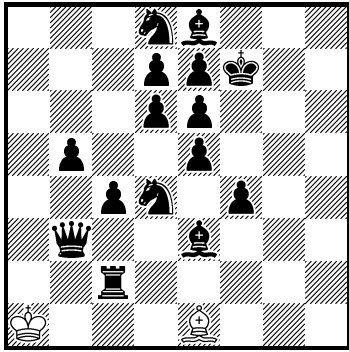


h#2

2.1;1.1

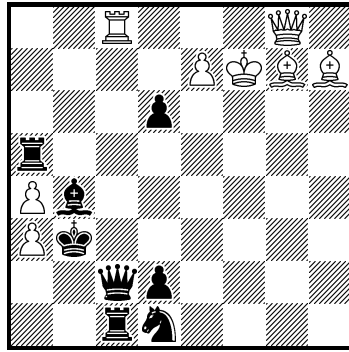
(7+11)

8. ehr. Erw.: 13436
Reinhardt Fiebig



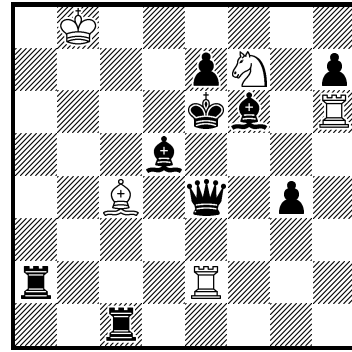
h#6,5 (2+15)

9. ehr. Erw.: 13314
Nikolai Tschabanow



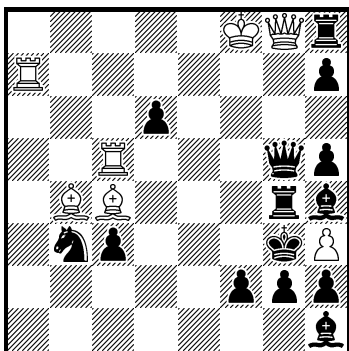
h#2 3.1;1.1 (8+8)

10. ehr. Erw.: 13313
Ricardo Vieira



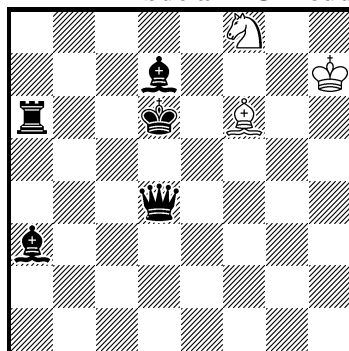
h#2 2.1;1.1 (5+9)

1. Lob: 13373
Misha Shapiro



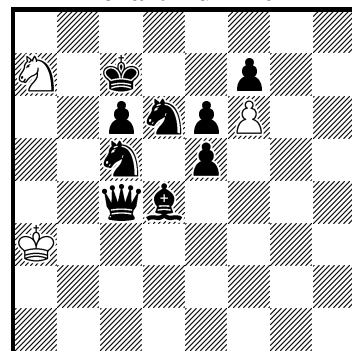
h#2 b) ♜g2→f3 (7+14)

2. Lob: 13374
Abdelaziz Onkoud



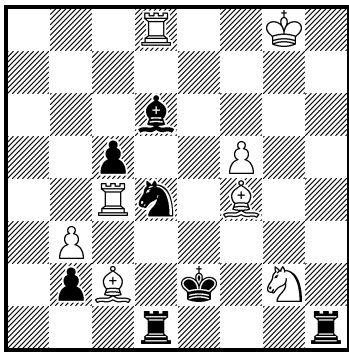
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+5)

3. Lob: 13561
Guy Sobrecases
Rolf Wiehagen
Eckart Kummer



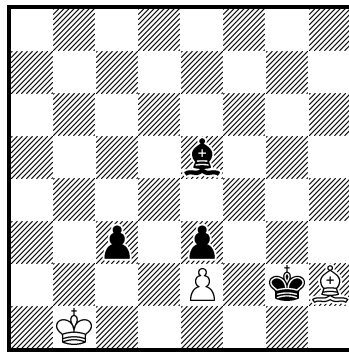
h#4 b) ♜a7→c8 (3+9)

4. Lob: 13554
Živko Janevski



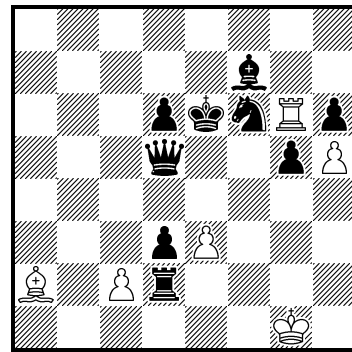
h#2 2.1;1.1 (8+7)

5. Lob: 13380
Guy Sobrecases



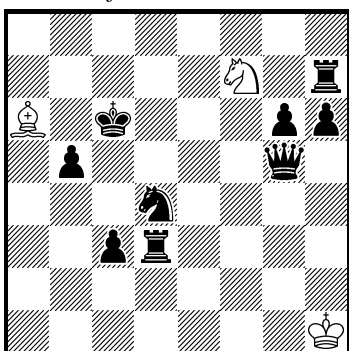
h#7,5 b) ♜e5→e1 (3+4)

6. Lob: 13557
Christopher Jones



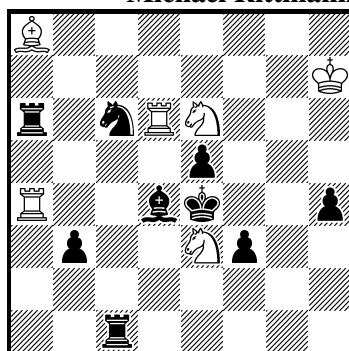
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+9)

7. Lob: 13494
Dan Meinking
für Thomas



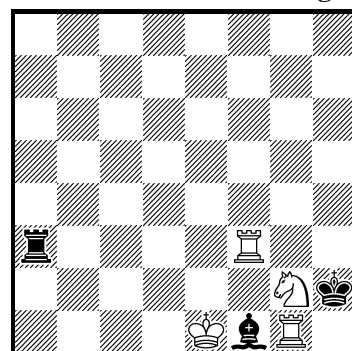
h#4,5 (3+9)

8. Lob: 13371
Michael Rittmann



h#2 2.1;1.1 (6+9)

9. Lob: 13311
Horst Böttger



h#2 2.1;1.1 (4+3)

8. ehrende Erwähnung: 13436 von Reinhardt Fiebig

Ein und ein Viertel Rundlauf, der durch zwei der drei Schläge „langsamer“ wird. Diese sind ein wenig grob, vervollständigen aber in zwei Schritten das Kniest-Thema und öffnen danach eine Linie für den schwarzen Turm. Eindrucksvoll auch der Zug 2.c3, der weit vorrausschauend diese Linienöffnung vorbereitet. — 1.– Lh4 2.c3 L:e7 3.Dc4 L:d8 4.Dc8 La5 5.Ke7 L:c3 6.Kd8 Le1 7.Tc7 Lh4#.

9. ehrende Erwähnung: 13314 von Nikolai Tschebanov

Dreimal Vorausselbstfesselung eines schwarzen Steins (auf dem gleichem Feld) und Spiel von drei weißen Batterien. Ein gutes Programm, leider gibt es schon etwas Ähnliches: Z. Gavrilovski, 2. Lob *Sredba na Solidarnosta* 1996 (PDB P0535560, wo aber die schwarzen Figuren auf drei verschiedene Felder ziehen und der weiße König nur fünfmal zieht). Die Aufgabe 13314 halte ich für besser (obwohl sie drei Steine mehr braucht), doch ich konnte mich nicht für eine höhere Auszeichnung entscheiden. — 1.Tc5 Ke6 2.Kc4 K:d6# & 1.Lc5 Kf6+ 2.Kc3 Kg5# & 1.Dc5 Kg6+ 2.Kc2 Kh6#.

10. ehrende Erwähnung: 13313 von Ricardo Vieira

Gut konstruierte Aufgabe mit analoger Sequenz Entfesselung-Fesselung-Verstellung und Funktionswechsel von wT und wL. — 1.Kf5 Ld3 2.Lb2 Tf2# & 1.Kd7 Td2 2.Lc3 Lb5#.

1. Lob: 13373 von Misha Shapiro

Der Schlag von zwei Paaren weißer Figuren beinhaltet das Zilahi-Thema. Die schwarze Halffesselung ist teilweise durch die Konstruktion begründet (die schwarze Dame muss sowieso nach a7, der schwarze Turm jedoch könnte auf g4 zurückkehren). — a) 1.T:c4 Tf7 2.T:b4 T:c3#, b) 1.D:c5 Lf1 2.D:a7 L:d6#.

2. Lob: 13374 von Abdelaziz Onkoud

Gute Analogie und guter Inhalt für acht Steine: Block, Deckungsaufgabe, welche einen Zug des schwarzen Königs ermöglicht, schwarzer und weißer Königszug, Grimshaw, der auch als Block dient und Rückkehr mit Mustermatt. Nur die Schläge der schwarzen Figuren sind unterschiedlich motiviert. Ich hoffe, dass es keinen Vorgänger gibt. — 1.Dd5 S:d7 2.Ke6 Kg6 3.Td6 Sf8# & 1.Le8 L:d4 2.Ke7 Kg7 3.Ld6 Lf6#.

3. Lob: 13561 von Guy Sobrecases & Rolf Wiehagen & Eckart Kummer

Zwischen beiden Zwillingen wechseln Versuch (der am weißen Tempomangel scheitert) und Lösung, „natürlich“ mit dem ersten weißen Springerzug auf genau jenes Feld, auf dem dieser in der zweiten Stellung steht. Beide Mattstellungen sind erfrischend verschieden. — a) 1.Sce4 Sc8 2.c5 Sb6 3.Kc6 Sc8 4.Kd5 Se7#, b) 1.Sf5 Sa7 2.Se7 f:e7 3.Kd6 e8D 4.Kd5 D:c6#.

4. Lob: 13554 von Živko Janevski

Die indirekte Halffesselung wird durch Schlag eines deckenden weißen Steins und schwarzen Königszug aktiviert. Formal außerdem Wechsel von Schlüssel- und Mattfeld. — 1.S:c2 Lc1 2.Kd3 Sf4# & 1.L:f4 Le4 2.Kd2 Tc2#.

5. Lob: 13380 von Guy Sobrecases

In Position a) Beseitigung eines schwarzen Bauern, sT-Umwandlung, Blocks und Rückkehren des weißen Läufers; in b) weißes Läuferopfer und noch eine sT-Umwandlung. Ich bin nicht so begeistert wie einige Kommentatoren, aber auch ich stimme zu, dass diese zwei verschiedenen interessanten Lösungen ihren Platz in der Liste der ausgezeichneten Probleme finden sollten. — a) 1.– Lg1 2.Lf4 L:e3 3.c2+ Kb2 4.c1T Lg1 5.Tc4 Lh2 6.Te4 Kc2 7.Kf2 Kd1 8.Ke3 Lg1#, b) 1.– Lg3 2.Kg1 Lf2+ 3.e:f2 e4 4.f1T e5 5.Tf2 e6 6.Tg2 e7 7.Lg3 e8D 8.Lh2 De1#.

6. Lob: 13557 von Christopher Jones

Entfesselung der beiden gefesselten schwarzen Figuren. Die Dame dient zweimal als Schlagobjekt, der Springer blockt zweimal – man könnte sich hier natürlich Funktionswechsel wünschen. Auch der erste weiße Zug wirkt ein wenig farblos. — 1.Ke5 c3 2.Dd4 Le6 3.Se4 c:d4# & 1.Kf5 c:d3 2.Sg4 Te6 3.De4 d:e4#.

7. Lob: 13494 von Dan Meinking

Die Aufgabe lebt zu einem Großteil von dem Eckschlüssel. Es folgen batteriebildende Rückkehr des weißen Springers und Doppelschachmatt. — 1.– Sh8 2.b4 Lc4 3.Dc5 Lg8 4.Kb5 Sf7 5.Kc4 Sd6#.

Und es folgt gleich noch ein Jubilar mit einer bemerkenswerten Publikationstätigkeit: am 10. Januar wurde **Godehard Murkisch** aus Göttingen 70 Jahre alt. Ebenfalls 70 Jahre wurde am 10. Februar **Georg Lampert** aus Troisdorf. Seinen 65. Geburtstag beging **Uwe Wuth** aus Putbus am 14. Januar. Gleich vier Schwalben vollenden ihr 6. Jahrzehnt: den Anfang machte am 13. Januar **Hans Klimek** aus Bedburg-Hau, zwei Tage später folgte ihm der Bochumer **Heinrich Wesselbaum**, bevor dann im Februar **Stefan Dittrich** aus Chemnitz (17.2.) und **Gerard Smits** aus dem niederländischen Boxtel (26.2.) folgen. 55 Jahre wurde **Rainer Heinz** aus Ehningen am 25. Januar. Ich erinnere mich noch lebhaft an sein unermüdliches langjähriges Ringen um ein spektakuläres Hilfsmatt mit doppelter LL-Bahnung über die große Diagonale (FIDE-Album 1989-91, Nr. E253), das schließlich kurz vor Ende des *Schach-Echo* Problemtails fertig wurde, nachdem ein Jahrzehnt zuvor eine dort schon publizierte Vorfassung hoffnungslos (wie es mir als damals neuem Redakteur schien) nebenlösig war. Ebenfalls 55 Jahre wird am 19. Februar **Xaver Guggenberger** aus Malgersdorf. Auf ein halbes Jahrhundert kann der Dresdner **Michael Schreckenbach** seit dem 27. Januar zurückblicken. 50 Jahre wurden auch **Elmar Bartel** (12.1.), **Markus Ott** (30.1.) und der italienische Hilfsmatt-Spezialist **Mario Parrinello**, der im letzten Jahr auch erstmals beim Andernacher Treffen gesehen wurde. Am 18. Februar wird **Claus Czeremin** aus Hamburg 45 Jahre alt. Er ist regelmäßiger Teilnehmer an der deutschen Lösemeisterschaft und war auch schon mehrfach bei der Löse-WM dabei. Zum Schluss noch einmal ganz zurück zum Anfang: **Stephan Waltereit** aus Hamburg konnte am Neujahrstag seinen 40. Geburtstag feiern. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Neues 2010 — Das Jahr 2010, für das wir unseren Lesern alles Gute wünschen, beginnt in der Schwalbe mit zwei personellen Veränderungen. Über acht Jahre hat **Markus Hartwig** die Website der Schwalbe betreut und alle zwei Monate dafür gesorgt, daß Leseproben aus dem aktuellen Heft, Informationen zu laufenden Turnieren, Links zu interessanten Problemschach-Seiten u. a. zur Verfügung standen. Vielen Dank an Markus für die geleistete Arbeit! **Gerd Wilts** hat mit dem Jahreswechsel die Betreuung der Homepage übernommen. Ein Blick auf <http://www.dieschwalbe.de> verrät, daß Gerd dabei nicht nur auf Bewährtes zurückgreift, sondern bereits eigene Ideen umgesetzt hat: Das Layout wurde neu gestaltet und ist dem Erscheinungsbild der Druckausgabe der Schwalbe angelehnt. Auf der Startseite finden sich Links zu aktuellen Meldungen, neu ist auch das Märchenschach-Lexikon, das ein schnelles Nachschlagen der Definitionen vieler Bedingungen und Steine ermöglicht. Die Rubrik „Ergänzungen zum Urdruckteil“ beinhaltet die aktuellsten Hinweise zu z. B. Druckfehlern und wird derzeit um ein Archiv erweitert.

Im Augustheft 2005 wurde **Eckart Kummer** von Achim Schöneberg, seinem Vorgänger als Betreuer der Hilfsmatt-Abteilung, mit den Worten angekündigt: „... ab Oktober kommt frischer Wind in diese Spalte...“. Diesen Vorschuß-Lorbeeren konnte EKu durchaus gerecht werden und hat mit seinen „Lösungsbesprechungen plus“ eine neue und interessante Form kreiert. Vielen Dank, Eckart! Mit **Silvio Baier** hat sich ein kompetenter Nachfolger gefunden, der in dieser Ausgabe sein Debüt als Sachbearbeiter gibt.

Ebenfalls ein Debüt kann die seit 2007 in englischer Sprache erscheinende rumänische Zeitschrift **Euxinus Pontus** vermelden: Im Informalturnier 2010/11 wird zusätzlich zu den bereits bestehenden Rubriken 2#, 3#, n# (4-10 Züge), h#2, h#3-5, s# (2-5 Züge) eine Studien-Abteilung eingerichtet. Diese wird von Siegfried Hornecker geleitet. Herausgeber von Euxinus Pontus ist Stelian Lamba, der manchem Problemfreund von den jährlichen Treffen in Andernach bekannte George Teodoru fungiert als Honorary Editor.

Kalenderblatt — **Georg Fuhlendorf** (1910–4.11.1947) gehörte zu den ersten Märchenschach-Anhängern in Deutschland. Er betrieb Anfang der 1930er Jahre einige Forschung zur Frühgeschichte des Hilfsmatts und veröffentlichte dazu mehrere Beiträge, was im Buch *Early Helpmates* (Aachen 2000) von Ebert/Gruber detailliert nachzulesen ist.

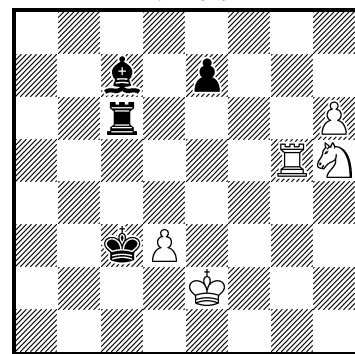
Der am 12. Januar vor 100 Jahren geborene französische Problemist **Godefroy Martin** leitete ab 1946 eine umfangreiche Schachspalte in *Parallèle 50*, in der bis 1950 1700 Probleme erschienen. Eine Auswahl davon brachte er 1950 in Buchform unter dem Titel *La Composition Contemporaine* heraus

Gustav Herbert Hultberg (27.1.1910–16.5.1995) war als Komponist und Publizist sehr produktiv. Er veröffentlichte ungefähr 2300 Probleme, publizierte zwischen 1941 und 1943 in *Schackvärlden* eine Artikelserie über logische und strategische Probleme und später eine Reihe von Büchern, die meist von

Walter Jörgensen publiziert wurden. Die Problemzeitschrift *springaren* wurde von ihm gegründet und von 1947 bis 1961 auch redigiert.

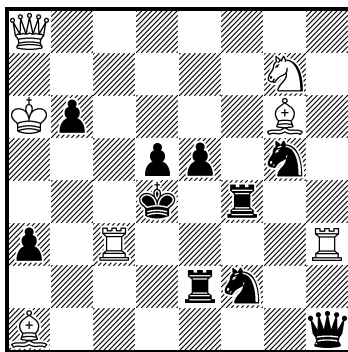
Die Studienwelt scheint sich weitgehend einig zu sein, den vor 100 Jahren geborenen **Genrich Kasparjan** (27.2.1910–27.12.1995) als Größten ihrer Zunft anzusehen. Mit 13 Jahren erlernte Kasparjan das Schachspiel von seinem älteren Bruder Rafael. Ab 1927 begann er, Probleme zu komponieren, doch ab 1930 wandte er sich neben dem praktischen Spiel ausschließlich der Studienkomposition zu. Während seines Studiums von 1926 bis 1931 in Tiflis entwickelte er sich zu einem sehr starken Spieler (im Semifinale der VII. sowjetischen Meisterschaft siegte er vor Botwinnik). Insgesamt erreichte er zwölfmal das Semifinale und viermal das Finale dieser Meisterschaft, daneben war er u. a. zehnmal Meister von Armenien. 1956 beendete er seine Wettkampftätigkeit und wandte sich dann nur noch den Studien zu, was sich auch in einem umfangreichen literarischen Werk dokumentiert (in John Roycrofts Buch *The Complete Studies of Genrikh Kasparjan* (1997) sind 19 Titel aufgeführt). 1972 gehörte Kasparjan neben Loschinski, Mansfield und Visserman zu den ersten vier Komponisten, denen die FIDE den Titel eines Kompositions-GM zuerkannte. Seine kristallklare Miniatur aus *Magyar Sakkélet* (1. Preis, 1969) war Beispielaufgabe für das 8. WCCT (siehe Heft 216, Seite 286), hier sei ein anderes Stück gezeigt, das Kasparjan zu seinen Lieblingsstudien zählte: Nach 1.h7? Te6+ nebst 2.– T:h6 hält S leicht remis, daher 1.Sg7! T:h6 2.Tc5+ Kd4 3.Tc4+ Ke5 4.T:c7 Kf6 5.Se8+ Kf7 6.Tc8 Jetzt hat W zwar seinen Springer gedeckt, steht aber trotzdem sehr beengt. 6.– Te6+! 7.Kd1!! Tg6 (droht Tg8) 8.Sc7! (Nicht 8.Ta8? Tc6! 9.Ke2 Tc2+ 10.Ke3 Tc1 11.Ke4 Tc2 12.Kd5 Tc1 13.d4 Tc2 14.Sd6+ (das muss irgendwann kommen) e:d6 15.K:d6 Td2 16.d5 Td1 mit theoretischer Remisstellung.) 8.–Tc6 9.Kd2!! Jetzt sieht man, dass nach 7.Kd2? Wieß jetzt auf dem falschen Fuß erwischt wäre, aber jetzt gewinnt W nach 9.– Tc5 10.Tf8+!

Genrich Kasparjan
Kubbel-MT 1946
1. Preis



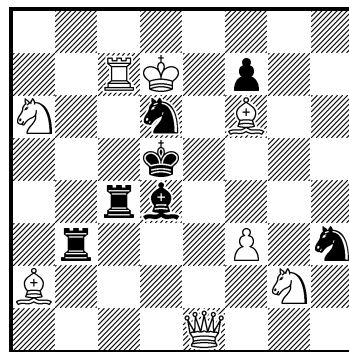
Gewinn (5+4)

Murray Marble
Numa Preti-MT *La Stratégie*
1929
1. Preis



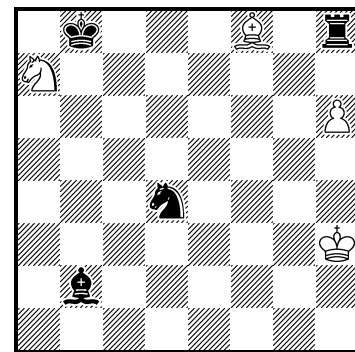
#2 (7+10)

H. M. Robbins
Southern Trade Gazette 1865
1. Preis



#2 (8+7)

Jean de Villeneuve-Escaplon
Schweizerische Schachzeitung 1923
1. Preis



Remis (4+4)

Der vor 125 Jahren geborene **Murray Marble** (17.2.1885–17.2.1919) komponierte ungefähr 300 Probleme und errang 1929 seinen größten Erfolg, als er sowohl in der 2#- und auch in der 3#-Abteilung im Numa-Preti-MT von *La Stratégie* jeweils den 1. Preis gewann; im Zweizüger (s. Diagramm) kann Schwarz nach 1.Le4! die Drohung 2.D:d5 durch Schlag des Le4 auf sieben verschiedene Arten parieren, und jedesmal gibt es danach ein anderes Matt. Marble, der schwer krank war, das Leben eines Invaliden führen musste und an seinem 34. Geburtstag verstarb, führte viele angehende Komponisten zur Schachkomposition und ermutigte sie zum Weitermachen.

Der amerikanische Komponist **H. M. Robbins** wurde vor 150 Jahren geboren. Er stand in Kontakt mit Shinkman, von dem er sich häufig die Inspiration für seine Kompositionen holte. Er gehört zu denjenigen, die sich schon früh mit Halbfesselungen beschäftigten (s. Diagramm); hier passiert 1.Dc3! mit dreifachem D-Opfer. Die thematischen Abspiele sind 1.– Tb(5) 2.D:d4 und 1.– Tc:c3 2.Sb4.

Vor 150 Jahren wurde **Comte Jean de Villeneuve-Esclapon** (18.1.1860–Nov. 1943) geboren. Er war ein Nachkomme des französischen Admirals de Villeneuve, der in der Schlacht von Trafalgar Lord Nelson besiegte. Mit 40 Jahren wandte er sich dem Schach zu, bald danach auch der Komposition (insbesondere Studien) und redigierte für einige Jahre den *L'échiquier français*. Er beteiligte sich auch an der Organisation mehrerer französischer Meisterschaften. Seine bekannteste Studie ist das hier reproduzierte Werk: Nach 1.Lg7 Th7! (auf jeden anderen T-Zug gewinnt Weiß sogar noch nach 2.h7) 2.Kg4! mit der Absicht, nach g6 zu gelangen, ohne sich einem Schachgebot auszusetzen. 2.– K:a7 3.Kh5 Sf5 4.L:b2 T:h6+! 5.Kg5 Th2! (nach 5.– Th6 folgt 6.Le5! Se7 Ld4 mit Fesselung des sT) 6.Le5! Tf2 7.Lf4 Sd4! (wendet sich sowohl gegen Le3+ als auch K:f5) 8.Le3 Tf5+ 9.Kg4 Td5 10.Kf4 Kb6! (verhindert Figurenverlust nach Ke4) 11.Ke4 Kc5 12.Kd3!! mit positioneller Remisstellung.

William Henry Russ oder, wie er sich später nannte, **William Russ Henry** (1835–3.1.1866) war ein amerikanischer Sammler, der im wesentlichen im Alleingang das nach seinem frühen Tod unter dem Titel *American Chess Nuts* erschienene enzyklopädische Mammutwerk zusammengetragen hat, das dann von Cook und Gilbert 1868 publiziert wurde, nachdem es Henry zu Lebzeiten nicht gelungen war, einen Verleger dafür zu gewinnen. Neben seiner Sammlertätigkeit leitete er zeitweise einige Schachspalten in Tageszeitungen, komponierte selbst aber nur sehr wenig. Vor 175 Jahren wurde Henry geboren.

Zum Schluss sei noch kurz an eine der dominierenden Personen des Schachlebens im 19. Jahrhundert erinnert: vor 200 Jahren wurde **Howard Staunton** (1810 22.6.1874) geboren. Sicher darf man ihn nicht als Problemisten charakterisieren, doch durch seine publizistische Tätigkeit hat er auch auf diesem Gebiet bahnbrechendes geleistet; erinnert sei dazu nur auf die mit großem Tamtam verbundene Veröffentlichung des „Indischen Problems“.

Todesfälle — Überraschend und unerwartet erreichte uns die Meldung, dass **Theodor Steudel** am 10. November letzten Jahres nach einer Operation verstorben ist. Er wurde 81 Jahre alt (geb. 4.7.1928), mehr als 60 davon waren geprägt durch seine Leidenschaft fürs Problemschach. Karl Fabel, den er schon bald nach Ende des 2. Weltkriegs kennenlernte, prägte damals nicht nur seine schachliche Entwicklung, sondern auch seinen beruflichen Lebensweg, als er ihn 1968 – praktisch ohne eigenes Zutun – von Mainz nach München ins Deutsche Patentamt holte. Das Team Fabel/Steudel übernahm Anfang der 70er Jahre auch für kurze Zeit die Schriftleitung der *Schwalbe*; allerdings geriet diese „Arbeitsgemeinschaft“, in der die praktische Arbeit mehr auf Steudels Seite lag und Fabel sich eher für allgemeine Ideen zuständig sah, recht schnell ins Ungleichgewicht und musste schon nach vier Heften wieder eingestellt werden. Steudel, seit 1966 Internationaler Preisrichter der FIDE und seit der 1990 erfolgten Einführung des Titels FIDE-Meister für Schachkomposition auch Träger desselben, widmete sich als Komponist in späteren Jahren verstärkt der „kleinen Form“, deren umfangreiche Ergebnisse insbesondere in Erich Bartels *Problemkiste* publiziert wurden. Daneben hatte er wesentlichen Anteil am Aufblühen des Münchner Problemkreises seit den 80er Jahren, der darin gipfelte, dass er uns sein Wohnzimmer über sieben Jahre hinweg für die monatlichen mpk-Treffen zur Verfügung stellte. In den letzten Jahren kam er zwar nicht mehr regelmäßig zu den Treffen, komponierte aber mit unverminderter Intensität und in häufigem Kontakt mit Gleichgesinnten.

Gerade erst wurde **Franz Benkö**, unser Mitglied „aus grauer Vorzeit“ (seit 1928, also Steudels Geburtsjahr), anlässlich seines bevorstehenden 100. Geburtstags zum Ehrenmitglied ernannt (siehe Heft 240, S. 300). Während des PCCC-Treffens in Rio de Janeiro schickte er mir eine E-mail mit einer Einladung, ihn im Anschluss an das Rio-Treffen in Buenos Aires zu besuchen, was aber nicht mit meinen Reiseplänen zu vereinbaren war. Jorge Kapros, der in der Nähe Benkö's wohnt und ihn häufig sah, brachte dessen persönliche Grüße mit nach Brasilien und erzählte, dass er etwas schwach, aber immer noch schachlich aktiv sei. Ende Oktober spielte er noch eine Partie, über die in der spanischsprachigen ChessBase-Website ausführlich berichtet wurde, traten dort doch zwei Spieler von zusammen 200 Jahren aufeinander (<http://chessbase.com/espanola/newsdetail2.asp?id=7943>, von dort auch weiterführende Links zu Benkö). Ein Jahr zuvor spielte er mit 98 Jahren und einer ELO-Zahl von immer noch über 2000 in einem Open mit 90 Teilnehmern, davon gut ein Drittel FIDE-Titelträger, und holte respektable dreieinhalb Punkte aus 9 Runden. Jetzt informierte uns Jorge Kapros, dass Benkö's Herz, das zeitlebens am Schach in allen seinen Facetten hing und der mindestens drei Weltmeister (Aljechin, Tal und Fischer) gekannt hat, am Nachmittag des 11. Januar 2010 zu schlagen aufgehört hat.

Weißer Linienkombinationen: Wie viele gibt es?

von Rainer Paslack, Bielefeld

Wenn von „weißen Linienkombinationen“ die Rede ist, dann denkt der Kenner sofort an die von Herbert Ahues erstmals in einem Aufsatz von 1978 systematisierten Linienkombinationen mit den Themen A bis H (inzwischen um einige weitere Linienkombinationen ergänzt). Zumeist in hierzu analoger Weise werden seit geraumer Zeit auch Probleme mit „schwarzen Linienkombinationen“ publiziert. Doch was sind eigentlich Linienkombinationen genau und welche Arten von ihnen gibt es? In dem vorliegenden Aufsatz soll das Feld der (weißen) Linienkombinationen über den von Ahues und anderen Autoren bearbeiteten Bereich hinaus erweitert werden. Hierzu wird es notwendig sein, den Begriff der „Linienkombination“ zu verallgemeinern. Keinesfalls sollen dabei die gängigen Charakterisierungen der weißen Linienkombinationen in Frage gestellt werden, insofern es deren ureigenen Geltungsbereich betrifft. Es lassen sich jedoch noch andere Bereiche definieren, in denen anders geartete Linienkombinationen zum Zuge kommen als jene, die üblicherweise so bezeichnet werden.

Generell gilt: Für das Vorliegen einer Linienkombination (LK) ist das Auftreten von mindestens *zwei Linieneffekten* erforderlich. In der Regel geht hiermit eine Kombination von mindestens *zwei Linien* einher: bei gleicher Farbe der Linien (bzw. Linienfiguren) haben wir es entweder mit einer „weißen Linienkombination“ (WLK) oder mit einer „schwarzen Linienkombination“ (SLK) zu tun; bei verschiedener Farbe der Linien(figuren) liegt eine „gemischte Linienkombination“ (GLK) vor.

„Kombiniert“ bedeutet hierbei so viel wie: „in einem *logisch strukturierten* Zusammenhang stehend“. Grundsätzlich heißt das: mindestens zwei Linieneffekte (etwa ein bestimmter Linienöffnungseffekt und ein bestimmter Linienverstellungseffekt) *bedingen sich wechselseitig* im Hinblick auf das *Mattziel* (WLK) oder das *Verteidigungsziel* (SLK); in den GLK kann beides zusammen kommen. Logisch miteinander verknüpft sind zwei oder mehrere Linieneffekte z. B. dann, wenn (im Hinblick auf bestimmte für die Erreichung des Matt- oder Verteidigungsziels wesentliche Wirkungsfelder) nicht zwei Linien zugleich verstellt werden dürfen oder wenn die Verstellung einer Linie die Öffnung einer anderen Linie als Kompensation verlangt. Wie auch immer: jedenfalls ist es wichtig, darauf zu bestehen, dass bei einer echten LK die Linieneffekte *logisch miteinander verknüpft* sein müssen, dass also eine bloße *Häufung* von Linieneffekten nicht ausreicht.

Welche Arten von Linien kommen nun für eine derartige Kombination von Linieneffekten in Frage? Offenbar folgende acht Linienarten¹:

- (1) weiße Schachlinie (eine weiße Linienfigur [D, T, L] gibt dem schwarzen König Schach);
- (2) weiße Fesselungslinie (eine weiße Linienfigur [D, T, L] fesselt eine schwarze Figur);
- (3) weiße Deckungslinie (eine weiße Linienfigur [D, T, L] deckt ein Feld im Bereich des schwarzen Königs; die weiße Linienfigur kann dabei auch gefesselt sein);
- (4) weiße Zuglinie (eine weiße Linienfigur [D, T, L, B auf der 2. Reihe] kann auf ein bestimmtes Feld ziehen);
- (5) schwarze Schachlinie (eine schwarze Linienfigur [D, T, L] gibt dem weißen König Schach);
- (6) schwarze Fesselungslinie (eine schwarze Linienfigur [D, T, L] fesselt eine weiße Figur);
- (7) schwarze Deckungslinie (eine schwarze Linienfigur [D, T, L] deckt ein Feld im Bereich des weißen Königs, der als Vorderstein einer Batterie dient; die schwarze Linienfigur kann dabei auch gefesselt sein);
- (8) schwarze Zuglinie (hier sind mehrere Fälle zu unterscheiden: [a] eine schwarze Linienfigur [D, T, L] kann auf ein bestimmtes Feld ziehen, von dem aus eine weiße Figur Schach gibt, oder [b] eine schwarze Linienfigur [D, T, L, B auf der 7. Reihe] kann auf eine bestimmte weiße Schachlinie oder [c] auf ein bestimmtes Feld ziehen, von dem aus sie [1.] Schach gibt oder [2.] eine weiße Figur fesselt oder [3.] ein Feld im Bereich des weißen Königs deckt oder [4.] ein Feld bewacht, von dem aus eine weiße Figur Schach gibt, oder [5.] eine weiße Schachlinie bewacht).

¹Der Autor dankt Gerhard Maleika für seine Unterstützung bei der Definition der Linienarten, aber auch für seine sonstigen hilfreichen Kommentare während der Entstehung dieses Artikels. Nicht zuletzt ist auch ein Gemeinschaftswerk (Nr. XVII) aus diesem fruchtbaren Dialog hervorgegangen

Amerkung zu den Linienarten 7 und 8: schwarze Zuglinien (8) fungieren u. a. als *Bewachungs*linien, die auf ein Feld oder eine weiße Schachlinie zielen, weshalb sie nicht mit schwarzen *Deckungs*linien (7) verwechselt werden dürfen: der Begriff der „Deckung“ bezieht sich immer auf Felder in unmittelbarer Nähe eines Königs, so dass der König sie nicht betreten kann².

Für eine Linienkombination mit genau zwei Linien ergeben sich hieraus insgesamt 36 Kombinationsmöglichkeiten:

1+1, 1+2, 1+3, 1+4, 1+5, 1+6, 1+7, 1+8; 2+2, 2+3, 2+4, 2+5, 2+6, 2+7, 2+8; 3+3, 3+4, 3+5, 3+6, 3+7, 3+8; 4+4, 4+5, 4+6, 4+7, 4+8; 5+5, 5+6, 5+7, 5+8; 6+6, 6+7, 6+8; 7+7, 7+8; 8+8.

Natürlich gibt es auch Linienkombinationen mit mehr als zwei Linien (etwa beim Thema H der WLK). Es ist davon auszugehen, dass längst nicht alle möglichen LK bereits dargestellt worden sind. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Kombinationen auf unterschiedliche Weise realisiert werden können (etwa im Falle der Kombination 3+4: Öffnung einer w Deckungslinie und Verstellung einer w Zuglinie *oder* Verstellung einer w Deckungslinie und Öffnung einer w Zuglinie).

Die aufgelisteten Linienarten beziehen sich auf das gesamte Feld der LK, also sowohl die WLK als auch die SLK sowie die GLK. Für die Zwecke des vorliegenden Artikels sollen allerdings ausschließlich die WLK interessieren, also folgende insgesamt zehn Kombinationen (fortan „LK-Typen“ genannt):

1+1, 1+2, 1+3, 1+4; 2+2, 2+3, 2+4; 3+3, 3+4; 4+4.

Man sieht sofort, dass diejenigen WLK, die traditionell als solche bezeichnet werden, nur einen kleinen Teil innerhalb dieses LK-Feldes ausmachen, nämlich die Kombination (oder den LK-Typ) „3+3“ (= weiße Deckungslinie A + weiße Deckungslinie B). Linienkombinationen vom LK-Typ 3+3 sollen daher fortan als „klassische WLK“ bezeichnet werden; alle anderen hingegen als „nicht-klassische WLK“.

Während sich nun die „klassischen“ WLK allesamt auf die erfolgreiche oder misslingende Beherrschung (oder Kontrolle) von potenziellen *Fluchtfeldern* für den schwarzen König beziehen, so dass hier die Kombination von weißen *Deckungslinien* (3+3) maßgeblich ist, können bei den „nicht-klassischen“ WLK *alle* oben aufgeführten weißen Linienarten [(1) bis (4)] eine thematische Rolle spielen: so können etwa bei der Beherrschung von potenziellen *Mattfeldern* im Bereich des schwarzen Königs neben weißen Deckungslinien auch weiße Zuglinien, über die hinweg Weiß Matt setzen möchte, linienthematisch wichtig sein. Weiterhin kann es hier auch um die Beherrschung schwarzer Deckungsfiguren, insbesondere über weiße *Fesselungslinien*, oder um die Beherrschung potenzieller weißer *Schachlinien*, über die hinweg das Matt erfolgen soll, gehen.

Die theoretischen Überlegungen sollen an dieser Stelle abgebrochen und im Folgenden die Möglichkeiten, nicht-klassische WLK ins Werk zu setzen, an einigen Beispielen aus dem orthodoxen Zweizüger-Gebiet näher untersucht werden. Mit Sicherheit gibt es in der vorhandenen Problemschachliteratur bereits etliche solcher Beispiele, die jedoch nicht als Darstellungen von WLK erkannt worden sind. Für die nachstehenden Erläuterungen werden jedoch ausschließlich originale Aufgaben dargeboten, die für jeden der neun nicht-klassischen WLK-Typen zumindest ein Beispiel liefern sollen.

Beginnen wir mit dem **LK-Typ 1+1**, also mit der Verknüpfung von zwei weißen *Schachlinien*. Die **Nr. I** zeigt die geforderte Kombination, indem sie zwei weiße Batterien als potenzielle Schachlinien miteinander verbindet. In den Themaverführungen wird jeweils eine der beiden Batterien von Weiß auf schädliche Weise verstellt (maskiert), um mit dem Abzug der jeweils anderen Batterie Matt anzudrohen. Zunächst das Satzspiel: 1.– Le4/f4 2.S:f5/d6(e:f4). Dann die Verführungen: 1.Sc5? (2.S:f5) f4!

²Um den Unterschied zwischen Deckung und Bewachung zu verdeutlichen, hat mir Gerhard Maleika folgende Beispielstellungen genannt, die ich hier gern wiedergebe:

Beispiel I: wKc8 wSe6 sKa8 sTa7. Der schwarze Ta7 bewacht c7.

Beispiel II: wKc8 wSe6 wTa1 sKa8 sTa7 Der schwarze Ta7 bewacht nicht c7.

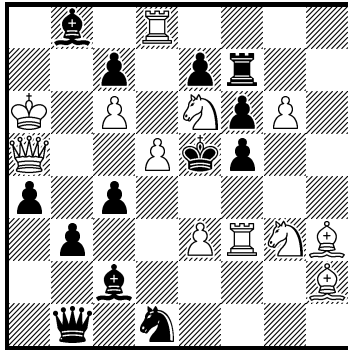
Beispiel III: wKc8 wTh8 sKa8 sTa7 Der schwarze Ta7 deckt c7.

Beispiel IV: wKc8 wTh8 wTa1 sKa8 sTa7 Der schwarze Ta7 deckt c7, aber er bewacht nicht c7.

Schon um die Analogie zu den weißen Linienarten beizubehalten, sollten die Linienarten 7 und 8 nicht zu einer Linienart zusammengefasst werden.

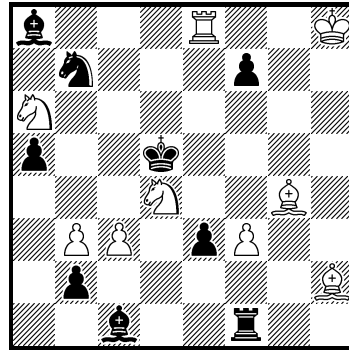
[2.d6??] bzw. 1.Sf4? (2.d6) La7/Sc3 2.D:c7/D:c3, aber 1.– Le4! [2.Sf5?-?]. Die Lösung arbeitet mit Drohwechsel: 1.e4! (2.T:f5) L:e4/f4 2.S:f5/d6; 1.– Se3 2.Dc3.

I Rainer Paslack
Urdruck



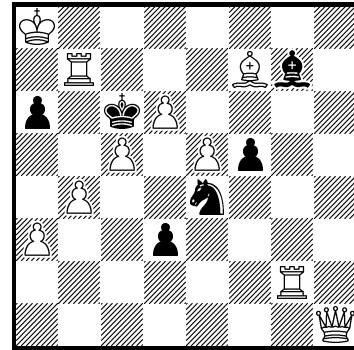
#2 vv (12+13)

II Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (9+9)

III Rainer Paslack
Urdruck

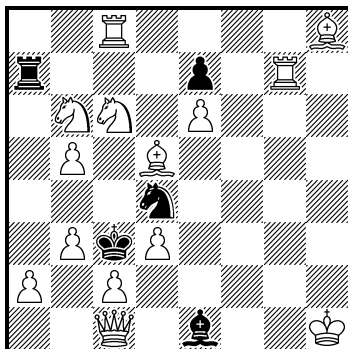


#2 vv (10+6)

Die **Nr. II** geht einen anderen Weg, um die Kombination zweier weißer Schachlinien zu zeigen: in den thematischen Verführungen verstellen sich zwei weiße Langschrittler wechselseitig, bezogen auf deren jeweilige potenzielle Schachlinie (es ergibt sich hierbei so etwas wie ein weißer „Schachlinien-Grimshaw“). Zunächst wieder das Satzspiel: 1.– T:f3/Sd8 2.L:f3/T:d8. Die Verführungen sind: 1.Te4? (2.c4) Sd6 2.Te5, aber 1.– T:f3! [2.L:f3??] bzw. 1.Ld7? (2.Lc6) Sc5/Sd6 2.Sc7/Te5, aber 1.– Sd8! [2.T:d8??]. Erfolgreich ist hingegen 1.Lh5! (2.L:f7) T:f3/Sd8 2.L:f3/T:d8; außerdem 1.– Sc5/Sd6 2.Sc7/Te5.

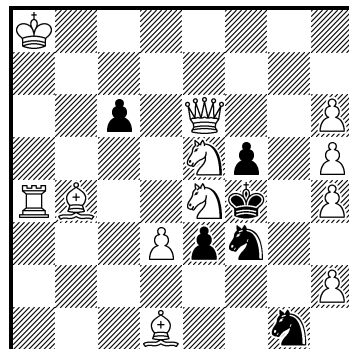
Es folgt ein Beispiel zum **LK-Typ 1+2**, bei dem eine weiße Schachlinie mit einer weißen Fesselungslinie zu kombinieren ist. In der Lösung der etwas schematischen **Nr. III** demaskieren die beiden Themazüge derselben schwarzen Figur eine weiße Batterie (als potenzielle Schachlinie), so dass Abzüge des weißen Batterievordersteins unter Fesselung dieser schwarzen Figur Matt setzen können. In den Themaverführungen verstellt Weiß jeweils eine der benötigten weißen Fesselungslinien, so dass jeweils einer der schwarzen Themazüge nicht mehr zum Matt genutzt werden kann: 1.Lc4? (2.Tc7) S:d6 2.Tg6, aber 1.– S:c5! [2.Tc2??] bzw. 1.Le6? (2.Tb6) S:c5 2.Tc2, aber 1.– S:d6! [2.Tg6??]. Richtig ist 1.a4! (2.Tc7) S:c5/S:d6 2.Tc2/Tg6. Es sind sicherlich auch komplexere Darstellungen dieses LK-Typs möglich.

IV Rainer Paslack
Urdruck



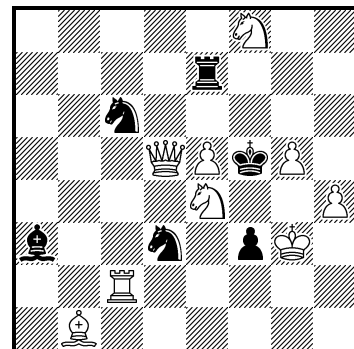
#2 vv (14+5)

V Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (12+6)

VI Rainer Paslack
Urdruck



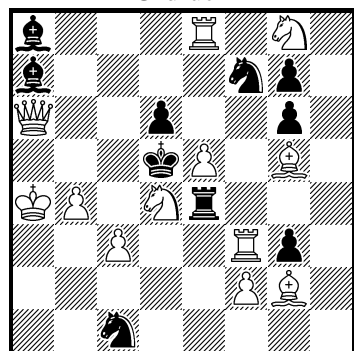
#2 vv (9+6)

Der **LK-Typ 1+3** (weiße Schachlinie + weiße Deckungslinie) soll wieder mit zwei Beispielen vorgestellt werden. In **Nr. IV** wird zum einen eine weiße Batterie (Schachlinie) durch eine schwarze Figur (unter Selbstfesselung) in zwei Abspielen demaskiert, zum andern in den beiden Themaverführungen jeweils eine potenzielle weiße Deckungslinie durch Weiß selbst verstellt, so dass jeweils der entsprechende Batterieabzug nicht mehr zum Matt führt, weil der schwarze K nun ein Fluchtfeld hat: 1.– S:c2/S:c6 2.Tg3/Tg4. Jedoch: 1.Le4? (2.Sd5) Td7 2.Sa4, aber 1.– S:c6! [2.Tg4??] bzw. 1.Lf3? (2.Sd5) S:c6 2.Tg4, aber 1.– S:c2! [2.Tg3??]. Daher 1.Lg2! (2.Sd5) S:c2/S:c6/Td7 2.Tg3/Tg4/Sa4.

Nr. V ähnelt zwar der vorherigen Aufgabe, ist aber komplexer angelegt und arbeitet mit der Demaskierung einer weißen Halbbatterie durch Weiß selbst: 1.Sf2? (2.Sg6) S:h4 2.Le7; 1.– e:f2/S:e5 2.Ld2/Ld6, aber 1.– S:h2! [2.Le1??] bzw. 1.Sf6? (2.Sg6) S:h2 2.Le1, aber 1.– S:h4! [2.Le7??]. Erfolgreich ist allein (mit Drohwchsel) 1.Sg3! (2.D:f5) S:h2/S:h4 2.Le1/Le7; außerdem 1.– e2/Sd4 2.Ld2/Sg6 (das Drohmatt aus den Verführungen kehrt hier als Spielmatt wieder). Übrigens scheitert die Nebenverführung 1.Sd6? (2.D:f5) an der Verstellung einer weißen Zuglinie: 1.– S:h4! [2.Le7??].

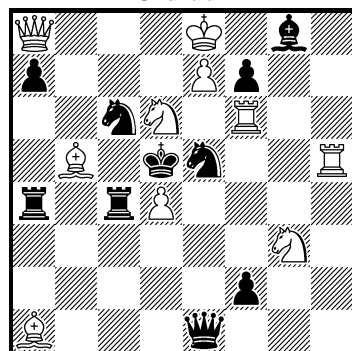
Den **LK-Typ 1+4** (weiße Schachlinie + weiße Zuglinie) veranschaulicht **Nr. VI**. Verstellungen der Zuglinien eines weißen Batterievordersteines durch Weiß werden mit Öffnungen (Demaskierungen) der weißen Batterie (Schachlinie) durch Schwarz kombiniert: 1.Sc3? (2.De4) Sf2/T:e5 2.T:f2/Df7, aber 1.– Sc5! [2.T:c5??] bzw. 1.Sd2? (2.De4) Sc5/T:e5 2.T:c5/Df7, aber 1.– Sf2! [2.T:f2??]. Erfolgreich ist hingegen 1.Sf2! (2.De4) Sc5/S:f2/T:e5 2.T:c5/T:f2/Df7 [Ebenfalls nicht 1.Sf6? (2.De4) T:e4!].

VII Rainer Paslack
Urdruck



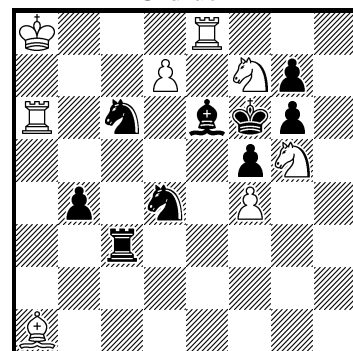
#2 vv (12+10)

VIII Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (10+10)

IX Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (8+9)

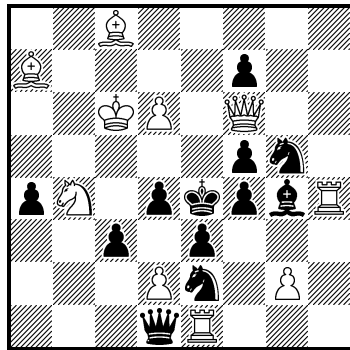
Während in der Nr. VI die weißen Zuglinien benötigt werden, um die schwarze Themafigur nach erfolgter Demaskierung einer weißen Batterielinie zu schlagen, geschieht die Kraftausschaltung der schwarzen Themafigur in der **Nr. VII** durch deren Fesselung nach Abzug des weißen Batterievordersteines. Neben weißen Zuglinien und einer weißen Schachlinie (Batterielinie) kommt hier also noch eine weiße Fesselungslinie ins Spiel [1+2+4]: In den beiden Themaverführungen verstellt Weiß jeweils eine der Zuglinien des Batterievordersteines auf die jeweilige Fesselungslinie hin, so dass die entsprechenden schwarzen Themazüge nicht mehr für Abzugsmatts genutzt werden können. Die Aufgabe zeigt außerdem das Pseudo-LeGrand-Thema: 1.Le3? (2.c4[A]) T:e5/S:e5 2.Tf5/Se7(B); 1.– T:e3/Th4 2.T:e3/Tf4, aber 1.– T:d4! [2.Td3??] bzw. 1.Lf4? (2.Se7[B]) T:d4/L:d4 2.Td3/c4(A); 1.– Te1/T:f4 2.Te3/T:f4, aber 1.– T:e5! [2.Tf5??]. Daher verstellungsvermeidend 1.Lf6! (2.Se7[B]) T:d4/T:e5/L:d4 2.Td3/Tf5/c4(A); sowie noch 1.– Te1/Th4/g:f6/Lc6+ 2.Te3/Tf4/S:f6/D:c6.

Wir kommen nunmehr zum **LK-Typ 2+2**, bei dem es um die Kombination zweier weißer Fesselungslinien geht. In **Nr. VIII** sind die beiden schwarzen Themafiguren von vornherein gefesselt, aber so miteinander verbunden, dass sie sich im Falle einer Entfesselung potenziell wechselseitig decken können. Zunächst das Satzspiel: 1.– Db4/T:d4 2.T:e5/D:c6. In den beiden Verführungen wird jeweils eine der beiden schwarzen Themafiguren indirekt entfesselt: 1.Sb7? (2.Td6) Db4! [2.T:e5??] bzw. 1.Sf5? (2.Td6) Db4 2.Se3 (MW), aber 1.– T:d4! (2.D:c6??). Dem weißen S bleibt als einziges schlagsicheres Feld nur noch 1.Sc8! (2.Td6) Db4/T:d4 2.T:e5/D:c6.

In **Nr. IX** werden zwei weiße Halbfesselungslinien kombiniert: 1.Sd6? (2.Sh7) Th3 2.T:e6, aber 1.– Lg8! [2.d8(D/L)??] bzw. 1.Se5? (2.Sh7) Lg8/S:e5 2.d8(D/L), aber 1.– Th3! [2.T:e6??]. Bleibt noch 1.Sh8! (2.Sh7) Th3/Lg8 2.T:e6/d8(D/L).

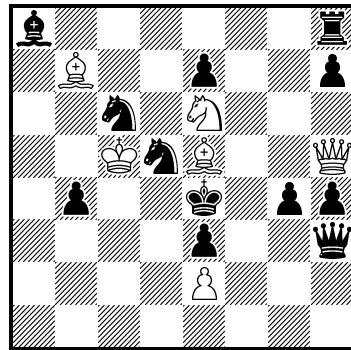
Noch mehr Möglichkeiten bietet wahrscheinlich der **LK-Typ 2+3** (weiße Fesselungslinie + weiße Deckungslinie). In den beiden Verführungen der **Nr. X** kann Schwarz schadlos jeweils eine von zwei weißen Fesselungslinien demaskieren, wenn Weiß zuvor jeweils eine bestimmte weiße Deckungslinie auf ein sekundäres Mattfeld hin verstellt hat: 1.Kb6? (2.Lb7) f3 2.D:f5, aber 1.– e:d2! [2.D:d4??] bzw. 1.Kd7? (2.Lb7) e:d2 2.D:d4, aber 1.– f3! [2.D:f5??]. Also 1.Kb5! (2.Lb7) e:d2/f3 2.D:d4/D:f5.

X Rainer Paslack
Urdruck



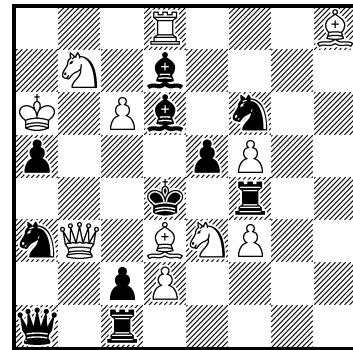
#2 vv (10+12)

XI Rainer Paslack
Urdruck



#2 vvvv (6+12)

XII Rainer Paslack
Urdruck

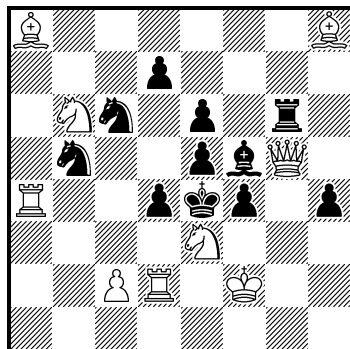


#2 vv (11+11)

Den LK-Typus 2+3 zeigt auch **Nr. XI**, allerdings sozusagen im „kompensatorischen Modus“: In den Widerlegungen der Verführungen kann Schwarz den Schaden, der durch die Öffnung (Demaskierung) einer weißen Fesselungslinie durch Schwarz entsteht, durch die Verstellung weißer Deckungslinien auf das Sekundärmattfeld hin jeweils wieder kompensieren: 1.La1/Lh2/L:h8/Lb8? (2.D:d5) Sd~ 2.De5, aber 1.– Sc3/Sf4/Sf6/Sc7! Unwiderlegbar ist nur 1.Ld4! (2.D:d5) S~ 2.De5; sowie 1.– Td8/Se5 2.D:h7/D:e5.

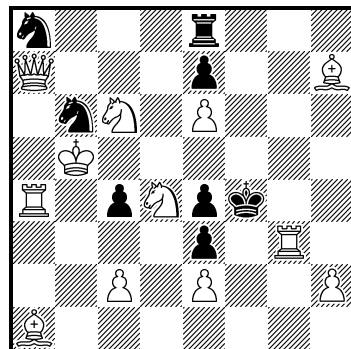
Verschiedene Darstellungsformen i. S. unterschiedlicher strategischer Konzeptionen ermöglicht auch der **LK-Typ 2+4** (weiße Fesselungslinie + weiße Zuglinie). In **Nr. XII** fesseln die schwarzen Themazüge jeweils indirekt eine schwarze Bewachungsfigur, was einem weißen Langschrittler jeweils ein Matt erlaubt. In den Themaverführungen verstellt Weiß jedoch jeweils einen der beiden Langschrittler (Zuglinienverstellung), so dass die entsprechenden schwarzen Themazüge zu für Schwarz schadlosen Fesselungen führen: 1.Lb5? (2.Dd3) e4/S:b5(c4) 2.Dd5/D:c4, aber 1.– L:f5! [2.Db6??] bzw. 1.Lc4? (2.Dd3) L:f5/S:c4 2.Db6/D:c4, aber 1.– e4! [2.Dd5??]. Schlagsicher ist allein 1.Le2! (2.Dd3) L:f5/e4 2.Db6/Dd5; außerdem 1.– Dc3 2.D:c3. Man beachte auch, dass alle Mattzüge durch die weiße D erfolgen.

XIII Rainer Paslack
Urdruck



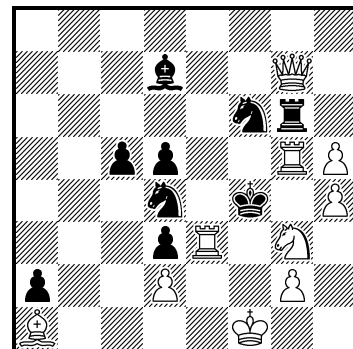
#2 vvv (9+11)

XIV Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (12+8)

XV Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (10+9)

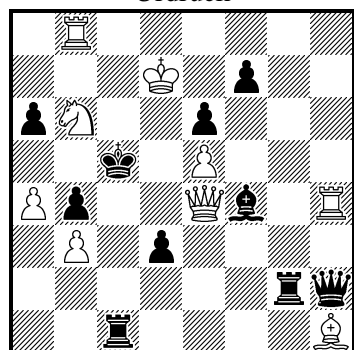
In dem zweiten Beispiel zum LK-Typ 2+4, **Nr. XIII**, stellen sich die Verhältnisse ganz anders dar: In den Themaverführungen kann Schwarz jeweils eine weiße Zuglinie auf ein potenzielles Mattfeld hin schadlos öffnen, weil Weiß zuvor einen schwarzen Verteidiger indirekt entfesselt hat, der dieses Mattfeld nunmehr bewacht. Die Verstellung einer weißen Fesselungslinie bewirkt mithin den Verlust der Kontrolle über eine schwarze Bewachungsfigur: 1.– f:e3+ 2.D:e3; 1.Se~? (2.Te2) f3/Lg4 2.De3/D:e5, aber 1.– Sc3! Daher fortgesetzt: 1.Se-c4? (2.Te2) Lg4/Sc3/d3 2.D:e5/Sd6, aber 1.– f3! [2.De3??] bzw. 1.Se-d5? (2.Te2) f3/Sc3 2.De3/S:c3(MW), aber 1.– Lg4! [2.D:e5??]. Bleibt noch 1.Sd1! (2.Te2) f3/Lg4/Sc3 2.De3/D:e5/S:c3.

Es folgen nunmehr gleich fünf Beispiele zum **LK-Typus 3+4** (weiße Deckungslinie + weiße Zuglinie). Zunächst die **Nr. XIV**: Ein beliebiger Wegzug der Schlüsselfigur demaskiert hier gleich zwei potenzielle weiße Mattzuglinien, die aber erst durch die schwarzen Paraden vollends geöffnet werden. In den beiden thematischen Verführungen verstellt Weiß jedoch jeweils eine weiße Deckungslinie auf eines

der beiden potenziellen Mattfelder im Bereich des schwarzen K hin, was Schwarz jeweils eine Widerlegung einräumt: 1.Sf3? (2.Le5) c3 2.T:e4, aber 1.– Sd7! [2.D:e3??] bzw. 1.Sf5? (2.Le5) Sd7 2.D:e3, aber 1.– c3! [2.T:e4?]. Somit 1.Sb3! (2.Le5) c3/Sd7 2.T:e4/D:e3; sowie noch 1.– Sc7+ 2.D:c7.

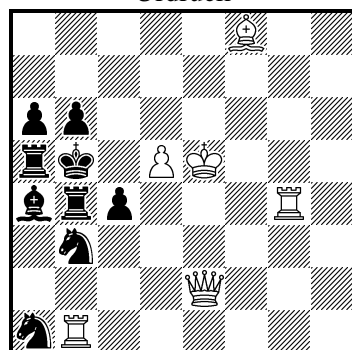
Das nächste Beispiel zum LK-Typus 3+4, **Nr. XV**, verknüpft die Verstellung von zwei weißen Deckungslinien bezüglich desselben potenziellen Mattfeldes mit der Öffnung von weißen Zuglinien durch Schwarz; dabei werden die Verstellungen der weißen Deckungslinien nicht nur von Schwarz, sondern (in den Verführungen) auch von Weiß selbst vollzogen, was Schwarz Widerlegungen ermöglicht: 1.Se4? (2.g3) S:e4(S:h5) 2.De5; 1.– Se2 2.Le5, aber 1.– Sf5! [2.Le5??] bzw. 1.Sf5? (2.g3) Se2(S:f5) 2.Le5; 1.– S:h5 2.De5, aber 1.– Se4! [2.De5?]. Daher 1.Sh1! (2.g3) Sf5(Se2)/Se4(S:h5) 2.Le5/De5; außerdem 1.– Lh3/T:g5 2.Dc7/D:g5.

XVI Rainer Paslack
Urdruck



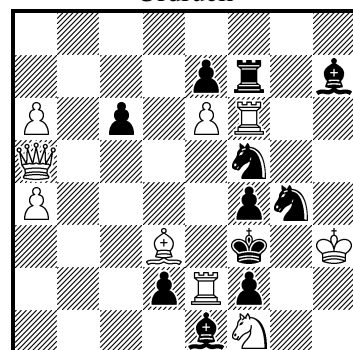
#2 vv (9+10)

XVII Gerhard Maleika
Rainer Paslack
Urdruck



#2 vv (6+9)

XVIII Rainer Paslack
Urdruck



#2 vvvv (9+11)

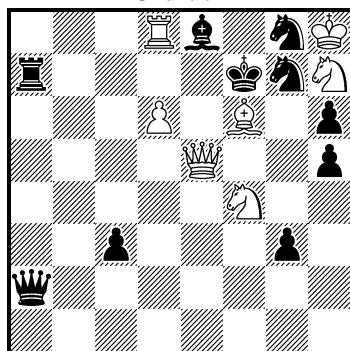
In **Nr. XVI** werden Öffnungen weißer Deckungslinien durch Schwarz mit Verstellungen weißer Zuglinien durch Weiß kombiniert: 1.Sc4? (2.Tc8) T:c4/L:e5 2.D:c4/Dc6, aber 1.– Tg8! [2.D:b4??] bzw. 1.Sd5? (Tc8) Tg8/e:d5 2.D:b4, aber 1.– L:e5! [2.Dc6?]. Deshalb 1.Sa8! (2.Tc8) L:e5/Tg8 2.Dc6/D:b4.

Die Beispielaufgabe **Nr. XVII** zum LK-Typ 3+4 bringt zusätzlich noch eine weiße Fesselungslinie ins Spiel [2+3+4]: In der Ausgangsstellung sind zwei potenzielle Mattfelder im Bereich des schwarzen K [hier: b4 bzw. c4] jeweils nur von einem weißen Langschrittler gedeckt [hier: von Lf8 bzw. Tg4]; Weiß kann auf diesen Feldern aber erst Matt setzen, nachdem die schwarzen Themazüge [hier: 1.– Sd4 bzw. 1.– Sc5] eine weiße Zuglinie für das eine Themamatt [hier: auf b4], die zugleich als Fesselungslinie für das andere Themamatt [hier: auf c4] dient, geöffnet haben. In den Themaverführungen verstellt Weiß jedoch jeweils eine weiße Deckungslinie auf eines der beiden Mattfelder hin, so dass nunmehr jeweils einer der beiden schwarzen Themazüge die weiße Zug- bzw. Fesselungslinie schadlos öffnen kann, indem er auch die weiße Deckungslinie auf das andere Mattfeld hin verstellt: 1.Kf4? (2.De8) Sd4 2.T:b4, aber 1.– Sc5! [2.D:c4??] bzw. 1.Kd6? (2.De8) Sc5 2.D:c4, aber 1.– Sd4! [2.T:b4?]. Durch schlägt allein 1.Kf6! (2.De8) Sc5/Sd4 2.D:c4/T:b4. Dass Weiß in der Lösung die Öffnung der Linie b1-b4/b5 durch Schwarz einmal als Zuglinie und einmal als Fesselungslinie nutzen kann, zeigt, dass ein und dieselbe Linie unterschiedliche Linienqualitäten in sich vereinen kann.

Die letzte Aufgabe zum LK-Typ 3+4, **Nr. XVIII**, wartet mit kompensatorischen Zuglinienverstellungen nach Öffnung einer Fesselungslinie durch Schwarz auf: In der Ausgangsstellung ist ein potenzielles Mattfeld im Bereich des schwarzen K [hier: f4] indirekt von einem weißen Langschrittler [hier: von Tf6] gedeckt; in den Themaverführungen und in der Lösung zielt die weiße Schlüsselfigur als Angreifer auf dieses Feld, so dass sie nach beliebigen Wegzügen der schwarzen Themafigur [hier: Sf5] dort Matt geben kann; ein fortgesetzter Zug der schwarzen Themafigur kann jedoch die Zuglinie der Schlüsselfigur auf das potenzielle Mattfeld hin erfolgreich verstellen: 1.Db6/-c3/c5? (2.D:c6) Sg-e3(Se5/S:f6) 2.Sh2, aber 1.– Sf~! Daher fortgesetzt: 1.Dc7? (2.D:c6) Sf~ 2.D:f4, aber 1.– Sd6! bzw. mit Drohwechsel 1.Db4? (2.De4) Sf~ 2.D:f4, aber 1.– Sd4! bzw. 1.D:d2? (2.Le4) L:d2/Sf~ 2.S:d2/D:f4, aber 1.– Sf-e3! Erfolgreich ist nur 1.De5! (2.De4) Sf~/S:e5(S:f6) 2.D:f4/Sh2.

XIX Rainer Paslack

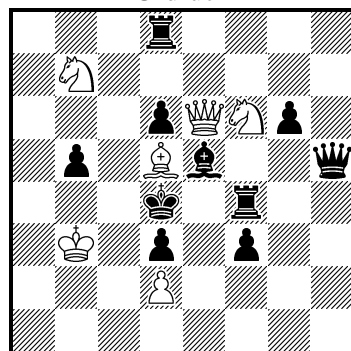
Urdruck



#2 vv (7+10)

XX Rainer Paslack

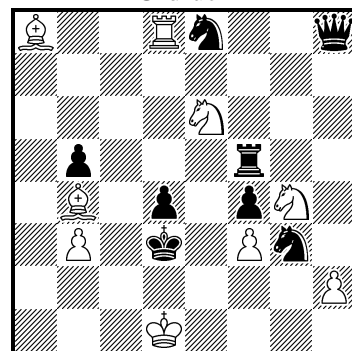
Urdruck



#2 vv (6+10)

XXI Rainer Paslack

Urdruck



#2 vv (9+8)

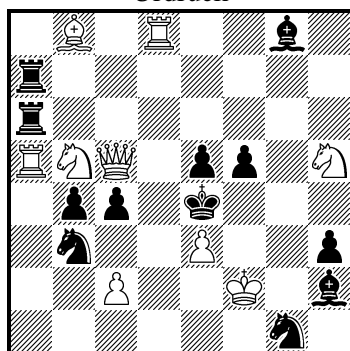
Wir kommen nunmehr zum letzten nicht-klassischen **LK-Typ 4+4**, der an drei Beispielen erläutert werden soll. **Nr. XIX** zeigt die Verknüpfung von zwei weißen Zuglinien auf folgende Weise: 1.– Se6/Sf5 2.D:h5/D:e8. In den Themaverführungen verstellt Weiß jeweils eine dieser Zuglinien, was Schwarz eine Widerlegung ermöglicht: 1.Le7? (2.D:g7) Se6 2.D:h5, aber 1.– Sf5! [2.D:e8??] bzw. 1.Lg5? (2.D:g7) Sf5 2.D:e8, aber 1.– Se6! [2.D:h5?]. Daher 1.Lh4! (2.D:g7) Se6/Sf5 2.D:h5/D:e8; sowie 1.– Sf6 2.D:f6. Interessant ist auch der Versuch 1.L:g7? (2.D:h5/D:e8) Se7/Sf6 2.D:f6, aber 1.– De2!

Im zweiten Beispiel zu diesem LK-Typ, **Nr. XX**, sehen wir kombinierte Öffnungen bzw. Verststellungen zweier weißer Zuglinien, mit der Besonderheit, dass die weißen Zuglinien anfangs noch durch eine schwarze Figur verstellt sind (außerdem öffnen die schwarzen Themazüge schwarze Bewachungslinien): 1.Lc6? (2.Dd5) L:f6 2.De3, aber 1.– d5! [2.Db6??] bzw. 1.Le4? (2.Dd5) d5 2.Db6, aber 1.– L:f6! [2.De3?]. Erfolgreich ist lediglich 1.Lc4! (2.Dd5) L:f6/d5 2.De3/Db6; 1.– b:c4+ 2.D:c4 [1.L:f3? (2.Dd5) D:f3!].

Das dritte Beispiel zum LK-Typ 4+4, **Nr. XXI**, beinhaltet hingegen etwas Altbekanntes: die Verknüpfung zweier weißer Zuglinien durch *wechselseitige* Verststellung, also das urvertraute Grimshaw-Thema. Hier gibt es bereits Legionen von Darstellungen, so dass das hier vorgelegte Stück keinerlei Anspruch auf besondere Originalität erhebt: 1.Td5? (2.Sc5) Df8/T:d5 2.T:d4/S:f4, aber 1.– Se4! [2.L:e4??] bzw. 1.Ld5? (2.Sc5) Se4/T:d5 2.L:e4/S:f4, aber 1.– Df8! [2.T:d4?]. Und schließlich die Lösung (mit Drohwechsel): 1.Ld2! (2.Sf2) D:h2/Se4(Sh1) 2.T:d4/L:e4.

XXII Rainer Paslack

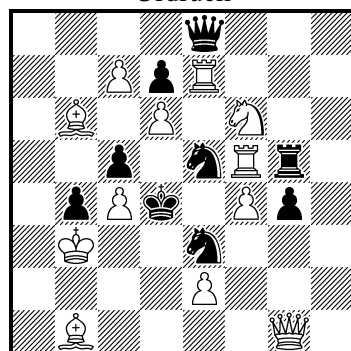
Urdruck



#2 vv (9+12)

XXIII Rainer Paslack

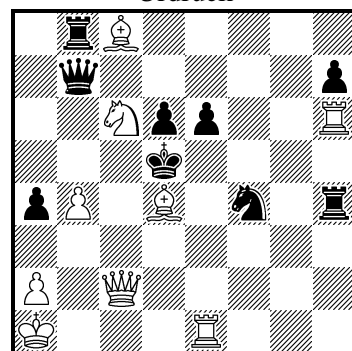
Urdruck



#2 vvv (12+9)

XXIV Rainer Paslack

Urdruck



#2 vvv (9+9)

Unseren Durchgang durch die WLK haben wir bisher auf die nicht-klassischen Typen beschränkt. Könnte aber die erweiterte Perspektive auf die LK nicht auch eine Bedeutung für das Feld der LK vom Typ 3+3 (die Kombination mehrerer weißer Deckungslinien) haben? Umfasst der LK-Typ 3+3 möglicherweise mehr als nur die bekannten „klassischen WLK“? In der Tat muss der Sinn einer Kombination weißer Deckungslinien nicht in der Kontrolle (Sicherung) von potenziellen *Fluchtfeldern* im unmittelbaren Umfeld des schwarzen K bestehen. Es kann auch (wie etwa in den Aufgaben Nr. X-XI bzw. Nr. XIV-XV) um die Kontrolle potenzieller *Mattfelder* gehen: damit eine weiße Figur auf einem dem schwarzen K benachbarten Feld Matt setzen kann, muss sie von einer anderen weißen Figur gedeckt

werden. Hierbei kann die Deckung des Mattfeldes über einen entfernt stehenden weißen Langschrittler erfolgen, der freilich im Verführungsspiel einer schädlichen Verstellung ausgesetzt sein kann. Dies ist an sich trivial, kann aber eine rechte komplexe Gestalt annehmen, wenn die eingangs formulierten Anforderungen an eine echte Linienkombination (i. S. eines logisch strukturierten Zusammenhangs) erfüllt sein sollen. Drei weitere Beispielaufgaben sollen dies verdeutlichen.

Das erste Beispiel für den **LK-Typ 3+3** in nicht-klassischer Form, **Nr. XXII**, beschreitet gleichwohl weit gehend ausgetretene Pfade: gezeigt wird ein weißer Grimshaw, der mit Deckungslinien statt mit Zuglinien (wie in Nr. XXI) operiert. Die Wechselseitigkeit des Grimshaw-Geschehens verbürgt hier die innere Logik der Kombination: 1.Td6? (2.Sf6) Tf7 2.Dd5, aber 1.– f4! [2.D:e5??] bzw. 1.Ld6? (2.Sf6) f4 2.D:e5, aber 1.– Tf7! [2.Dd5?]. Darum muss es die weiße D selbst richten: 1.Dd6! (2.Sf6) Td7/f4 2.Dd5/D:e5 bzw. 1.– T:d6/Lg3+ 2.S:d6/S:g3.

In den beiden Themaverführungen **Nr. XXIII** verstellen weiße Züge jeweils eine von Schwarz noch maskierte weiße Deckungslinie auf ein potenzielles Mattfeld hin (es wird außerdem das Hannelius-Thema gezeigt): 1.– Sd3/S:c4 2.D:e3(A)/L:c5(B); 1.Sd5? (2.D:e3[A]) Sc4! [2.L:c5??(B)] bzw. 1.Se4? (2.L:c5[B]),Sd3! [2.D:e3??(A)]. Die Lösung ist 1.La2! (2.Da1) Sd3/S:c4 2.D:e3(A)/L:c5(B) (mit Dualvermeidung); 1.Lb1~? (2.Da1) scheitert an 1.– Da8!

In dem letzten Stück, **Nr. XXIV**, gibt es nur ein einziges Themamatt [L:e6], aber zwei weiße Deckungslinien auf das Mattfeld hin. Das Geschehen erinnert etwas an das Thema F der klassischen WLK, allerdings würde hier in den Verführungen das Fluchtfeld für den schwarzen K erst realisiert, wenn Weiß auch nach der fortgesetzten Parade der schwarzen Themafigur das Sekundärmatt [2.L:e6] noch auszuführen versuchte: 1.Ld~? (2.De4),Sf~ 2.L:e6, aber 1.– Dg7+! Daher fortgesetzt: 1.Le5? (2.De4) Sf~/d:e5 2.L:e6/Dc5, aber 1.– Sg6! [2.L:e6??] bzw. 1.Lf6? (2.De4) Sf~ 2.L:e6, aber 1.– Se2! [2.L:e6?]. Bleibt noch 1.Lb2! (2.De4) Sf~/D:b4 2.L:e6/Se7.

Obwohl ich hier nur eine Auswahl der Probleme, die ich zu den verschiedenen LK-Typen komponiert habe, darbieten konnte, hoffe ich gleichwohl, dass dem Leser die Grundidee meiner erweiterten Sicht auf das weite Gebiet der LK deutlich und plausibel geworden ist. Aber auch dann, wenn meine theoretischen Überlegungen eher zum Widerspruch herausfordern sollten, bin ich dennoch zuversichtlich, dass die meisten der hier präsentierten Aufgaben von ihrer Qualität her überzeugen können und somit zumindest für die Fruchtbarkeit meiner LK-Konzeption sprechen werden. Die klassischen WLK, die – wie man weiß – auch mir selbst sehr am Herzen liegen, werden jedenfalls in keiner Weise in ihrem Recht beschnitten. Und es kann auch gut sein, dass der Schatz an großartigen Werken aus der Werkstatt der klassischen WLK immer den aus den Gefilden der nicht-klassischen WLK übertreffen wird. Gleichwohl scheint es mir an der Zeit zu sein, den Blickwinkel – so, wie es hier versucht worden ist – zu erweitern, um dem modernen Zweizüger an der einen oder anderen Stelle Neuland erschließen zu können.

Kommentare, Anregungen etc. bitte an: Dr. Rainer Paslack, Splittenbreite 36, D-33613 Bielefeld oder e-Mail: paslack@t-online.de

PCCC-Treffen 10.-17.10.2009 in Rio de Janeiro

von Günter Büsing, München

Als beim Treffen 2008 in Jurmala ein Veranstalter für 2009 gesucht wurde und keine ausgearbeiteten Vorschläge vorlagen, nutzte der brasilianische Delegierte die Gelegenheit, kurzfristig ein Angebot zu machen und erhielt, getragen von einer Welle der spontanen Begeisterung, dann auch den Zuschlag. Manche waren von Beginn an skeptisch, ob sich am Ende tatsächlich viele auf die aufwendige Reise nach Südamerika machen würden. Es kann festgestellt werden, dass sowohl die Skeptiker als auch die Optimisten teilweise recht behielten: Insgesamt lag die Teilnehmerzahl bei ungefähr 120 und war damit deutlich niedriger als sonst, andererseits bewegte sich die Zahl der in den Kommissionsitzungen vertretenen Länder aber im üblichen Rahmen: 26 Delegierte hatten den weiten Weg genommen, darunter auch Roberto Osorio, der das neu aufgenommene Mitglied Argentinien vertrat. Auch die Löse-WM, zu der 17 Teams und 52 Einzellöser (beim Open sogar 57) antraten, kann unter quantitativem Aspekt angesichts der exponierten Lage noch als Erfolg angesehen werden. Die 10 deutschen

Kongressteilnehmer waren bend ellinghoven (Delegierter), Axel Steinbrink (Direktor der Löse-WM), die Löser Arno Zude, Boris Tummes, Andreas Rein mit Frau sowie Christian Ahmels, Gerd Reichling, Rainer Staudte und der Berichterstatter (PCCC-Secretary). Einige Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, den Kongressbesuch mit touristischen Unternehmungen zu verbinden; nicht nur Rainer Staudte und ich, sondern u. a. auch Ward Stoffelen und Peter Bakker, die wir dann 5 Tage nach Beendigung des Treffens zufällig auf der argentinischen Seite der grandiosen Iguacu-Wasserfälle wieder trafen.

Über die sportlichen Aspekte berichtet Axel Steinbrink in einem separaten Beitrag, und die Ergebnisse der diversen Kompositionsturniere sind auf der PCCC-Website (Link dahin von der Schwalbe-Website) zu finden; daher sei hier der Schwerpunkt auf die Kommissionssitzungen gelegt.

Brisantestes Thema war die Frage nach der Zukunft der Kommission. Nachdem die FIDE im Februar letzten Jahres ihre Kommissionsstruktur geändert hat, fand sich die PCCC plötzlich in der Rolle einer (nach Feststellung der FIDE) unabhängigen Organisation wieder. Während andere Kommissionen relativ kleine Gruppen sind, die jeweils von einem vom FIDE-Präsidenten ernannten Vorsitzenden geleitet werden, stellt die PCCC eine Organisation mit eigener Mitgliedschaft, eigenen Statuten und einem gewählten Präsidium dar. Innerhalb der FIDE sollte die Schachkomposition zukünftig als ein „Special Project“ geführt werden, dessen Leitung einem vom FIDE-Präsidenten ernannten „Advisor“ (nominiert wurde Andrej Seliwanow) übertragen wird, der den Kontakt zur PCCC halten soll. Derart vor die Tür gesetzt, sah sich das PCCC-Präsidium gezwungen, die nötigen Schritte für den Weg in die formelle Selbständigkeit vorzubereiten. Daher wurde der Versammlung in Rio ein die neue Situation reflektierender Statutenentwurf vorgelegt und ein neuer Name vorgeschlagen. Die Diskussion dieses Themenkreises war lang und wurde teilweise hitzig geführt. Andrej Seliwanow, der dieses Jahr nicht mehr russischer Delegierter war, argumentierte, dass die PCCC wegen ihrer Statuten selbst an den jetzt aufgetretenen Komplikationen schuld sei und empfahl indirekt, dem üblichen Kommissionsmodell mit einem zu ernennenden Vorsitzenden zu folgen. Wie Präsident Uri Avner der Versammlung berichtete, hatte es in einem separaten Gespräch auch einen entsprechenden Vorschlag gegeben, in dem ihm die Ernennung zum Vorsitzenden angeboten worden sei. Er habe den Vorschlag zurückgewiesen, da er mit der demokratischen Struktur der Kommission unvereinbar sei. In der Diskussion wurde klar, dass eine breite Mehrheit der Delegierten auch in Zukunft einen engen Kontakt zur FIDE befürwortete. Die Stimmung war jedoch so angeheizt, dass bei der Abstimmung über einen neuen Namen der Vorschlag des Präsidiums (International Chess Composition Union, kurz ICCU) die nötige Zweidrittelmehrheit hauchdünn verfehlte. Auch dem nachgeschobenen Alternativvorschlag (Ersetzen von Union durch Association, kurz ICCA) ging es nicht besser. Die anschließende Entscheidung über den vorgelegten Statutenentwurf erfolgte auch erst nach längerer Diskussion. Abgestimmt wurde über den Entwurf erst, nachdem man sich darauf geeinigt hatte, der Neufassung nur eine Laufzeit bis Ende 2010 zu geben und eine Statutenkommission einzusetzen, die bis zum nächsten Treffen eine Neufassung erarbeiten soll. Natürlich gab es auch Kommissionsarbeit im gewohnten Rahmen: Neben den Berichten über den ISC 2009 und über die Europa-Lösemeisterschaft 2009 wurde auch eine britische Einladung zur ECSC 2010 angenommen: Die nächste Europameisterschaft wird vom 9.-12. April 2010 in Sunningdale durchgeführt. — Für das 9. WCCT konnte Harry Fougiaxis als Turnierdirektor gewonnen werden. Bevor die Ausschreibung erfolgen kann, müssen aber noch die Themen ausgewählt werden. Uri Avner als Sprecher des WCCT-Subcommittees **bittet dringend um Zusendung von Themenvorschlägen bis zum 15. April 2010. Jeder darf Vorschläge einreichen!** — Die individuelle Kompositions-WM (WCCI) 2007-09 wird von Mike Prcic geleitet und soll nach einem ambitionierten Zeitplan bis zum Treffen 2011 entschieden sein. FIDE-Alben: Das Erscheinen des Albums 2001-03 verzögerte sich aufgrund unvorhersehbarer persönlicher Umstände der Herausgeber. Es soll voraussichtlich bis Ende Februar druckfertig sein. Für das folgende Album 2004-06 liegen erste Resultate vor, die restlichen Ergebnisse werden bis zum Frühjahr 2010 erwartet. Dann kann die redaktionelle Bearbeitung unmittelbar nach Beendigung des Albums 2001-03 beginnen. Das Album 2007-09 soll Anfang 2010 ausgeschrieben werden. Eine vorläufige Liste mit Direktoren und Preisrichtern wurde erarbeitet, es muss aber noch die Zustimmung einiger Kandidaten abgewartet werden. Bereits beim Treffen 2008 schlug das zuständige Subcommittee für das kommende Album eine Modifizierung des Auswahlverfahrens vor, das eine gerechtere (!?) Verteilung der Aufgaben auf die einzelnen Abteilungen erreichen und dem ständig zunehmenden Umfang des Albums entgegenwirken sollte. Nach langer Diskussion konnte sich die Versammlung nicht entscheiden und vertagte die Frage auf 2009. Diesesmal ging es zwar etwas schnell-

ler, aber nicht so wie erwartet, denn der Vorschlag konnte keine Mehrheit der Delegierten gewinnen. Es bleibt also beim bisherigen Verfahren. Neue Titel: Kompositions-Großmeister wurden Uri Avner und Andrej Seliwanow – erst nach dem Treffen entdeckte Hannu Harkola, dass auch Camillo Gamnitzer die 70-Punkte-Grenze überschritten hat; ihm wird der Titel dann beim nächsten Treffen zuerkannt werden. Andrej Frolkin wurde IM, zu den neuen FIDE-Mastern gehören auch Frank Richter, Michael Schreckenbach, Arno Tüngler und Aleksander Semenenko. Neue Löse-GMs wurden Eddy van Beers (Belgien) und Vladimir Podinic (Serbien). Kodex: Die von Werner Keym vorbereitete Präzisierung des Artikels 16 wurde angenommen; siehe dazu den separaten Artikel in diesem Heft. Nachdem Denis Blondel wegen persönlicher Umstände die Organisation des Treffens 2010 nicht mehr übernehmen kann, wurde das nächste Treffen an Griechenland vergeben. Es wird vom 16.–23.10 in Hersonissos auf Kreta stattfinden. Für 2010 gab es Einladungen aus Japan (Kobe) und Russland (St. Petersburg oder Jekaterinburg), über die aber noch nicht entschieden wurde.

Partielle Retroanalyse und Retro-Strategie im Kodex 2009

von Werner Keym, Meisenheim

Eine größere Änderung des Artikels 16 des „Kodex für Schachkomposition“ (s. *Schwalbe*, Okt. 2008, Heft 233, S. 568) wurde auf der PCCC-Tagung am 4.9.2008 in Jurmala beschlossen, eine kleine (nämlich der Satz „If in the case . . . permissible.“) am 16.10.2009 in Rio de Janeiro. Die Neufassung lautet:

Article 16 – Castling and En-passant capture

(1) *Castling convention. Castling is permitted unless it can be proved that it is not permissible.*

(2) *En-passant convention. An en-passant capture on the first move is permitted only if it can be proved that the last move was the double step of the pawn which is to be captured.*

(3) *Partial Retrograde Analysis (PRA) convention. Where the rights to castle and/or to capture en-passant are mutually dependent, the solution consists of several mutually exclusive parts. All possible combinations of move rights, taking into account the castling convention and the en-passant convention, form these mutually exclusive parts. If in the case of mutual dependency of castling rights a solution is not possible according to the PRA convention, then the Retro-Strategy (RS) convention should be applied: whichever castling is executed first is deemed to be permissible.*

(4) *Other conventions should be expressly stipulated, for example if in the course of the solution an en-passant capture has to be legalised by subsequent castling (a posteriori (AP) convention).*

Artikel 16 – Rochade und En-passant-Schlag

(1) *Rochade-Konvention. Die Rochade wird als zulässig angesehen, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann.*

(2) *En-passant-Konvention. Der En-passant-Schlag im ersten Zug ist nur zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war.*

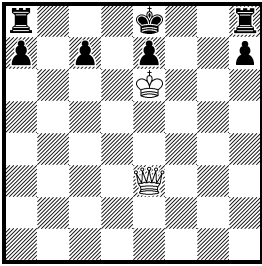
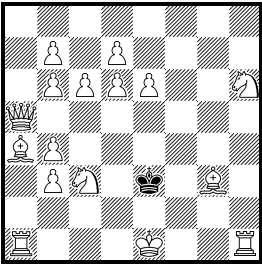
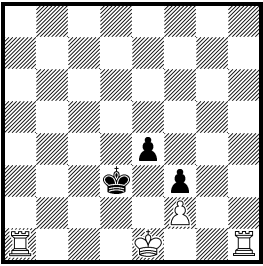
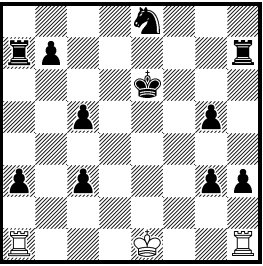
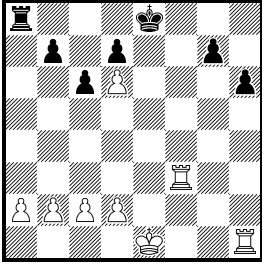
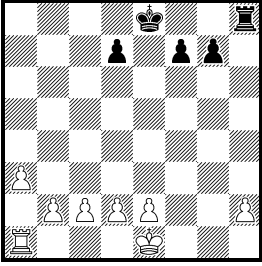
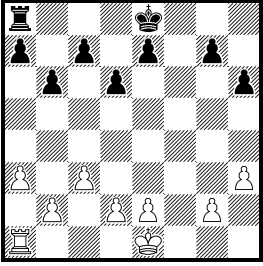
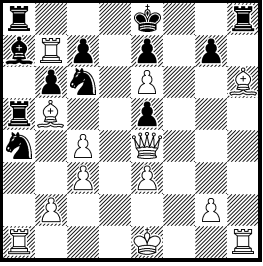
(3) *Partielle Retroanalyse (PRA) Konvention. Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen. Alle Kombinationen von Zugrechten, die möglich sind und die Rochade-Konvention und die En-passant-Konvention berücksichtigen, bilden diese einander ausschließenden Teile. Sofern im Fall der wechselseitigen Abhängigkeit von Rochaderechten eine Lösung gemäß der PRA Konvention nicht möglich ist, soll die Retro-Strategie (RS) Konvention angewendet werden: Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird.*

(4) *Andere Konventionen sollten ausdrücklich angegeben werden, beispielsweise falls im Lauf der Lösung ein En-passant-Schlag durch eine nachfolgende Rochade legalisiert werden muss (a posteriori (AP) Konvention). [Übersetzung von WK]*

Der Artikel 16 enthält vier Konventionen ohne Forderungszusatz (Rochade-, E.-p.-, PRA-, RS-Konvention) und ein Beispiel mit einem empfohlenen Forderungszusatz (AP-Konvention). Die folgenden Probleme Nr. 1-13 sind PRA- oder RS-Probleme, Nr. 14 ist ein AP-Problem. – Der Begriff „Retro-Varianten“, der im Kodex nicht mehr vorkommt, wird von mir neu definiert (Nr. 15 und 16).

Partielle Retroanalyse Konvention und Retro-Strategie Konvention

Der Text der PRA- und der RS-Konvention ist nicht einfach, aber ihre Anwendung meistens leicht. Das soll an 13 instruktiven Problemen unterschiedlichen Typs gezeigt werden. In Nr. 1-8 geht es um Rochaden, in Nr. 9 um En-passant-Schläge, in Nr. 10-13 um beide Spezialzüge.

<p>1 Sam Loyd <i>Texas Siftings 1888</i></p>  <p>#3 (2+7)</p>	<p>2 Werner Keym <i>Die Schwalbe 1971</i> 1. ehr. Erw.</p>  <p>#2 (16+1)</p>	<p>3 Karl Henke <i>Schachmatt 1948</i></p>  <p>h#2* (4+3)</p>	<p>4 Waleri Liskowez <i>Orbit 2008</i></p>  <p>h#3 b) -Bb7 (3+11) Wie viele Lösungen?</p>
<p>5 Herbert Hultberg <i>Tidskrift för Schack 1944</i></p>  <p>#2 (8+7)</p>	<p>6 Luigi Ceriani <i>The Problemist 1931</i> 2. ehr. Erw.</p>  <p>h#3 (8+5)</p>	<p>7 Nenad Petrovic <i>problem 1953</i> 4. ehr. Erw.</p>  <p>h#3 (9+9)</p>	<p>8 Werner Keym <i>Die Schwalbe 2008</i></p>  <p>#3 (13+12)</p>

Die Rochade-Konvention (16.1) und die En-passant-Konvention (16.2) sind seit langem bekannt und klar. Daher stellt sich als erstes die Frage, ob und wozu die PRA- und RS-Konventionen überhaupt benötigt werden. Sehen wir uns dazu **Nr. 1** an. Gemäß 16.1 ist die lange Rochade zulässig, da der Th8 zuletzt gezogen haben kann; gemäß 16.1 ist die kurze Rochade zulässig, da der Ta8 zuletzt gezogen haben kann. Jedoch ist eine Beweispartie von der Partiefangsstellung bis zur Diagrammstellung, in der weder der Ke8 noch der Ta8 noch der Th8 gezogen hat, nicht möglich. Also hat Schwarz nicht das Recht zur langen *und* kurzen Rochade, sondern zur langen *oder* kurzen. Daher besteht Nr. 1 aus zwei Teilaufgaben: 1) 0-0-0 ist zulässig, dann ist die Lösung 1.Dd4! Tg8 2.Dd7+ Kf8 3.D:e7#; 2) 0-0 ist zulässig, dann ist die Lösung 1.Dg5! Kd8 2.Dd5+ K~ 3.D:a8#.

Bleibt die Frage: Was ist, wenn der Ke8 zuletzt gezogen hat? Gibt es in diesem Fall zwei Lösungen, nämlich 1.Dd4 und 1.Dg5? Nein, denn die Annahme, dass beide Rochaden unzulässig sind, entspricht nicht der PRA-Konvention, die ausdrücklich fordert, die Rochade-Konvention zu „berücksichtigen“, d. h. kein (Rochade-)Recht grundlos auszuschließen. Mit anderen Worten: Man kann beweisen, dass die Rochaden sich ausschließen, aber nicht, dass beide unzulässig sind. Also bleiben nur die zwei oben genannten Teilaufgaben (mit den jeweiligen Lösungen 1.Dd4 bzw. 1.Dg5) übrig. Somit hat Nr. 1 nicht zwei (unabhängige) Lösungen, sondern eine Lösung, die aus zwei Teilen besteht, welche – und das ist entscheidend – sich ausschließen. Daher ist Nr. 1 ein zweiteiliges PRA-Problem.

Herkömmliche Aufgaben mit zwei Lösungen benötigen den Forderungszusatz „2 Lösungen“. Bei PRA-Aufgaben dagegen ist die Zahl der Teilaufgaben durch Retroanalyse herleitbar, d. h. der Löser selbst ermittelt diese Zahl der logischen Mehrfachmöglichkeiten. Das ist eine faszinierende Besonderheit des Problemschachs und eine Bereicherung gegenüber dem Parteschach, in dem nur eine dieser Möglichkeiten verwirklicht wird.

Aber werden nicht die klaren Rochade- und En-passant-Konventionen durch die PRA-Konvention aufgehoben, mag jemand einwenden. Nein, sie werden unter ganz bestimmten Bedingungen klug ergänzt. Dazu ein Vergleichsbeispiel: Wenn vier Autofahrer aus vier verschiedenen Richtungen in eine Kreuzung ohne Verkehrszeichen fahren, wird das übliche Recht „rechts vor links“ für keinen aufgehoben, sondern durch eine Konvention ergänzt, die die konkurrierenden Rechte regelt. Analog ist es bei den sich ausschließenden Spezialzug-Rechten und der PRA-Konvention.

Kurz gesagt bedeutet die **Partielle Retroanalyse Konvention: Falls mehrere partiemögliche Spezialzug-Rechte voneinander abhängen, soll jedes dieser Rechte einmal anerkannt werden;**

dies gilt auch für die jeweils verbleibenden Rechte. Die Qualität dieser Konvention zeigt sich hauptsächlich in komplexen Fällen, d. h. bei drei- und vierteiligen Problemen (Nr. 13 und 12).

In **Nr. 2** ist entweder 0-0-0 oder 0-0 zulässig. Die w. Bauern schlugen 14-mal, u. a. eine UW-Figur, die aus einem der Randbauern auf h1 oder a1 entstanden war, was eine der beiden Rochaden zerstört. Falls 0-0-0 zulässig ist, folgt nicht 1.De5+? wegen Kf3! und Weiß kann nicht mattsetzen, weil 0-0 nicht erlaubt ist, sondern 1.Dc5+! Kd3/Kf3 2.0-0-0/Df2#. Falls 0-0 zulässig ist, dann nicht 1.De5+? wegen Kd3! und Weiß kann nicht mattsetzen, weil 0-0-0 nicht erlaubt ist, sondern 1.Dg5+! Kf3/Kd3 2.0-0/Dd2#. PRA in Verführung und Lösung!

Dieser bekannte Mechanismus der „Randbauern-Umwandlung“ zeigt deutlich, dass es bei der PRA-Konvention um *Spezialzug-Rechte* geht, nicht um den *letzten Zug*. So spielt in Nr. 2, 5, 7 und 8 die Frage, welcher Stein zuletzt gezogen hat, keine Rolle. Aus guten Gründen enthält der Kodex keine „Konvention des letzten Zuges“. Denn der berühmte letzte Zug in einer Stellung ist zwar ein mögliches Hilfsmittel zum Erkennen von Zugrechten, aber beileibe nicht das einzige: Viele Zugrechte sind nicht durch den letzten Zug, sondern durch andere Kriterien (z. B. Schlagbilanz, Temponot) bestimmt.

In **Nr. 3** schließen sich die Rochaden aus. Wenn 0-0 zulässig ist (1. Teilaufgabe), löst 1.Kc2 Ta2+ 2.Kc1 0-0#. Es gibt aber kein Matt in 2 Zügen, wenn 0-0-0 zulässig ist (2. Teilaufgabe). Also ist eine Lösung gemäß der PRA-Konvention nicht möglich. In solch einem Fall soll die **Retro-Strategie Konvention** angewendet werden: „Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird.“ Das ist hier 0-0. Somit ist Nr. 3 ein RS-Problem mit der alleinigen Lösung 1.Kc2. Gut ist, dass die RS-Konvention auch im Falle des Satzspiels gilt: 1.– 0-0-0+ 2.Ke2 Td2#.

In **Nr. 4a)** löst entweder, falls 0-0-0 zulässig ist, 1.Kd7! 0-0-0+ 2.Kc8 2.The1 3.Tc7 T:e8# oder, falls 0-0 zulässig ist, 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4#. Ein typisches PRA-Problem mit 1 Lösung, die aus 2 Teilen besteht. Dagegen hat **Nr. 4b)** die Lösungen 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4# und 1.Kf7! 0-0+ 2.Kg8 Tae1 3.Tag7 T:e8#, falls 0-0 zulässig ist. Es gibt aber kein Matt in 3 Zügen, falls 0-0-0 zulässig ist. Also ist Nr. 4b) ein RS-Problem mit 2 Lösungen. Ein pfiffiger Zwilling mit PRA und RS!

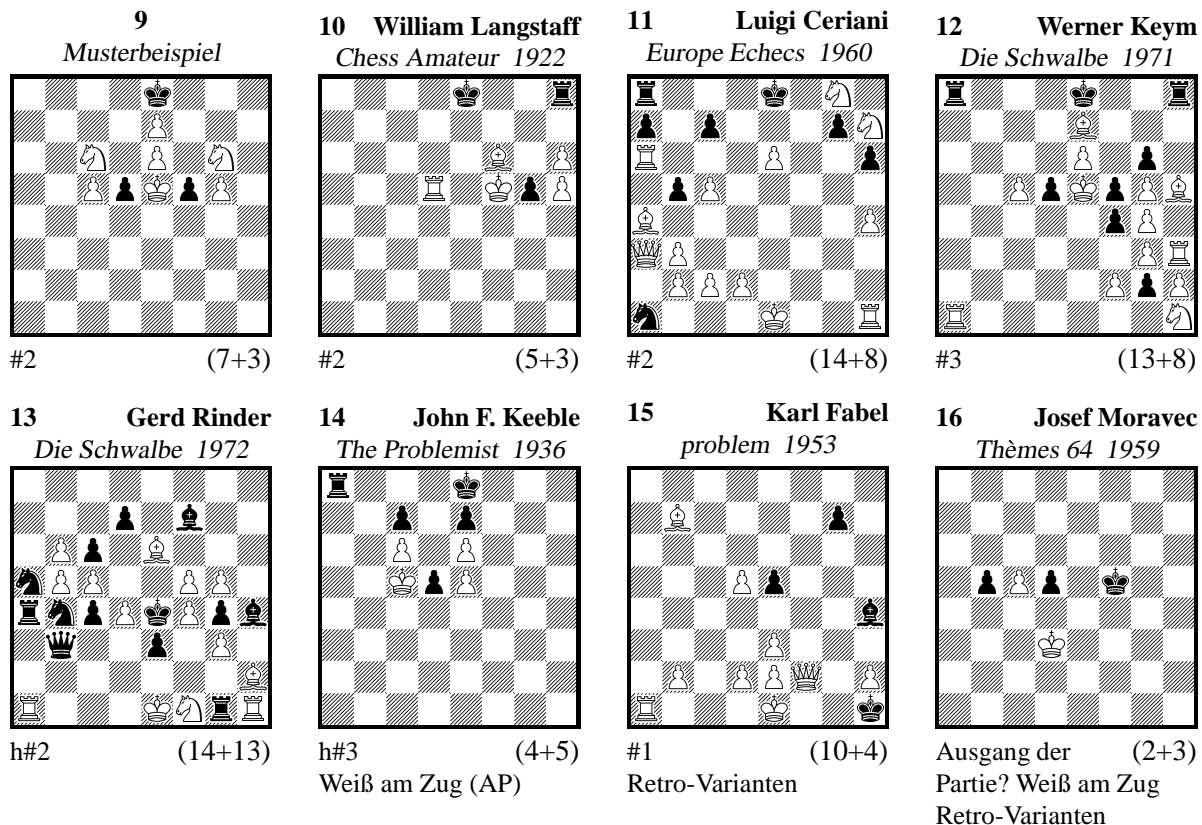
In **Nr. 5** schließen sich die w./s. Rochaden aus. Entweder ist der Tf3 eine UW-Figur und 0-0-0 ist unzulässig (dann lösen 1.Tf1 und 1.0-0) oder er stammt von a1 und 0-0 ist unzulässig (dann gibt es kein Matt in 2 Zügen). Also ist Nr. 5 kein PRA-Problem, sondern ein RS-Problem: 1.0-0! (Weiß rochiert als erster und verhindert damit 0-0-0?) ~ 2.Tf8#.

Auch in **Nr. 6** schließen sich die w./s. Rochaden aus. Falls 0-0-0 zulässig ist, löst 1.T:h2! 0-0-0 2.T:e2 Th1 3.Te7 Th8#, falls 0-0, dann 1.0-0! a4 2.Kh8 Ta3 3.Tg8 Th3#. Der Klassiker im PRA-Hilfsmatt.

In **Nr. 7** konnten die vorhandenen Bauern nicht schlagen. Irgendwann schlug ein König oder ein Turm eine gegnerische Figur. Zuletzt geschah z. B. wBa2-a3 sTc8:Da8 (s0-0-0 unzulässig) De4:La8 etc. oder wKf1:Se1 (w0-0-0 unzulässig) Sf3:Se1 etc. Daher schließen sich die Rochaden aus. Die Lösung gemäß der RS-Konvention lautet 1.Td8! 0-0-0 2.Td7 Tf1 3.Kd8 Tf8#. Ein Fehlversuch ist 1.0-0-0? [2.Td7 3.Kd8], denn jetzt ist w0-0-0 unzulässig und ein Matt in 3 Zügen unmöglich. Schwarz kann zuerst rochieren, lässt aber hilfsbereit und klug dem Weißen den Vortritt.

In **Nr. 8** ist jede der vier Rochaden für sich allein zulässig, doch schließen sich folgende Rochaden aus: 1) die weißen, 2) die schwarzen, 3) die langen, 4) die kurzen. Die Retroanalyse ist anspruchsvoll: Es geschah wS:Lf8 und sBd3:Xc2 nebst c2-c1L (=La7); Tb7 und Ta5 entstanden durch Umwandlungen entweder auf a8 und h1 (dann sind nur noch w0-0-0 und s0-0 zulässig) oder auf h8 und a1 (dann sind nur noch w0-0 und s0-0-0 zulässig). Im ersten Fall löst 1.Tf1! Kd8 2.D:c6 Kc8 3.D:c7#, im zweiten 1.Td1! Kf8/T:h6 2.Dg6/Dg6+ Kg8/T:g6 3.D:g7/Th8#. Also ist Nr. 8 (mit vier Rochade-Rechten) „nur“ zweiteilig. Fehlversuche sind 1.0-0? 0-0-0! und 1.0-0-0? 0-0!. Ein doppeltes PRA-Paradoxon: Falls Weiß lang rochieren kann, hat er nur dann Erfolg, wenn er auf genau dieses Recht verzichtet; das gilt analog für die kurze Rochade.

Die Rochade-Aufgaben Nr. 1-8, besonders Nr. 4, sind Belege für die Gleichberechtigung von PRA- und RS-Problemen. Die Regelung von 16.3, zuerst die PRA-Konvention anzuwenden und nur bei negativem Ergebnis die RS-Konvention, ist für manche Löser eine Verfahrenshilfe, PRA- und RS-Probleme (ohne Forderungszusatz) als solche zu erkennen. Diese Regelung stellt eine logische Abfolge dar, keine wertende Rangfolge!



In **Nr. 9** geht es um den En-passant-Schlag. Gemäß 16.2 ist der E.-p.-Schlag c5:d6 unzulässig, da der sBf zuletzt gezogen haben kann (nämlich f7-f5); gemäß 16.2 ist der E.-p.-Schlag g5:f6 unzulässig, da der sBd zuletzt gezogen haben kann (nämlich d7-d5). Daher löst im ersten Fall 1.g5:f6 e. p.! d4 2.f7#, im zweiten 1.c5:d6 e. p.! f4 2.d7#. Der Fall, dass beide E.-p.-Schläge zulässig sind, und der Fall, dass beide unzulässig sind, sind nicht partiemöglich, d. h. aus der Partiefangstellung nicht erspielbar. – Wenn man in Nr. 1 und 9 z. B. einen sBa3 ergänzen würde, so wären sie keine PRA-Probleme mehr und nicht lösbar; denn in Nr. 1 wären beide Rochaden erlaubt, in Nr. 9 beide E.-p.-Schläge nicht erlaubt, da der Ba3 zuletzt gezogen haben könnte.

Beim Vergleich von Nr. 1 und 9 sieht man den wesentlichen Unterschied zwischen den Zugrechten der beiden Spezialzüge. Das Recht zur Rochade ist positiv definiert, denn generell gilt die Rochade als zulässig; das gegenteilige Recht ist negativ. Dagegen ist das Recht zum En-passant-Schlag negativ definiert, denn generell gilt der E.-p.-Schlag als unzulässig; das gegenteilige Recht ist positiv.

In **Nr. 10** sind Rochade und E.-p.-Schlag voneinander abhängig. Falls 0-0 zulässig ist, dann war der letzte Zug g7-g5 und auch der E.-p.-Schlag ist zulässig; in diesem Fall löst 1.h5:g6 e. p.! 0-0 2.h7#. Falls h5:g6 e. p. unzulässig ist, dann muss Ke8 oder Th8 gezogen haben; in diesem Fall löst 1.Ke6! ~ 2.Td8#. Eine sehr ökonomische PRA-Aufgabe.

In **Nr. 11** starb der wLc1 auf c1 und der Sa1 ist keine UW-Figur. Entweder ist der wTa6 eine UW-Figur – dann hat der Ke8 sich bewegt und 0-0-0 sowie c5:b6 e. p. sind unzulässig – oder er kam von a1 über e1 – dann ist 0-0 unzulässig, aber 0-0-0 sowie c5:b6 e. p. zulässig (zuletzt geschah b7-b5 Tc6:xa6+). Im ersten Fall löst 1.0-0! (1.Tf1? S:c2+) ~ 2.Tf8#, im zweiten 1.c5:b6 e. p.+! ~ 2.Df8#. Das erste PRA-Direktmatt mit sich ausschließenden w./s. Rochaden.

In **Nr. 12** schlugen die w. Bauern 8-mal, u. a. die UW-Figur von a1 (vorher sX:Ba); mangels Schlagopfer geschah zuletzt nicht Bc6:Xd5. Hier gibt es vier Spezialzug-Rechte: 0-0-0 zulässig, 0-0 zulässig, c5:d6 e. p. unzulässig, g5:f6 e. p. unzulässig. Für jede der Teilaufgaben gilt: Drei Rechte werden jeweils anerkannt, aber nicht das vierte, dieses wird zum gegenteiligen Recht. 1) Wenn 0-0-0 sowie 0-0 zulässig sind und c5:d6 e. p. unzulässig ist, dann geschah zuletzt f7-f5 und g5:f6 e. p. ist erlaubt, daher 1.g5:f6 e. p.! T:h5+ 2.T:h5 T:a1/g6:h5 3.Th8/T:a8#. 2) Wenn 0-0-0 sowie 0-0 zulässig sind und g5:f6 e. p. unzulässig ist, dann geschah zuletzt d7-d5 und c5:d6 e. p. ist erlaubt, daher 1.c5:d6 e. p.! Ta5+ 2.T:a5 g2:h1D/g6:h5 3.L:g6/Ta8#. 3) Wenn 0-0-0 zulässig ist und c5:d6 e. p. sowie g5:f6 e. p. unzulässig sind, dann ist 0-0 nicht erlaubt, daher 1.Lf6! T:a1 2.L:g6+ Kf8 3.T:h8#. 4) Wenn 0-0 zulässig ist

und c5:d6 e. p. sowie g5:f6 e. p. unzulässig sind, dann ist 0-0-0 nicht erlaubt, daher 1.Ld6! T:a1 2.L:g6+ Kd8 3.T:h8#. Zur Erinnerung: Der Fall, dass beide Rochaden unzulässig sind, ist zwar partiemöglich, aber nicht konventionsgemäß, da eines der zwei Rochade-Rechte grundlos ausgeschlossen wird (vgl. Nr. 1); daher ist dieser Fall (mit den zwei Lösungen 1.Ld6 und 1.Lf6) irrelevant. Nr. 12 ist die erste dualfreie vierteilige PRA-Aufgabe. PRA-Probleme können höchstens fünfteilig sein (siehe *Problem Database* P0004880-P0004883).

In **Nr. 13** schlugen die w. Bauern dreimal, u. a. eine UW-Figur von h1 oder a1 (entweder ist 0-0-0 oder 0-0 zulässig). Der letzte Zug war K-e1 oder T-a1 oder d2-d4 oder f2-f4. Falls 0-0-0 zulässig ist, dann ist 0-0 unzulässig und jeweils einer der beiden E.-p.-Schläge erlaubt. Also löst entweder 1.g4:f3 e. p.! L:g1 2.Dd3 T:h4# oder 1.c4:d3 e. p.! L:g1 2.e2 Sd2#; beide Male wird das Zugrecht 0-0-0 anerkannt, aber nicht ausgeführt! Falls 0-0 zulässig ist, dann ist 0-0-0 unzulässig; in diesem Fall war zuletzt der Zug T-a1 möglich, daher ist kein E.-p.-Schlag erlaubt. Also löst 1.T:g3! S:g3+ 2.Kf3 0-0#. Nr. 13 ist also „nur“ dreiteilig! Hier zeigen PRA-Konvention und Autor, was sie können.

Der Kodex schreibt nicht vor, wie man die Teilaufgaben eines PRA-Problems ermitteln soll. Hier eine **formale Methode**, die sich hauptsächlich für komplexe Fälle wie Nr. 11-13 eignet, demonstriert an Nr. 13.

1) Es existieren vier Spezialzug-Rechte; die gegenteiligen Rechte werden mit ' bezeichnet.

A = 0-0-0 ist zulässig	A' = 0-0-0 ist unzulässig
B = 0-0 ist zulässig	B' = 0-0 ist unzulässig
C = c4:d3 e. p. ist unzulässig	C' = c4:d3 e. p. ist zulässig
D = g4:f3 e. p. ist unzulässig	D' = g4:f3 e. p. ist zulässig

2) Rein rechnerisch ergibt das $2^4 = 16$ Kombinationen von Spezialzug-Rechten: ABCD, ABCD', ABC'D, ABC'D' – AB'CD, AB'CD', AB'C'D, AB'C'D' – A'BCD, A'BCD', A'BC'D, A'BC'D' – A'B'CD, A'B'CD', A'B'C'D, A'B'C'D'.

3) Die Kombinationen, die nicht partiemöglich sind, werden eliminiert. Hier sind es die acht unterstrichenen.

4) Die Kombinationen, die die Rochade- oder En-passant-Konvention nicht berücksichtigen, werden eliminiert. Hier sind es die fünf *kursiven*.

5) Die restlichen Kombinationen ergeben die Teilaufgaben. Hier sind es drei.

6) Die erste Teilaufgabe (AB'CD') hat die Lösung 1.g4:f3 e. p.!, die zweite (AB'C'D) 1.c4:d3 e. p.!, die dritte (A'BCD) 1.T:g3!. Quod erat demonstrandum.

BILANZ: Die Beispiele Nr. 1-13 zeigen dreierlei: 1) Die neuen PRA- und RS-Konventionen lassen sich meistens leicht anwenden, während die Retroanalysen der Stellungen teils leicht, teils schwierig sind. 2) Die neuen Konventionen funktionieren einwandfrei. 3) PRA- und RS-Probleme sind gleichberechtigt und benötigen keinen Forderungszusatz (weder „PRA“ noch „RS“). Das alles ist dem Zusammenwirken von zwei Prinzipien zu verdanken, dem „Prinzip der Kombination von Spezialzug-Rechten“ (basierend auf Gerd Rinders „Prinzip der permutierten Fragen“ von 1970) und dem „Prinzip der logischen Abfolge“ (zuerst die PRA-Konvention anwenden, bei negativem Ergebnis die RS-Konvention). Letzteres fand ich nach intensivem Gedankenaustausch mit Waleri Liskowez, der eine Lücke (betreffend Nr. 3) im Kodex von 2008 entdeckt hatte. Gerd Rinder und Waleri Liskowez danke ich sehr für ihre Unterstützung.

A Posteriori Konvention

Diese Konvention bleibt unverändert: Durch die Ausführung einer Rochade wird im Nachhinein (a posteriori) „bewiesen“, dass der letzte Zug ein Bauern-Doppelschritt war und ein En-Passant-Schlag zulässig ist. Diese Idee, die dem Partieschach fremd ist, bereichert das Problemschach. **Nr. 14** ist die Erstdarstellung. Ihre Lösung lautet: 1.e5:d6 e. p.! 0-0-0 2.d6:e7 Tf8 3.e7:f8D,T#. Der Kodex empfiehlt den Forderungszusatz „AP“. Manche Komponisten geben diesen Zusatz immer an, manche nur beim Direktmatt, manche nie („um nichts zu verraten“). – Andere (umstrittene) AP-Typen, z. B. solche, in denen das Anzugsrecht a posteriori bewiesen wird, werden hier absichtlich nicht behandelt.

Neue Definition von „Retro-Varianten“

Viele Retros, die vor 2008 mit dem Forderungszusatz „Retro-Varianten“ oder „RV“ veröffentlicht wurden, sind nach der Änderung des Kodex 2008 PRA-Probleme und benötigen keinen Zusatz mehr. Dennoch ist der Begriff „Retro-Varianten“ nicht überflüssig. Ich schlage vor, diesen Begriff, der nicht mehr

im Kodex vorkommt, dann zu verwenden, wenn alle möglichen letzten Züge und deren Auswirkungen auf die Lösung gesucht sind. Aufgrund dieser neuen Definition unterscheiden sich „Retro-Varianten“ klar von der PRA-Konvention. Bei PRA geht es um die Kombination von *Spezialzug-Rechten*, bei RV um alle möglichen *letzten Züge*.

Falls in **Nr. 15** zuletzt K-/:h1 oder L-/:h4 oder e6-e5 oder d6/f6:Xe5 geschah, konnte der Lh4 von f8 kommen und es löst 1.0-0-0#. Falls aber zuletzt e7-e5 erfolgte, ist der Lh4 eine UW-Figur von g1 und die Rochade ist unzulässig; nun löst 1.d5:e6 e. p.#. Ohne den Zusatz „Retro-Varianten“ wäre die Lösung 1.d5:e6 e. p.# ungültig, denn es kann nicht bewiesen werden, dass der Bauern-Doppelschritt (e7-e5) der letzte Zug war, wie es die En-passant-Konvention verlangt.

Ein reizendes Beispiel ist **Nr. 16**. Falls zuletzt b7-b5 geschah, gewinnt Weiß durch 1.c5:b6 e. p. Falls zuletzt d7-d5 erfolgte, so remisiert er durch 1.c5:d6 e. p. Falls zuletzt weder b7-b5 noch d7-d5 geschah, verliert Weiß mit 1.Kc3 Ke6. Ohne den Zusatz „Retro-Varianten“ gäbe es nur die Lösung 1.Kc3 Ke6.

Man beachte: Im Allgemeinen führt der Unterschied zwischen PRA (*Spezialzug-Rechte*) und RV (*letzte Züge*) zu unterschiedlichen Lösungen, zwar nicht in Nr. 9, wohl aber z. B. in Nr. 1; denn Nr. 1 würde durch den Zusatz „Retro-Varianten“ nebenlöslich, da dieser drei verschiedene letzte Züge (T-a8, K-e8, T-h8) postuliert und sich im Fall K-e8 zwei Lösungen (1.Dd4 und 1.Dg5) ergäben.

Fazit

Die Neufassung des Artikels 16 des Kodex von 2009 beseitigt die viel diskutierten altbekannten Widersprüche und sorgt für die Gleichberechtigung von PRA- und RS-Problemen. Das ist ein großer Fortschritt für zahlreiche Retros, darunter hervorragende Probleme berühmter Komponisten. Mein Dank gilt allen, die sich für die Neufassung eingesetzt haben, besonders Günter Büsing, Michel Caillaud, Bernd Ellinghoven, Hans Gruber und Kjell Widlert. Wolfgang Dittmann danke ich für sein anregendes Lektorat. Willkommen sind Anmerkungen und Kommentare an W.Keym@gmx.net

AUSSCHREIBUNG ZUR DEUTSCHEN LÖSEMEISTERSCHAFT 2010

Die 34. Internationale Deutsche Meisterschaft im Lösen von Schachproblemen findet vom **07. Mai 2010 bis 09. Mai 2010** in Lübeck statt und wird vom Lübecker Schachverein von 1873 e. V. ausgerichtet. Ansprechpartner ist Ullrich Krause (Wakenitzufer 60, D-23564 Lübeck, 0049 - 451 - 50 59 342, e-Mail: krauseu@lsv1873.de). Austragungsort ist die Aula des Katharineums, Königsstraße 27-31, D-23564 Lübeck (mitten in der Innenstadt gelegen).

Teilnahmeberechtigung: Die 10 Erstplatzierten der DM 2009 sind vorberechtigt. Weitere Bewerber werden nach ihren bisherigen Erfolgen bei Lösewettbewerben zugelassen. Jede Nation (außer D) kann maximal drei Teilnehmer anmelden. Alle zugelassenen Bewerber werden bis spätestens einen Monat vor Turnierbeginn benachrichtigt. **Die Teilnehmerzahl ist auf 32 beschränkt.**

Teilnahmebedingungen: Anmeldungen sind zu richten an den Turnierleiter **Axel Steinbrink, Rotdornstraße 67, D-47269 Duisburg**, Tel.: 0049 1520 1543516; E-Mail: axel.steinbrink@gmx.de. Anmeldeschluss ist der 01.03.2010. Bitte bei der Anmeldung eine E-Mail-Adresse angeben. **Reise- und Aufenthaltskosten trägt jeder Teilnehmer selbst. Startgeld wird nicht erhoben.**

Unterbringung: Alle Teilnehmer buchen ihre Übernachtungen selbst. Eine Liste von Hotels findet man unter www.luebeck.de/tourismus.

Programm: Freitag (07.05.10): 17:30-19:00 Uhr Treffen im Vereinsheim des Lübecker Schachvereins, Sophienstraße 19-21, 23560 Lübeck, www.lsv1873.de; 19:30 Uhr Begrüßung; 20:00 - 22:30 Uhr Einladungsblitzturnier mit Preisgeldern (11 Runden CH-System, nähere Infos im Februar im Internet). **Samstag (08.05.10):** 10:00 Uhr Besuch des Buddenbrookhauses (www.buddenbrookhaus.de); 14:00-18:00 Uhr Runden 1-3; 20:30 Uhr Quick-Solving.

Sonntag (09.05.10): 9:00-13.00 Uhr Runden 4-6; 14:00 Uhr Siegerehrung.

Die Löseturniere in Rio de Janeiro

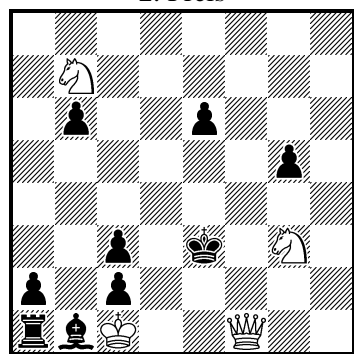
von Axel Steinbrink, Duisburg

Als Assistent der Turnierleitung war ich seit dem Sommer in die Auswahl der Aufgaben für die Löseturniere bei der WM in Rio eingebunden. Etwa drei Wochen vor dem Turnier wurde ich von der Anfrage des Ausrichters überrascht, ob ich die Turnierleitung übernehmen würde, da der dafür vorgesehene Brian Stephenson aus England aus persönlichen Gründen absagen musste. Nach kurzer Überlegung sagte ich zu. Die noch fehlenden Aufgaben wurden dank der Hilfe von Schwalbemitgliedern rasch gefunden. Fünf Tage vor der Abreise erhielt ich dann die neue aktuelle Datenbank von Luc Palmans mit fast allen Aufgaben der Löseturniere aus den letzten 20 Jahren. Nach genauer Prüfung musste noch kurzfristig eine Studie ausgetauscht werden, da sie bereits vor einigen Jahren beim Open in Wageningen gestellt wurde. In Zukunft wird diese Datenbank bei der Prüfung der Auswahl für Löseturniere sicher unverzichtbar sein.

Die Teilnahme bei den Löseturnieren in Rio de Janeiro war wie erwartet auf Grund der großen Entfernung von Europa und der damit verbundenen höheren Kosten geringer als in den Vorjahren. So fehlten erstmalig komplett die starken Lösenationen Finnland und Israel sowie mit u a John Nunn (GBR), Bojan Vuckovic (SRB) und Michael Pfannkuche eine Reihe weiterer starker Löser.

Am traditionellen Auftakt, dem offenen Löseturnier nahmen 57 Löser teil; der Turniersaal war dafür schon fast zu klein, sodass die Turnierleitung ein besonderes Augenmerk auf die Vermeidung von „Gemeinschaftslösungen“ haben musste. Die Aufgaben waren durchgängig ziemlich schwer, sodass in diesem Jahr für den Turniersieg schon 51 der 60 möglichen Punkte reichten. Souveräner Sieger wurde Georgy Evssev (Russland) vor seinem Landsmann Andrej Selivanov mit 47,5. Dritter dann überraschend Vladimir Pogorelov (Ukraine) vor Piotr Murdzia aus Polen. Die beiden deutschen Großmeister, die jeweils einen Zweizüger falsch lösten, landeten auf den Plätzen 12 und 15. Die beiden anderen deutschen Löser Andreas Rein und Christian Ahmels, die erstmalig bei einer WM dabei waren, fanden sich im hinteren Teil der Tabelle wieder. Eine Aufgabe vom Open ist der Vierzüger von Pachman, der nur von 9 Teilnehmern komplett gelöst wurde.

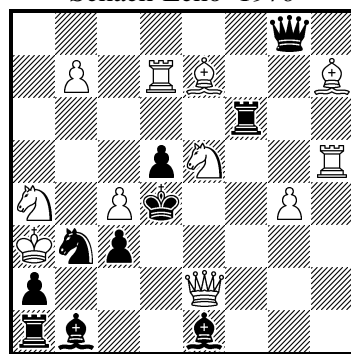
Open Nr. 7 V. Pachman
CSTV 1962
2. Preis



#4

(4+9)

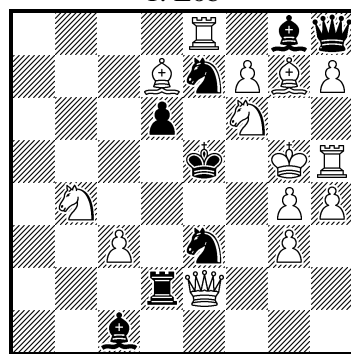
WCSC Nr. 3 E. Gross
Schach-Echo 1970



#2

(11+10)

WCSC Nr. 16 W. Kopajew
Schachmatnaja Komp. 1999
1. Lob



s#2

(14+8)

Die eigentliche Weltmeisterschaft begann dann wie üblich mit den Zweizügern, den Dreizügern und den Studien am ersten Tag. Schwierige Aufgaben sorgten dafür, dass alle Teams schon frühzeitig Federn lassen mussten. So lag nach dem ersten Tag Polen knapp in Führung vor Russland sowie überraschend Georgien, das als Zweimannteam antrat und deshalb am zweiten Tag weit zurückfiel. Deutschland fand sich mit etwas Abstand auf Platz 6 wieder. In der Einzelwertung führte Murdzia mit 44 vor Podinic aus Serbien und Dolf Wissmann aus den Niederlanden (jeweils 42).

In der Hilfsmatrrunde, die den zweiten Tag eröffnete, konnten lediglich Serbien und Deutschland voll punkten, sodass plötzlich die Serben die Führung übernahmen vor Polen und Deutschland. Aber die folgende Mehrzügerrunde brachte den Polen die Führung zurück, die sie in der Selbstmatrrunde noch ausbauen konnten. Während die Serben in den letzten beiden Runden enttäuschten, konnten die Deutschen am Schluss einen knappen Vorsprung vor Russland behaupten. Mit einem überragenden Piotr

Murdzia, der mit 100% am zweiten Tag seinen Einzeltitel verteidigte und damit auch die Weltranglistenführung behauptete, siegte Polen zum ersten Mal in der Mannschaftswertung. Die jungen Piotr Gorski und Kacper Piorun, die beide mit guten Resultaten im Vorderfeld landeten, werden sicher dafür sorgen, dass es nicht der letzte WM-Titel für Polen bleibt. Exzellente Resultate brachten am zweiten Tag Georgy Evseev und Arno Zude auf die Medaillenplätze mit beachtlichem Abstand zu den Folgeplätzen, womit auch die Weltranglistenplätze bestätigt wurden. Alle detaillierten Ergebnisse können auf der Homepage des Veranstalters <http://ubp.org.br/wccc2009/> studiert werden.

An den Folgetagen gab es noch das Quicksolving (30 Zweizüger in jeweils 1 Minute), das klar von Jonathan Mestel vor den punktgleichen Tadashi Wakashima (Japan) und Marjan Kovacevic (Serbien) gewonnen wurde sowie die Solving Show, die der frisch gebackene GM Vladimir Podinic (Serbien) knapp im Finale mit 5:4 gegen Arno Zude gewann. Beide Turniere wurden von Milan Velimirovic organisiert und geleitet.

Für mich war Rio ein gelungenes Debüt als WM-Turnierleiter auch dank der Hilfe der Assistenten Ward Stoffelen (Belgien), Peter Bakker (Niederlande) und Marco Bonavoglia (Italien). Ein Dank geht auch noch an Brian Stephenson, der bei der direkten Vorbereitung der Turniere auf Grund seiner Erfahrung eine große Stütze war. Als Lohn gab es zum Abschluss die Einladung der griechischen Gastgeber für das gleiche Amt im nächsten Oktober auf Kreta. Die Vorbereitungen dazu laufen; wer geeignete Aufgaben zur Verfügung stellen kann, ist herzlich willkommen.

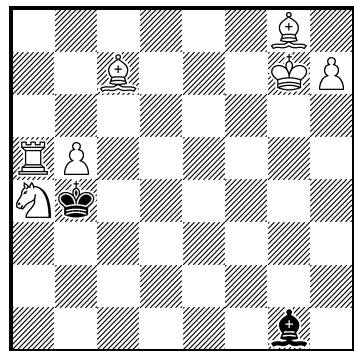
Lösungen: #4: 1.Sd6! dr. (b5) 2.De2+ Kd4 3.Sb7; 1.– g4 2.Sb5 e5 3.Sf5+, 1.– Kd4 2.Dc4+ Ke3/Ke5 3.Sh1/Se8 — #2: 1.Td6?/Ld6?/Tf5?/Lf5? Sa5/Dc8/Le4/Ld3! 1.Ld3! — s#2: 1.Dc4! dr. 2.Sf~+; 1.– Tf2 2.Dd5+, 1.– Td4 2.Kh6+, 1.– S:c4 2.Sd3+, 1.– S:g4 2.Dd4+, 1.– Sf5 2.Dd5+ (Hier gab es insgesamt 20 Löser, die auf 1.Dg2?, 1.Dd3? oder 1.Df3? hereinfließen. Meine bisherige Vermutung, dass es keine schwierigen s#2 gibt, ist damit widerlegt.)

Incognito – die Zepler-Substitution

von Stephan Eisert, Salach

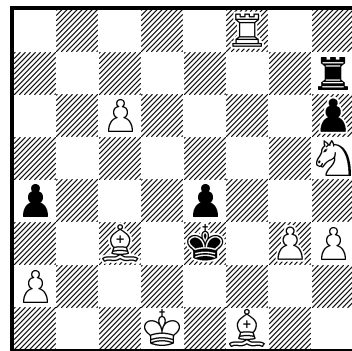
In unserem Aufsatz „Das Patt“ (*Die Schwalbe*, Heft 60, Dez. 1979) steht zu (1): „Nach 1.h8D? hat Schwarz durch eine Auswahlkombination mit weißer Hinlenkung Erfolg: 1.– Ld4+ 2.Kh7 La1!! 3.D:a1 – Patt. Die Unterverwandlung 1.h8L!! scheint wegen 2.– Lb2 3.L:b2 (Patt) gar nichts zu nützen, doch Weiß kann diese Hinlenkung vermeiden und das schwarze Mittel zu ihrem Zweck selbst als schwarze Hinlenkung deuten: 3.S:b2! 4.Sd3#. Dies Problem gehört sicherlich nicht nur zu den Lieblingen Kraemers und Zeplers...“, es ist die schönste Darstellung der Zepler-Substitution, einer Verteidigungssubstitution durch weiße Führung: der Schlüssel 1.h8L!! schaltet die erfolgreiche Parade 2.– La1! aus und dafür die scheiternde Ersatzparade 2.– Lb2? ein. Man könnte hier also einen sL-Zepler-Hamburger sehen! Doch so schön dieser auch sein mag, er muß Zufall sein, denn *Im Banne des Schachproblems* (1951, Seite 82) schweigt sich dazu aus (merkwürdig besonders wegen Nr. 44, Seite 60).

(1) **Ado Kraemer**
Zürcher Ill. Zeitung 1930



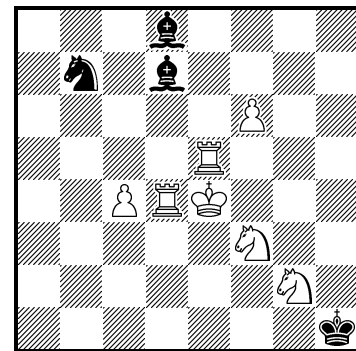
#4 (7+2)

(2) **Stephan Eisert**
Schach-Echo 1971 (v)



#4 (9+5)

(3) **Stephan Eisert**
DSZ 1978 (v)
3. Ehr. Erw.
W. Speckmann gewidmet



#4 (7+4)

Ebenso Zufall ist der sK-Zepler-Anti-Hamburger in (2). Probespiele sind 1.Sf6? Kf2!! 2.Sg4+ Kg1! und 1.Tf4? Th8! (Anti-Römer statt 1.– Td7+? 2.c:d7) 2.L:h8 (kritische Lenkung) a3 3.Sf6 Kd4!. Diese erfolgreiche neue Parade des sK entschärft der Schlüssel 1.Tf5!.

Kein Zufall hingegen ist der wK-Zepler-Hamburger in (3). Dem weißen Probespiel 1.Se3? Lc6+ 2.Ted5 Sc5+! 3.Kf5?! (Ersatzangriff) Ld7+! (switch-back) unterliegt das schwarze 1.– Sc5+? 2.Kd5! Le6+ 3.T:e6!. Das Lösungsspiel 1.Sf4! (Sd6+ 2.Kd5!) Lc6+ 2.Tdd5 Sd6+ 3.Kd3! ist bis auf den Schluß das Spiegelbild des Probespiels. Die Lösungsbesprechung (*Deutsche Schachzeitung* 1979, III, Seite 108) läßt ein Verständnis der Autorabsicht nicht erkennen; die Auszeichnung ermöglicht aber dank Herbert Gramsmann (*Logische Phantasien* 1986, Seite 84) als Abgang eine Entführung, die erklärt, wieso die Zepler-Substitution so oft nicht ankommt: Was der Bauer nicht kennt, frißt er nicht.

Die 3. Ehr. Erw.

Wirkt auf mich wie ein Krimi von Wallace.

Gleich zu Anfang geschieht was ganz Tallace!

*Was dann folgt, ist zwar seichter,
doch vielleicht kaum viel leichter.*

Aus dem Publikum schallace: „Was sallace?“

„HG setzt matt...“, TT zum 50. Geburtstag von Hans Gruber

Die Schwalbe & feenschach schreiben zum 50. Geburtstag von Hans Gruber (*24.8.1960), dem großen Vorsitzenden der *Schwalbe* & dem unermüdlichen Arbeiter & noch grösseren Erneuerer von *feenschach* ein Turnier aus.

Thema: HG setzt matt... oder patt, selbstmatt, hilfsmatt, doppel patt, hilfsselbstmatt, semireflexmatt etc. – oder er zieht einfach bloss, z. B. in einer Beweispartie, AnachB-Schach, Retro, Studien, Schachmathematik...

Wie kann man einem genialen Prüfer abseitigster Märchenschachgenres, vor denen jeder Computer kapituliert, gerecht werden? Wie einem allround-Richter, dem nichts zu schwierig ist, Lust am Prüfen & Richten verschaffen? Indem man ALLES zuläßt – EINZIGE be=dingung: **HG** muss prominent (das heisst nicht unbedingt: möglichst oft – & auch nicht unbedingt im Schlusszug) in der Lösung vorkommen! **HG** oder **hg** ist also das THEMA!!

Das kann ein Halma-Grashüfer (**HG**) sein, der 1 Lačný macht, ein Heuschrecken-Gnu (**HG**), das 1 Springerrad kontert, eine Hamster-Giraffe (**HG**) mit Fesselungsmatts – oder eben eine Circe-Beweispartie, ein Märchen-Retro oder eine orthodoxe Studie, in der der Zug **hg** (als Bauernschlag oder von irgendeiner Figur) deutlich oft vorkommt, sodass man von Absicht sprechen kann. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Auf jeden Fall sollten originelle Beiträge herauskommen.

Lösung der Beispielaufgabe: (Schön wäre es als hs#5, Circe mit der Einleitung wBh3:g4(Bg7) [also 1.hg] gefolgt von g7-g5... / aber das kann nicht korrekt sein!) 1.Lhg5:(Bg7) g6 2.hg6:(Bg7) h1=S 3.nDh1:(Shg8) gh1:=N(nDd1) 4.hg8:=N+ Dhg8:#. [Anmerkung: der Zug 3.– gh=N ist semi-thematisch (**GruberHansi**, wie der Bobinger sagt; Anti-Thema nennt es der Problemtheoretiker.)]

Preisrichter: Das Turnier wird durch den Jubilar gerichtet, der bei Bedarf durch bernd ellinghoven unterstützt wird.

Preisfonds: Buchpreise aus dem FEE=NIX-Verlag.

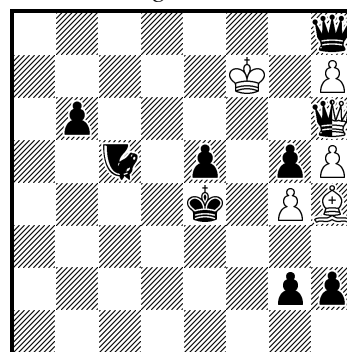
Einsendungen sind zu richten an den

Turnierleiter: Manfred Nieroba, Schubertstr. 33, 53842 Troisdorf; Email: ManfredNieroba@aol.com

Einsendeschluß: 1. Juli 2010.

Der Preisbericht erscheint am 24. August 2010 in der *Schwalbe* und in *feenschach*.

bernd ellinghoven
Original
HG gewidmet



hs#4 Circe (5+8+1)
♞=Nachtreiter

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2010 = Michael Lipton

Mit neun neuen Originalen von ausgewogener Qualität geht's in die neue Saison. Dreimal heißt es für Weiß „Serve-and-Volley“, wohingegen im Zwei-Drittel-Rest Schwarz einige erfolgreiche „Returns“ vorbehalten sind. Wie heißt das Thema, bei dem auf unterschiedlichste Weise einem Drohbauern begegnet wird? Oder, welche Stadt stand Pate beim Namen des Themas der abschließenden Aufgabe? Schließlich reichen jeweils zwei Buchstaben aus, um die Funktionswechsel in den Problemen von Schatz, Witt und Hirschenson aufzuzeigen. Alles klar, dann los!

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

Das neue Jahr beginnt, denke ich, viel versprechend: AG zeigt einen interessanten Umnau, unser Schiedsrichter der Jahre 07/08 zeigt sich variantenreich und WS versucht, dem guten alten Grimshaw noch etwas abzugewinnen. Viel Lösespaß!

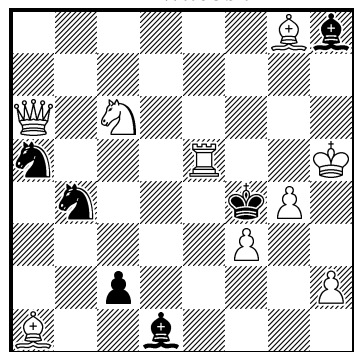
Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2010 = Volker Zipf

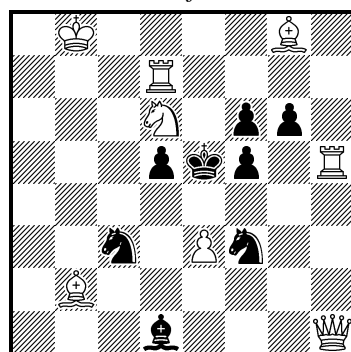
Den Einstieg in das neue Informalturnier bildet eine hübsche Kleinigkeit von RK. Dann gilt ein herzliches Willkommen einem weiteren RK in dieser Rubrik, dessen Wohnort wohl schon so manchen Scherz heraufbeschworen hat. Abschließend garniert diese Serie ein sehr tiefgründiges Problem von MT. Viel Vergnügen und bitte wieder fleißig kommentieren!

14325 Nikolaj Bantusch
BY-Witebsk



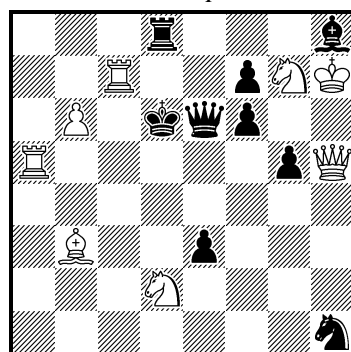
#2* vv (9+6)

14326 Rainer Paslack
Bielefeld



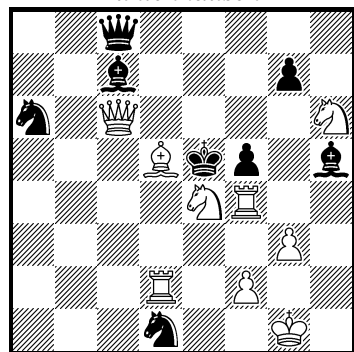
#2 vv (8+8)

14327 György Bakcsi
H-Budapest



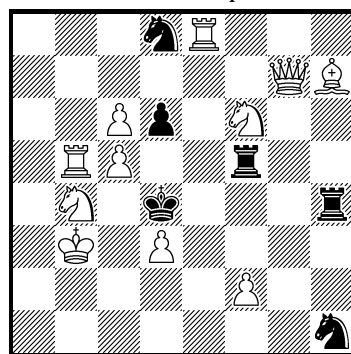
#2 (8+9)

14328 Rolf Kohring
Tuntenhausen



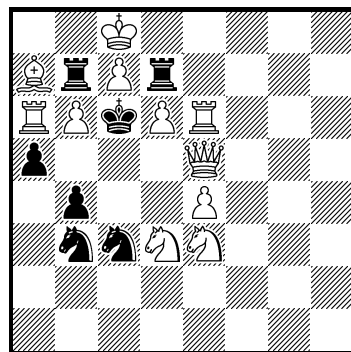
#2 (9+8)

14329 Andreas Witt
Finnentrop



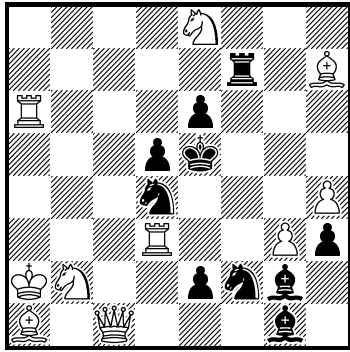
#2 vv (11+6)

14330 Ljubomir Branković
Nikola Predag
HR-Zagreb



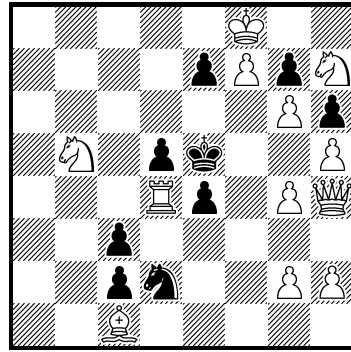
#2* (11+7)

14331 Max Schatz
Nürnberg



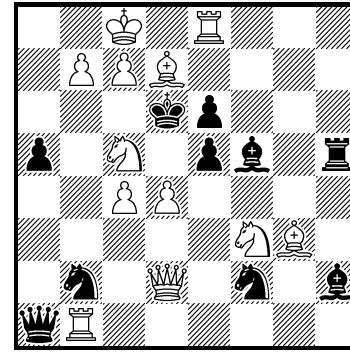
#2* v (10+10)

14332 Aaron Hirschenson
IL-Meitar



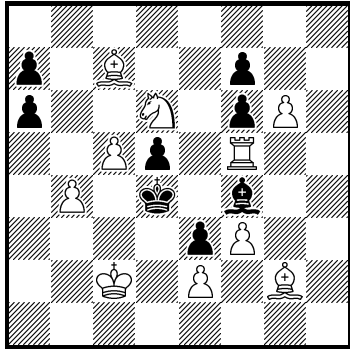
#2* vvvvv (12+9)

14333 Peter Heyl
Eisenach



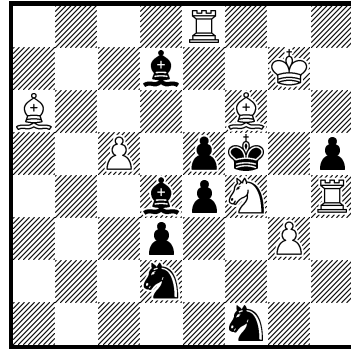
#2 vv (12+10)

14334 Arie Grinblat
IL-Ashdod



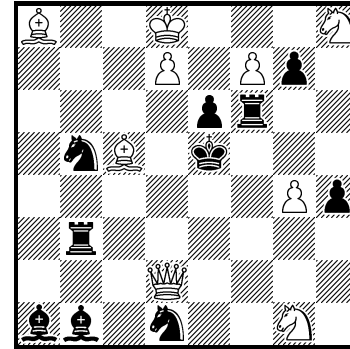
#3 (10+8)

14335 Abdelaziz Onkoud
F-Stains



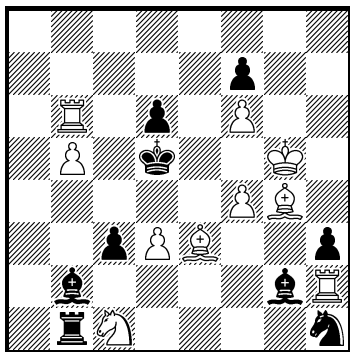
#3 (8+9)

14336 Wladimir Samilo
UA-Kharkiv



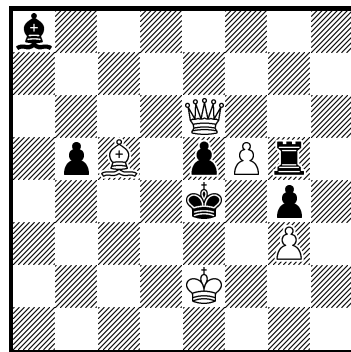
#3 (9+10)

14337 Ralf Krätschmer
Neckargemünd



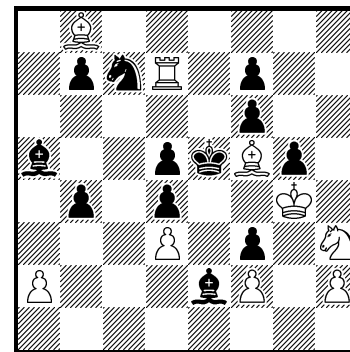
#6 (10+9)

14338 Rolf Kohring
Tuntenhausen



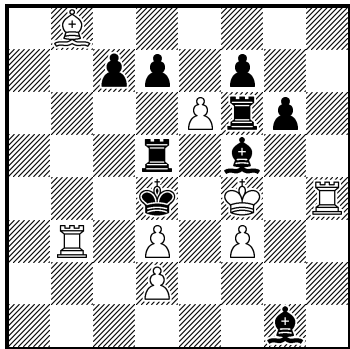
#7 (5+6)

14339 Marcel Tribowski
Berlin



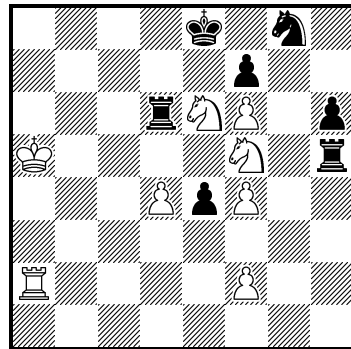
#13 (9+12)

14340 Emil Melnichenko
NZ-Auckland



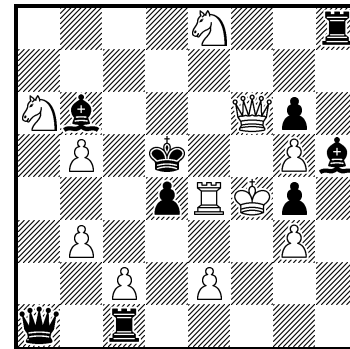
Gewinn (8+9)

14341 Nikolai Mironenko
UA-Charkow



Gewinn (8+7)

14342 Josef Kupper
CH-Zürich



s#3 (11+9)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

Zum Auftakt des neuen Jahres begrüße ich ganz herzlich Emil Melnichenko aus dem entfernten Neuseeland, der uns mit einem für sein Schaffen typischen Werk beglückt. Besondere Schwierigkeiten sehe ich hier nicht, deshalb auch keine Tipps. Das Stück von Nikolai Mironenko hat eher strategischen Charakter.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2010 = Dieter Werner

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

Bei JK lassen sich zwei Komplizen gern mal in Ketten legen. Wer VGs Intention auf die Spur kommen will, sollte vor lauter Abspielfreude nicht vergessen, die schwarzen Verteidigungsmotive genauer zu studieren. Bei PH versucht jemand, sich rückwärts aus dem Zimmer zu stehlen und die Tür hinter sich zuzumachen. CG lehrt uns, daß manche Duelle nur zu gewinnen sind, indem man den anderen leben läßt und sich lieber (schein)tot stellt. Die drei folgenden Selbstmatts sind von wachsender Rätselhaftigkeit. Am Ende dürfte jeder Löser mindestens einmal geschmunzelt haben!

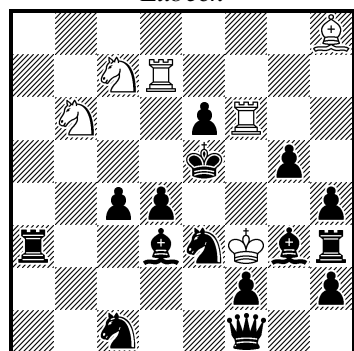
Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden; e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2010: **A:** h#2 bis h#3 – Mario Parrinello **B:** ab h#3,5 – Hans Gruber

Mit diesem Heft trete ich meine erste Stelle als Sachbearbeiter an. Zunächst danke ich meinem Vorgänger für die reibungslose Übergabe. Ich kann mich seinen Worten nur anschließen. Bitte machen Sie es mir leicht, indem Sie gute Urdrucke schicken. Weit dringlicher ist aber meine Bitte, dass die Zahl der Kommentatoren wächst. Gute Lösungsbesprechungen sind eine Stärke der *Schwalbe* gegenüber vielen anderen Problemzeitschriften. Das soll auch so bleiben. Außerdem helfen Sie durch Beschreibung der Inhalte und auch durch die subjektive Sicht den Autoren, die dann erkennen, ob die angedachten Inhalte klar vermittelt werden konnten.

Nun aber zu den heutigen Aufgaben: Zunächst begrüße ich W. Rawino, L. Branković und O. Mihalčo, die nach Eckarts Liste zum ersten Mal in unserer Hilfsmattabteilung vertreten sind. Um Verstellungen und Nichtverstellungen geht es im ersten Minimal. Bitte übersehen Sie bei Simonis Aufgabe nicht die beiden zugehörigen Verführungen. Natürlich geht es um die Diagonale a1-h8. Knapp die Aufnahme in die *Schwalbe* schaffte der ungarische Beitrag. Ein bekanntes zyklisches Thema zeigt WR. Kann man die hässlichen schwarzen Stopfbauern irgendwie einsparen? Konstruktive Verbesserungen scheinen auch bei der Aufgabe von LB möglich. Hier geht es um zwei Felder. Die vier Dreizüger präsentieren ein vermutlich noch vorgänglerfreies Vierfachecho, Umwandlungen und Dualvermeidung mit einer kleinen Schwäche und Antianalogien. Bitte helfen Sie mir bei CJ und GT mit einer Inhaltsbeschreibung. Fast vollkommene Analogie gibt es dagegen bei KD, was der Ausgangsstellung schon anzusehen ist. Die Widmungsaufgabe präsentiert zwei formale Themen bei Weiß und Schwarz. Welche? Achten Sie bei der zweiten Koproduktion auf die Besetzung bestimmter Felder. Bei OM gibt es das zu erwartende Echomattbild. Die Frage bei RF ist, wo der König mattgesetzt wird (kleiner Tipp: Kniest). Viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

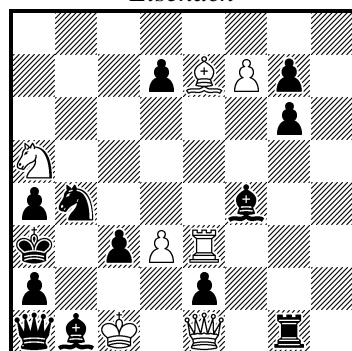
14343 Volker Gülke
Lübeck



s#3

(6+15)

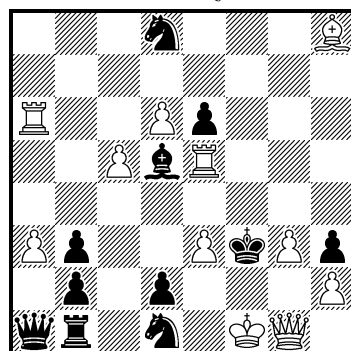
14344 Peter Heyl
Eisenach



s#5

(7+13)

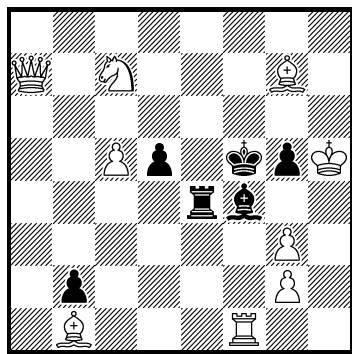
14345 Camillo Gamnitzer
A-Linz



s#6

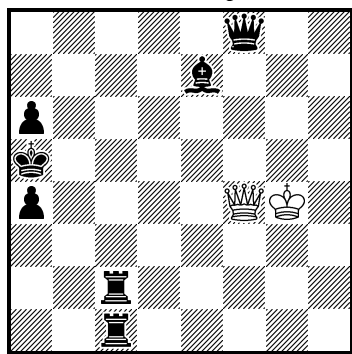
(11+11)

14346 Milomir Babic
SRB–Beograd



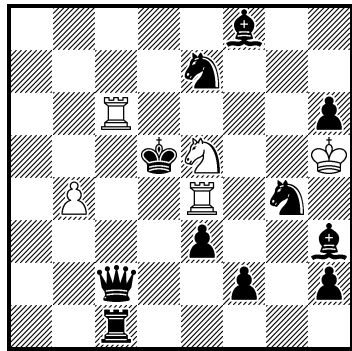
s#8 (9+6)

14349 Andreas Witt
Finnentrop



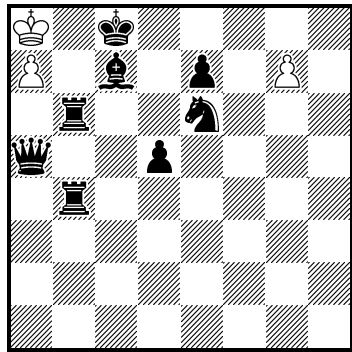
h#2 2.1;1.1 (2+7)

14352 Wiktor Rawino
BY–Minsk



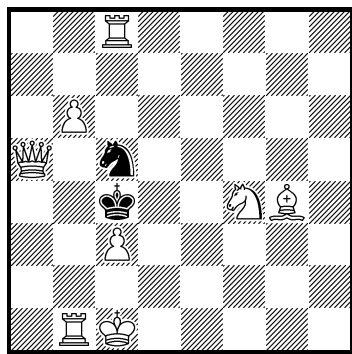
h#2 3.1;1.1 (5+11)

14355 Zdravko Maslar
Andernach



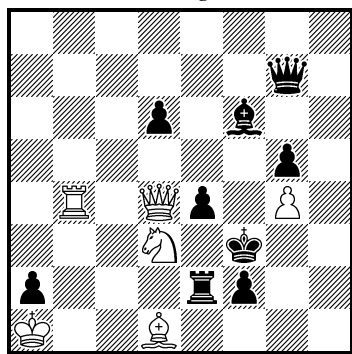
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+8)

14347 Mirko Degenkolbe
Steven B. Dowd
USA–Birmingham / Meerane



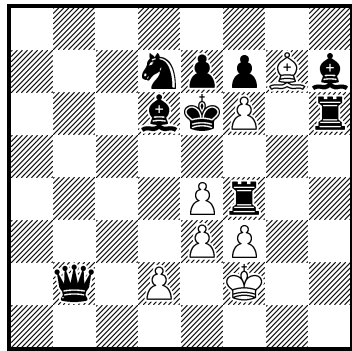
s#10 (8+2)

14350 Francesco Simoni
I–Bologna



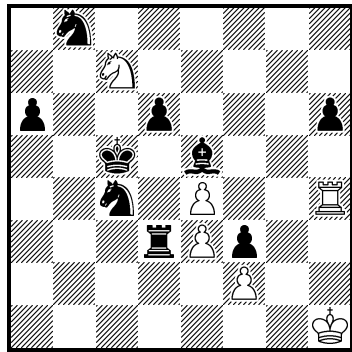
h#2 2.1;1.1 (6+9)

14353 Ljubomir Branković
HR–Zagreb



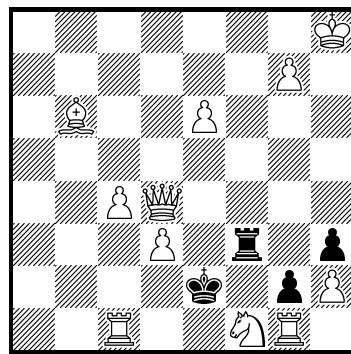
h#2 3.1;1.1 (7+9)

14356 Christopher Jones
GB–Bristol



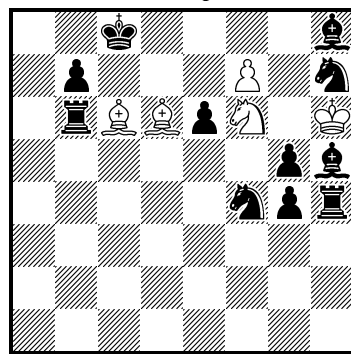
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+9)

14348 Herbert Schoba
A–Stadelbach



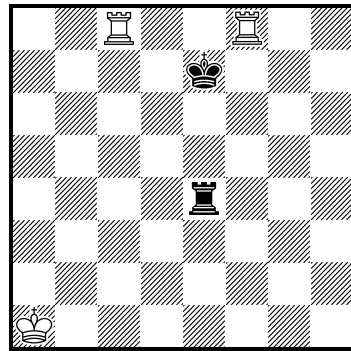
s#13 (11+4)

14351 György Bakcsi
H–Budapest



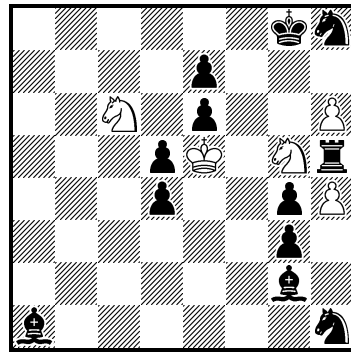
h#2 b) ♔c8→d8 (5+11)

14354 Bert Kölske
Östringen



h#3 4.1;1.1;1.1 (3+2)

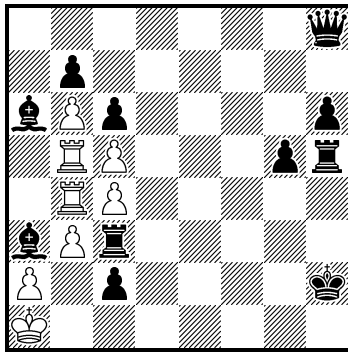
14357 Gennadi Tschumakow
RUS–Tver



h#3 3.1;1.1;1.1 (5+12)

14358

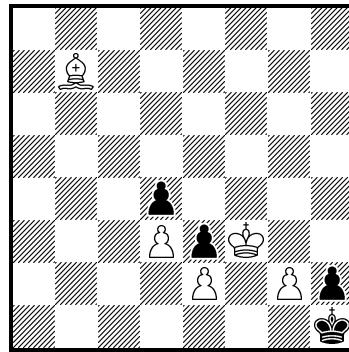
Krzysztof Drażkowski
PL–Wrocław



h#4 2.1;1... (8+11)

14359 **Rolf Wiehagen**

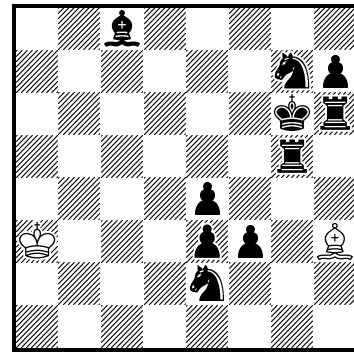
Mirko Degenkolbe
Kaiserslautern / Meerane
Michael Schreckenbach zum
50. Geburtstag gewidmet



h#4,5 (5+4)

14360

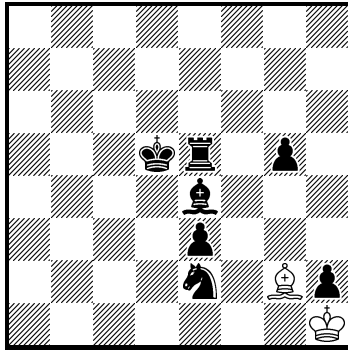
Alexandr Pankratjew
Michail Gerschinski
RUS–Tschegdomyn
/ UA–Debalzewo



h#5,5 (2+10)

14361

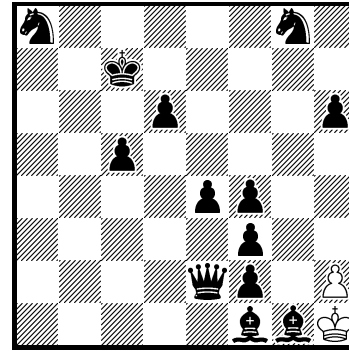
Oto Mihalčo
SK–Košice



h#6 b) ♟e3→d4 (2+7)

14362 **Reinhardt Fiebig**

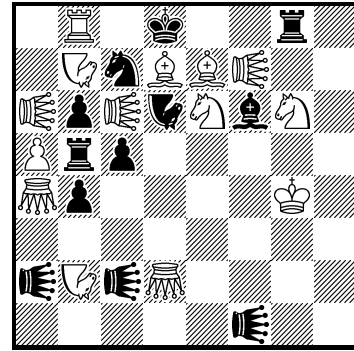
Hohndorf



h#8,5 (2+13)

14363 **Václav Kotěšovec**

CZ–Prag



#2* (14+12)

Vertikalzylinder, Madrasi

♁ = Grashüpfer,

♂♂ = Känguru,

♞♞ = Nachtreiter

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: arnold.beine@web.de)

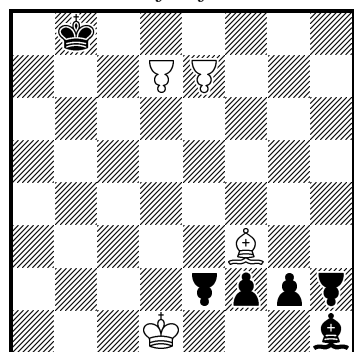
Preisrichter 2010 = Michal Dragoun

Das neue Jahr beginnt mit zwei Märchenelementen (Vertikalzylinder und Mehrwertschach), die zwar beide nicht mehr ganz neu sind, aber unter meiner Sachbearbeitung zum erstenmal präsentiert werden (s. Lexikon). Inzwischen kann man das Märchenlexikon auch auf der neuen Website der *Schwalbe* befragen, aber solange ich davon ausgehen muss, dass nicht alle L(o)eser einen entsprechenden Zugang haben, werde ich das Märchenlexikon hier weiterführen. Mit Per Grevlund und Mirko Degenkolbe heiße ich auch wieder zwei neue Mitarbeiter herzlich willkommen. Leider müssen wir in Zukunft ohne Theodor Steudel auskommen, der im November des letzten Jahres gestorben ist. Ich präsentiere hier seinen letzten Urdruck für diese Abteilung, der ein Thema zeigt, das im orthodoxen Hilfsmatt immer noch unbewältigt ist. — Die heutige Serie stellt eine bunte Mischung dar und dürfte für jeden etwas bereithalten – vielleicht auch für Meisterköche. Viel Freude beim Lösen und Kommentieren.

Kleines Märchenschach-Lexikon: Antircirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das

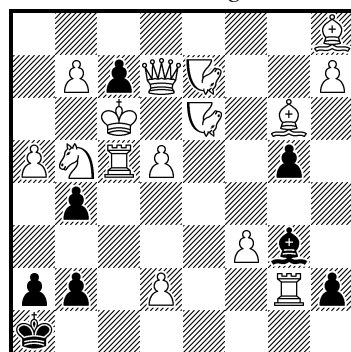
Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt/patt* ($hs\#n/hs=n$): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein $s\#1/s=1$ möglich sein. — *Känguru*: Zieht wie Grashüpfer, benötigt aber genau zwei Sprungböcke, deren Abstand beliebig ist. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Marscirce*: Ein schlagender Stein (auch K) wird vor einem Schlagzug auf seinem Circe-Feld wiedergeboren und kann nur von dort aus schlagen und schachbieten. — *Mehrwertschach*: Schwarz muss immer den Zug mit dem größten Mehrwert (MW) ausführen. Gibt es mehrere Züge mit dem größten MW, kann er wählen. Züge mit dem MW 1 sind jeweils: Bauern-Doppelschritt, Bauern-Umwandlung, Rochade, Schlag, Schachgebot. Ein en-passant-Schlag hat den MW 2, alle übrigen Züge den MW 0. Wenn gleichzeitig mehrere Fälle vorliegen, addieren sich die MW. So hat eine Bauern-Umwandlung mit Schlag und Doppelschach den MW 4. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Vertikalzylinder*: Der rechte und der linke Rand des Brettes sind verbunden. So kann z. B. ein Lb4 direkt über a3 nach g1, h2 oder über a5 nach h6, g7 ziehen.

14364 Theodor Steudel (†)
Weißfeld



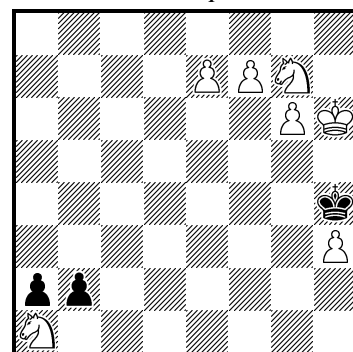
$h=2$ (4+6)
♞ ♟ = Berlinabauer

14365 Hans Moser
Winhöring



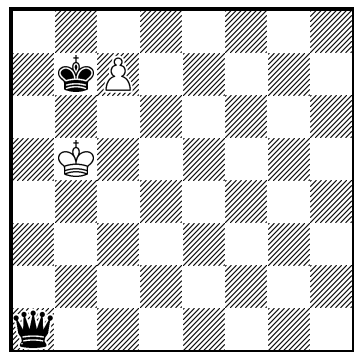
$s\#3$ (15+8)
Circe, Mehrwertschach
♞ = Nachtreiter

14366 Tibor Érsek
H-Budapest



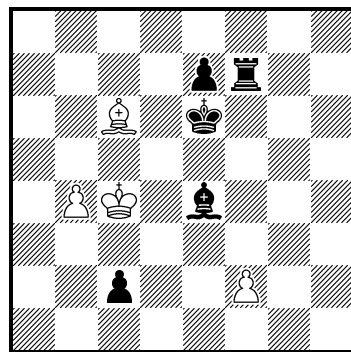
$hs=4$ (7+3)
Anticirce

14367 Anatoli Stjopotschkin
RUS-Tula



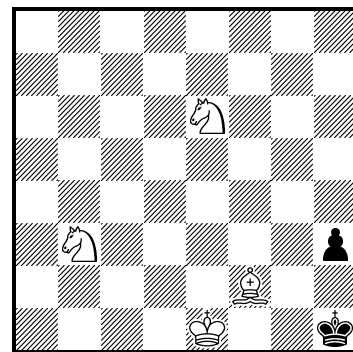
$s\#7$ (2+2)
KöKo, Längstzüger
b) ♞a1 → h1, c) ♞a1 → h4,
d) + ♜g5

14368 Manfred Ernst
Holzwickede



$s\#7$ (4+5)
Längstzüger
b) ♞f2 → f3

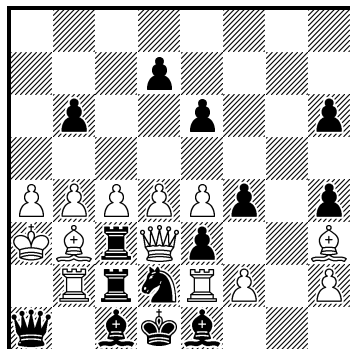
14369 Geoff Foster
AUS-Kambah



$hs\#9$ (4+2)

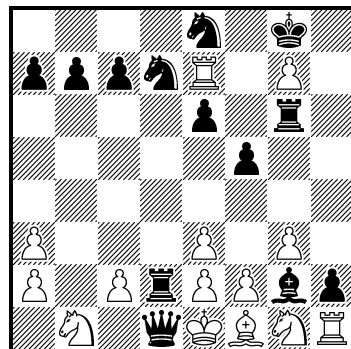
selbst ein wenig als Komponist betätigen – und die *minimale Anzahl* ist wirklich sehr klein ...
 Viel Spaß wünsche ich Ihnen auch bei den folgenden drei abwechslungsreichen „Mathe-Aufgaben“
 sowie den schon fast obligatorischen „Nullsteiner-ICs“ der beiden Spezialisten (*Illegal Cluster* sind
 illegale Stellungen, die durch Entfernen eines beliebigen Steins (außer der Könige) legal werden).
 Und wenn jetzt noch Fragen offen geblieben sein sollten, melden Sie sich gern bei mir (Telefon, Post
 oder am besten per Mail)!

14376 **Nikolai Beluchow**
BL–Stana Zagora



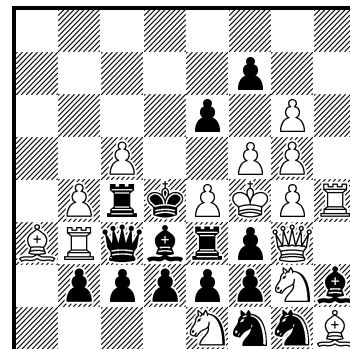
Letzte 31 (13+14)
 Einzelzüge?

14377 **Gianni Donati**
Olli Heimo
USA–Princeton / FI–Helsinki



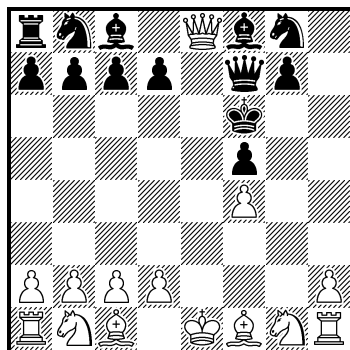
Beweispartie in 24 (14+13)
 Zügen

14378 **Dragan Petrović**
SRB–Novi Sad



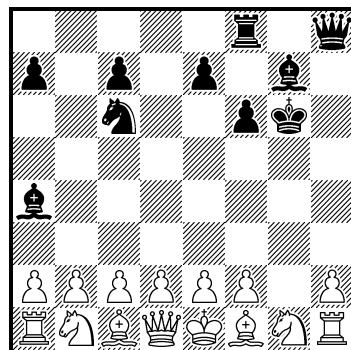
Kürzeste Auflösung (15+16)
 Circe

14379 **Bernd Gräfrath**
Mülheim / Ruhr



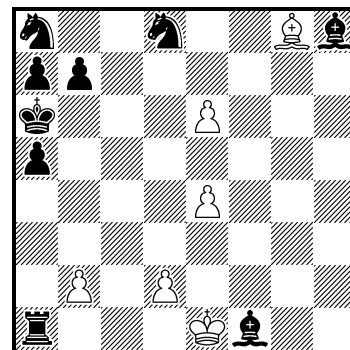
Beweispartie in 9,5 (14+13)
 Zügen
 Duellantenschach

14380 **Bernd Gräfrath**
Mülheim / Ruhr
John Beasley zum
70. Geburtstag gewidmet



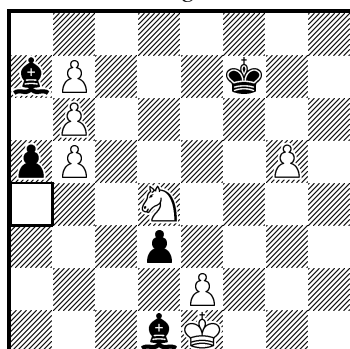
Beweispartie in (15+10)
 11,5 Zügen
 Weißer Schlagzwang

14381 **Wolfgang Dittmann**
Berlin



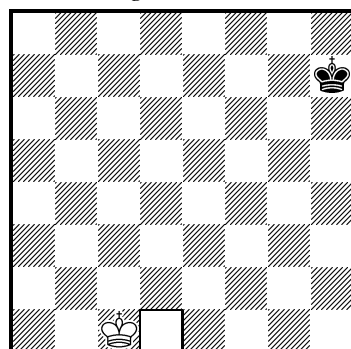
#1 vor 19 Zügen (6+9)
 VRZ Proca, Anticirce

14382 **Günther Weeth**
Stuttgart



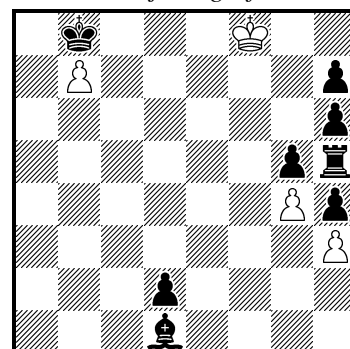
#1 vor 6 Zügen, VRZ (7+5)
 Proca Anticirce Cheylan,
 Magisches Feld Typ II a4

14383 **Günther Weeth**
Klaus Wenda
Stuttgart / A–Wien



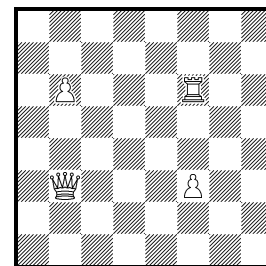
Ergänze minimales Mat- (1+1)
 erial zu einem korrekten #1 vor
 2 Zügen, VRZ Proca, Anticirce;
 Mag. Feld Typ II d1

14384 **Per Grevlund**
DK–Aalborg
Neujahrsgruß



ser=12 (4+8)
 Wie viele Lösungen?

14385 Andreas Witt Finnentrop Die Mittelpunkte der Standfelder der weißen Steine sind die Eckpunkte eines Rechtecks. Bilde mit 3 Zügen ein neues Rechteck mit gleichem Flächeninhalt an einer anderen Stelle des Bretts! Zeroposition: a) wLf3 b) wSf3 c) wLb6 d) wSb6



(4+0)

14386 Stephan Dietrich Heilbronn Auf einem Schachbrett steht auf e1 der weiße König. Die acht Leichtfiguren des Partietsatzes befinden sich auf den ersten beiden Reihen des Brettes, wobei jede Figurenart jeder Partei jeweils einmal auf einem weißen und einmal auf einem schwarzen Feld steht.

a) Wie viele solcher Stellungen gibt es, bei denen der weiße König nicht im Schach steht?
b) Welches Resultat ergibt sich bei a), wenn die Läufer und die Springer auf die ersten 3 Reihen verteilt werden?

14387 Werner Keym Meisenheim Konstruiere jeweils ein Illegal Cluster mit ♔♚♛. Der Abstand des 1) weißen, 2) schwarzen Königs zu seinem Parteeinangangsfeld ist a) minimal, b) maximal (4 Stellungen).

14388 Bernd Schwarzkopf Neuss Illegal Cluster mit ♔♞♞♞♞♞. Der weiße König steht möglichst nahe an seinem Ursprungsfeld, 3 weiße Springer auf Randfeldern.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 238, August 2009

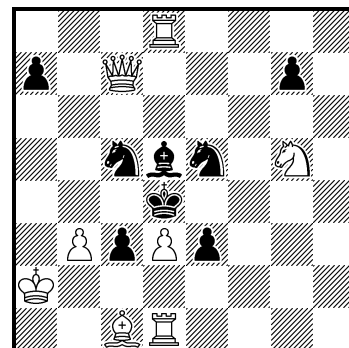
Zweizüger Nr. 14130-14142 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14130 (W. Iwanow). 1.Tc3? ZZ 1.– Sb~/Sd~ 2.Sd3 C/Se6 D (1.– Sb:c6 a!, Sd:c6 b!); 1.Da3 A? (2.Sd3 C) 1.– Sd~ 2.Se6 A (1.– Sd:c6 b!, Sdc2 c!); 1.Df3? ZZ 1.– Sb~/Sd~ 2.Sd3 C/Se6 D (1.– Sdc2 c!, Sbc2 d!); 1.De3 B? (2.Se6 D) 1.– Sb~ 2.Sd3 C (1.– Sbc2 d!, Sb:c6 a!); Zyklische Widerlegungen ab-bc-cd-da. 1.c8D? (2.Df8) 1.– Sb:c6 a/Sd:c6 b 2.Da3 A/De3 B (1.– Sdc2 c!); 1.Dd3? (2.D:c4, T:c4) 1.– Sdc2 c/S:d3 2.Dd6/S:d3 C (1.– Sbc2 d!); 1.Db3? (2.D:c4, T:c4) 1.– Sbc2 d/S:b3 2.Db6/Se6 D (1.– Sdc2 c!); 1.Dc3! (2.D:c4) 1.– Sbc2 d/Sdc2 c 2.Sd3 C/Se6 D. Dombrowskis mit Doppelwiderlegungen. Sehe nur drei Verführungen, außerdem ist der Inhalt mager (Wilfried Seehofer). Erstaunlich reichhaltiges Matt- und Paradenwechsel-Schema mit fortgesetzter Verteidigung und Hannelius; ein interessanter Beginn (Jürgen Ippenberger). Bannij konnte ich direkt erkennen, ein Zyklus blieb mir verborgen. Wirkt etwas schematisch auf mich (Klaus Förster). Modernes Wechselspiel (Karl-Heinz Siehdnel). Trotz der starken Symmetrie kein schlechter Einstieg. Allerdings ist das Schema schon anderen eingefallen, siehe Dia (Frank Richter).

14131 (P. Heyl). 1.Le4? (2.a8D) 1.– T:b3/D:g3 2.Sh7/Sd7 (1.– Tb2!); 1.Ld5! (2.a8D) 1.– T:b3/D:g3/Tb2 2.Tc4/Se6/Sh7. Je nachdem, welche Linien Weiß verstellen muss und welche Schwarz aufgibt, ergeben sich Mattwechsel (Silvio Baier). Der Auswahlsschlüssel hebt sich klar von der Verführung ab (WS). Klar und ohne Schnörkel dargestellt (KHS). Batterie-Aktivierung unter Ausschaltung dreier schwarzer Verteidiger, mit Matt- und Paradenwechseln, in einem allerdings ziemlich bekannt erscheinenden Schema (JI). Falls die Verführung 1.Le4? sein soll, ist sie völlig unglaubwürdig, da sie den Abseitsturm auf g4 endgültig vom Spiel aussperrt (Erik Zierke). Gefällig mit 2 attraktiven MW in Szene gesetzt. Den Notnagel Sb1 könnte man zum Preis 3er sB vermeiden (z B sDh6, sBg7, h4, g3, wBg3 nach g2, wKh3). Aber ob das schöner ist (KF)?.

14132 (V. Kopyl). 1.b4? (2.Sc3 A) 1.– D:b4 2.Sc7 B (1.– Dc5 a!); 1.Lb6? (2.Sc7 B) 1.– D:b6 2.Sc3 A (1.– Dc5 a!); 1.Dd7? (2.D:d6) 1.– Dc5 a 2.T:c5 (1.– L:f4!); 1.Tc4? (2.Td4) 1.– Dc5 a/Dc7+ 2.Sc3 A/

zu **14130** Gerhard Maleika
Rainer Paslack
Sächsische Zeitung 1994
Lob



#2 vv (8+8)

1.D:a7? (2.Se6) 1.– Se~/Se:d3 2.Sf3/Dg7 (1.– Sed7!)
1.D:g7? (2.Sf3) 1.– Sc~/Sc:d3 2.Se6/Da7 (1.– Scd7!)
1.Dd6! (2.D:d5) 1.– Sed7/Scd7/c2 2.Sf3/Se6/Lb2.

S:c7 (1.– Lf2!); 1.Tc6! (2.T:d6) 1.– Dc5 a/Dc3+/L:f4 2.Sc7# B/S:c3/S:f4. Dombrowskis mit einer Themaparade und zwei Themamatts, verteilt auf vier Phasen, zudem Pseudo-Le Grand. Abwechslungsreiches Programm (WS). Interessantes Schema, aus dem sich klar das Dombrowkis-Thema mit einer Themaparade und ein Pseudo-Le Grand herauskristallisiert (SB). Hier 2×Dombrowskis, ermöglicht durch die Brennpunktstellung der sD. Wirkt etwas schematisch (KF). In den Verführungen versucht Weiß, entweder die Vektoren der schwarzen Dame zu unterbrechen oder die Dame wegzulenken, was aber nicht gelingt (KHS).

14133 (M. Degenkolbe & S. B. Dowd). a) 1.Tc4! (2.Sb6) 1.– Te5/Le5/T:d6/L:d4 2.Td4/e4/e4/Td4; b) 1.Se5! (2.Tb5) 1.– T:e5/L:e5/K:e5 2.Dd3/Df3/Tb6. In a) schwarzer Nowotny als Thema-A-Paraden, in b) vornehmer Nowotny (nach Fluchtfeldgabe) und zweifacher Mattwechsel nach den Themaparden (Autoren). Wechsel von Grimshaw als Thema-A-Verteidigung zu vornehmen Nowotny mit zwei Mattwechseln. Geschickt inszenierte klassische Konzeption (FR). Hochinteressante Themenkombination! Einfacher Grimshaw in a), vornehmer Nowotny in b), mit MW auf die beiden Themazüge. Sehr gefällig in Szene gesetzt; mir fehlt nur ein geändertes Matt auf die Königsflucht (KF). Eine gelungene Synthese (SB). Die scheinbar unbedeutende Stellungsänderung bringt einen schönen Wechsel auf die schwarzen Themazüge nach e5 (JI). Nur im Doppelpack von Grimshaw und Nowotny akzeptabel und lebensfähig (KHS).

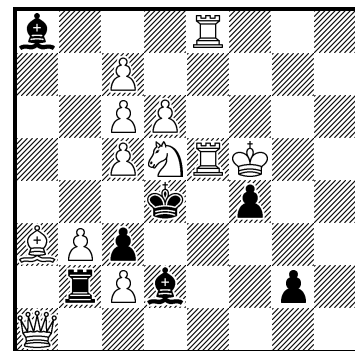
14134 (Ž. Janevski). 1.– b5/S~/e5/L~ 2.D:e6/Le4/Lg8/D:d3; 1.Sc~? (2.Dc4) 1.– Se5 2.Db5 (1.– Ke4!); 1.S:e6! (2.Dc4) 1.– K:e6/Ke4/b5/Se5 2.Lg8/D:d3/Dc6/Sf4. Matt- und Paradenwechsel, Matts auf Fluchtfeldern, fortgesetzter weißer Angriff (Autor). M. E. eines der schwächeren Werke des Meisters. Die thematische Verführung hat sich mir nicht erschlossen, auch das Variantenspiel kann nicht überzeugen (WS). Ein Beitrag des GM zu seinem eigenen Thematurier aus *MatPlus* (fortgesetzte Fluchtfeldgabe eines Steins in Verf. und Lösung). Hier hat es nicht ganz zu einem Zagorujko gereicht; angenehm ist, dass beide Fluchten in der Lösung verteidigen, während dagegen die K-Flucht als Widerlegung der Verf. nicht sehr attraktiv ist (FR). Interessante Mattwechsel, Sekundärangriff des wSc5. Gefällt (KHS). Es kann nicht der Ernst des Autors sein, daß der Löser das Satzspiel 1.– b5 ernstnehmen soll, während das viel stärkere 1.– b:c5 (Fluchtfeldschaffung) ohne Satzfortsetzung ist (EZ).

14135 (M. Schatz). 1.e5 A? ZZ 1.– e:d2 x 2.Tf4 B (1.– Lf~!); 1.Tf3? (2.D:e3) 1.– e:d2 2.Dd3 (1.– Lg5!); 1.Tf5? ZZ 1.– e:d2 2.Lg1 (1.– e5!); 1.– Tf4 B! (2.Sf3 A) 1.– e:d2 x/Ke5 2.e5 A/Sf3. Vierphasenmatt auf 1.– e:d2, Salazar (Autor). Vier verschiedene Matts auf 1.– e:d2 inkl. Salazar, interessanter Versuch. Teils schöne Mattwechsel (KF). Variantenarm, dafür liegt der Wert in den thematischen Fehlversuchen (WS). Das sGegenspiel ist dann doch etwas mau (SB). Schade, dass auf 1.– e:d2 kein Satzmatt existiert (JI).

14136 (R. Paslack). Mit zusätzlichem sBh6 gegen NL 1.S:g5! 1.– S4~/S:d5! 2.Sf3; 1.Sf6? (2.De4) 1.– S4~ 2.S:g4 (1.– S:d5!); 1.Sc5! (2.De4) 1.– S4~/S:d5!/d:c5 2.Sd3/Sf3 A/b8D. Von scheinbar zwei möglichen Mattzügen muß Weiß denjenigen wählen, der eine im Erstzug von Weiß verstellte weiße Deckungslinie wieder öffnet. Das erinnert an den Ahues-Mechanismus (Typ III). Dualvermeidung wird dadurch erreicht, dass Weiß ein im Erstzug tatsächlich erzeugtes Fluchtfeld im Mattzug durch die Öffnung einer soeben verstellten weißen Deckungslinie wieder decken muss (Autor). Interessanter Mechanismus, die Verführung liegt näher als der Schlüssel (WS). Natürlich 1.Sc5!, damit der arme Geselle auf a8 auch etwas zu tun bekommt (FR). Trotz der beiden Fluchtfeldgaben spröde S-Auswahl; liegt sicher an der Notlösung b7/a8, die den Schlüssel offensichtlich macht! (KF). Hervorragend (KHS).

14137 (M. Guida). 1.Se~? (2.Te5 A, Tf4 B) (1.– L:d6!); 1.Sc4?! (2.Te5 A (Tf4 B?)) 1.– L:d6 2.S:d6 (1.– T:c3 a!); 1.Sf7?! (2.Tf4 B (Te5 A?)) 1.– L:d6 2.S:d6 (1.– T:d2! b); 1.S:d3! (2.Sc5, Sf2) 1.– T:c3 a/T:d2 b/K:d3 2.Tf4 B, Te5 A, D:c2. Barnes im Verführungsspiel, wS-Auswahl mit fortgesetztem

14137 Marco Guida
Version Klaus Förster
2009



#2 vvv (12+7)
1.S~? (2.Td5 A, Te4 B) (1.– L:c6!)
1.Sb4?! (2.Td5 A) - L:c6
2.S:c6 (1.– T:b3 a!)
1.Se7?! (2.Te4 B) - L:c6
2.S:c6 (1.– T:c2 b!)
1.S:c3! (2.Sb5, Se2) 1.– T:b3 a/T:c2 b/K:c3/L:c3 2.Te4 B/Td5 A/D:b2/Dg1.

Angriff, fluchtfeldgebender Opferschlüssel, Hannelius; hervorragende Konstruktion (JI). Die Widerlegungen der Verführungen waren nicht leicht zu entdecken (WS). Macht einen glänzenden Eindruck (Werner Oertmann). S:d3 ist der einzige Weg, die Abseitsdame ins Spiel zu bringen (EZ). Barnes, Suschkov und Banny samt Auswahlsschlüssel. Das ist ganz hervorragend, da man wirklich erst die Verführungen ausprobiert (SB). Komisch, mindestens drei Löser brachten hier den Begriff Bannij ins Spiel, wobei sicher Hannelius gemeint war. Diese Buchstaben-Minestrone läßt sich aber noch feiner würzen, wie K. Förster beweist (ein Stein weniger, eine Variante mehr, siehe Dia.).

14138 (R. Skuja). 1.D:e2! (2.Dc4, D:e6, De4) 1.– Tb5~/Tb4!/Tb2! 2.De4, De6/D:e6/Sf6; 1.– Sg~/Sgf4!/Se5! 2.De6, Dc4/Dc4/Sf6; 1.– Se~/S:d8!/Sd4! 2.Dc4, Da4/De4/Sf6; 1.– Tc1/c4/Le5, Dg8, De7, Df7 2.De4, D:e6/D:e6, Dc4/Dc4, De4; 1.– Ld4/Te1/D:d7/Tb2 2.D:e6/Dc4/De4/Sf6. Freies Fleck-Thema mit besonderer Akzentuierung: drei s. Verteidiger ziehen je einmal beliebig, wonach die drei Drohmatts ABC auf AB-BC-CA reduziert werden; dann läßt die je erste fortgesetzte Verteidigung nur noch B-C-A zu und schließlich verhindert die nochmalige V.-Korrektur alle drei Drohmatts, gestattet aber immer 2.Sf6 aufgrund gemeinsamen Verstellenschadens des sLa1. In weiteren Varianten wird die Mattseparation fortgesetzt. Ich kann mich nicht erinnern, ähnliches schon mal gesehen zu haben. Nicht alle Löser mochten meine Begeisterung teilen. KHS: Ich bin enttäuscht: Keinerlei Verführungen, dafür Mehrfachdrohungen und Mattduale. Gefällt mir überhaupt nicht! FR: Ich finde hier nichts zum Genießen, denn dass auf insgesamt vier Totalparaden T5b2, T1b2, Se5 und Sd4 dasselbe Matt 2.Sf6 folgt, ist enttäuschend. Eine klare Differenzierungsstrategie ist ebenfalls nicht erkennbar. Dagegen KF: Tolles Teil! Alle drei Verteidiger mit kompletter Reduktion incl. Totalparade, die jeweils das Themamatt Sf6 zuläßt. Natürlich schwacher Schlüssel, aber der Inhalt entschädigt weitgehend!

14139 (A. Hirschenson). 1.– c5 a 2.Sf4 A; 1.Sd~? (2.Sf4 A) 1.– g2 2.D:e4 (1.– c5 a!); Sc4! (2.Sf4 A) 1.– c5 a 2.S:e3 B (1.– g2 b!); 1.S:e4?! (2.Sf4 A) 1.– c5 a 2.Dd3 C (1.– g2!); 1.Sf5! (2.Sf4 A) 1.– c5 a, g2 b 2.S:e3 B/D:e4. Der Inhalt dieser Aufgabe war letztjährig Gegenstand eines Internet-Thematurniers des „Fifth European Chess Solving Championship“ im serbischen Subotica: es geht um eine Parade, die virtuell/reel ein Drohmatt bekämpft, welches sie im Satz paradoxerweise noch ermöglichte. FR: Auswahlsschlüssel und schwarze Bi-Valve-Verteidigungen, konzeptionell wohl nicht ganz ausgereift, da man schon auch nach 1.– g2 einen Mattwechsel erwartet. Der Dombrovskis-Effekt von 1.– c5 ist nett. Bc7 ist m. E. entbehrlich, soweit ich das sehe, verhindert er lediglich die Doppeldrohung 2.Sf4/Sc7 nach 1.Sb7?, was aber ebenfalls durch 1.– c5! erledigt wird. KF: Mich stört die gleiche Widerlegung auf die Verführungen. JI: Komprimiert und überladen wirkende Stellung.

14140 (J. Schröder). 1.Tg5! ZZ 1.– Tf6/Lf6/Tc6/Lc6/d5:e4/Sg~/Tf7/Lg7/La8/h:g5 2.Te5/f5/e:d5/Dd6/Dd7/De7/D:f7/S:g7/Dc8/S:g5. Der sehr schwache Schlüssel macht die Zugzwangstellung komplett. Im Spiel 2×Grimshaw (KF). Dass wir inhaltlich in der ersten Hälfte des vorigen Jhrd. angesiedelt sind, kann ich bei Talentproben noch tolerieren, aber der Schlüssel ist extrem schwach und die Duale nach 1.– Te8/Lc8 sowie der Trial nach 1.– Sf6 sind des Schlechten zuviel (FR). Dann doch noch Lobe, WO: Das Problem ist großartig, da in relativ lockerer Stellung der ZZ-Verdacht erst ganz spät aufkommt. Peter Niehoff: Der Schlüsselzug ermöglicht Schwarz, außer König und Bb4, alle seine Figuren zu ziehen. Danach entzaubert Weiß ein Feuerwerk von Mattzügen. JI: Im nostalgischen Stil mit ganz erstaunlichem Zugzwang und zahlreichen Varianten; gelungen, trotz der kleineren Duale.

14141 (W. Bruch & H. Reddmann). 1.Lg5! (2.Sef4/f4/Sdf4) 1.– Lg3/Db3/Se5 2.Sef4 A (f4 B?)/f4 B (Sdf4 C?)/Sdf4 C (Sef4 A?). Barulins Linienkombination in zyklischer Form mit Fleck-Thema (Autoren). Fleckthema mit nur einem Mattfeld, wobei schwarze Differenzierungsparaden mit Anti-Lewman und Direktdeckung/Fesselung arbeiten. Sehr interessante Idee (SB). Fleck-Thema, wobei alle drei Mattzüge nach f4 gehen, mit sehr schöner Differenzierung durch dreifache Lewman- bzw. Thema F-Effekte, wobei Schwarz sich neben der Linienvorstellung jeweils zusätzlich 1×durch Fesselung, 1×durch Deckung von Feld f4 und 1×durch direkten Angriff auf die Mattfigur verteidigt; das Themafeld e3 ist dabei anfangs 1×direkt und 3×indirekt gedeckt. – Eine außerordentlich interessante Konstruktion (JI). Themafeld ist f4, drei weiße Batterien sind im Spiel. Klar und präzise dargestellt (KHS). Fleck mit 3×Lewman als Differenzierung, vermutlich erstmals so dargestellt. Kann mich ungeachtet einiger Konstruktionskniffe (b3-e6-g8) aber nicht beeindrucken, irgendwie fehlt das Subtile, was vielen Linienkombinationsdarstellungen zu eigen ist (FR).

14142 (P. Robert). 1.– L:d5 a/c:d4 b 2.Te6/Sd3; 1.Le4? (2.Te6 A, Sd3 B) 1.– S:e4 2.Sd3 B (1.– c :d4 b!); 1.Sd~? (2.Te6 A, Sd3 B) (1.– L:d5 a!); 1.Se6! (2.Df4) 1.– S:e6, T:e6, L:e6/Df6/Lg3/Se3 2.T:e6 A/Sd3 B/D:g5/Dc3. In den Verführungen werden die Satz-Paraden zu Widerlegungen und die Satzmatz zu Drohungen (Autor). Auf den ersten Blick ein paradoxer Schlüssel, der die Nutzung der L/T-Batterie zunächst unmöglich macht (WS). Ein kompliziertes Geflecht von Funktions- und Paradenwechseln, gefällt mir gut (FR).

Dreizüger Nr. 14143-14145 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

14143 (V. Koschakin). 1.– g3 2.Sb5 Kd3 3.De2#; 1.Le2! Zz, 1.– Ke1 2.De3 Zz b2/g3 Sc2/Sf3#, 1.– b2 2.Sc2 Kc3 3.De3#, 1.– g3 2.Sf3+ Kc3 3.Dc4#, 1.– Kc3 2.Dc4+ Kd2 3.Dc1#. Wie W. A. Bruder mir dankenswerterweise mitteilte, hat der Autor diese Aufgabe bereits am 01.07.2006 in der Sächsischen Zeitung veröffentlicht. Warum sie so spät noch in meinem Briefkasten lag, bleibt ein Kuriosum. Die Aufgabe scheidet damit aus dem laufenden Turnier aus.

14144 (H. Le Grand). 1.g3? (2.Sd8+ Ke5 3.S:f7#), 1.– Lc4 2.Sg8+ Kd5 3.S:f6#, 1.– d3 2.Sf5+ Kd5 3.S:e3#, 1.– Th7!; 1.b3! (2.Sg8+ Kd5 3.S:f6#), 1.– Tf4 2.Sd8+ Ke5 3.S:f7#, 1.– d3 2.Sf5 Kd5 3.S:e3#. Autor: „Pseudo-Le Grand-Thema mit Siers' Rösseln.“ Woe: „Hier werden gleich ganze Varianten reziprok vertauscht! HLG hat seinem Namen alle Ehre gemacht.“ KHS: „Allerhand Inhalt: Weiße Batterie und Probespiele, unscheinbarer Schlüsselzug.“ JI: „2×Siers-Rössel mit logischer Vorbereitung (1×Fernblock, 1×Deckungsaufgabe) in lockerer Konstruktion ohne Nebenspiel.“ WS: „Die Verführung 1.g3? Th7! Ist eine wertvolle Bereicherung.“

14145 (Ž. Janevski). 1.Sc8! (2.L:d6+ K:d5/Kf6 3.T:c5 (Sb4)/Dg5#) 1.– Se4 2.f4+ (Dg5+/Dg7+?) Kd4 3.T:d3#, 1.– Te4 2.Dg5+ (Dg7+/f4+?) Kd4 3.c3#, 1.– Le4 2.Dg7+ (f4+/Dg5+?) Kd5/Kf5 (Kf4) 3.Sb4/Dg5#, 1.– K:d5 2.Df4 ~ 3.Sb4#, 2.– Te4 (Le4, Kc6) 3.D:d6# [1.Sc3? (2.Dg7+ Kf5 (Kf4) 3.Dg5#), 1.– g~ 2.Lf6+ K:f6 3.Dg5#, 1.– L:h3!; 1.Kg7? (2.Lf6+ K:f6 3.Dg5#) 1.– T:f2!]. KHS: „Das Fluchtfeld e4 für den sK wird von Schwarz geblockt. Der Name J. bürgt schon seit vielen Jahren für Qualität.“ Woe: „Der Schlüssel ist schwer zu finden, da nach Kd5 auch noch c6 Fluchtfeld zu sein scheint. Der Mattdual in der Drohung wird dem Preisrichter allerdings nicht gefallen.“ JI: „Auch schön konstruiert mit guter Ausnutzung des sK-Fluchtfeldes d5 und Differenzierung der Abwehrzüge dreier verschiedener Figuren nach e4, ebenfalls ohne störendes Nebenspiel.“ WS: „Gipfeltreffen auf e4, aber der Mattdual in der Drohung stört ein wenig.“

Mehrzüger Nr. 14146-14148 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Allen Lösern und vor allem Kommentatoren möchte ich für die Mitarbeit im letzten Jahr herzlich danken. Im August-Heft kommentierten Silvio Baier (SB), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RL), Werner Oertmann (WOe), als Neuling Frank Richter (FR), herzlich willkommen, sowie Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS) und Karl-Heinz Siehdel (KHS).

14146 (M. Herzberg). Die Probespiele 1.Ka7! und 1.b3!? scheitern noch an 1.– L:e5! und 1.– Te3!. Also spielt Weiß zunächst die Nowotny-Verstellung 1.g3! [droht thematisch bedingt die dann folgenden beiden Abspiele] T:g3 2.Ka7 Th7 3.Lf7 T:f7/L:f7 4.S:e6#/Le7#, sowie 1.– L:g3 2.b3 Lh7 3.Lg6 T:g6/L:g6 4.Se4#/S:e6#. Das zusammen bildet einen Task von 3 Nowotny-Verstellungen, wobei die erste Verstellung den Aufbau der anderen erst ermöglicht. FR meint dazu: Einprägsame Darstellung, die gegenüber der C75 (FIDE-Album 98-00) nicht nur zwei w Steine einspart, sondern auch die feineren Zweitzüge mit Heranführung zusätzlicher Deckung aufweist. Angesichts der 14 Bauern wirkt die Position aber immer noch voll. An dem Schema habe ich einige Stunden herumgebastelt, ohne eine wirklich befriedigende Verbesserung zu finden. Aber ich glaube nicht, daß es nicht noch ökonomischer geht, das Schema ist sehr variabel. Die Äußerungen der weiteren Löser: Das Ganze wurde in toller ÄuÖkonomie und Klarheit dargeboten (SB). Der Schlüssel liegt zwar optisch auf der Hand, ist aber dennoch nicht ganz einfach, da die Drohungen sich nur langsam aufbauen und erst einmal gefunden sein wollen. Die Ökonomie des Problems ist sozusagen in Letztform; allerdings wirkt dies alles gerade deswegen ein wenig schematisch (WOe). Nowotny-Festival, sehr beeindruckend! (WS). Hervorragendes neudeutsch-logisches Problem. Der hohe Materialeinsatz sei dem Autor verziehen (KHS).

14147 (M. Marandyuk). Probespiele sind 1.Sb2+! a:b2! und 1.Sf2+! L:f2!, wonach Weiß jeweils nicht weiterkommt. Deshalb wird zunächst ein vollzuges Drohspiel eingeleitet, um wahlweise jeweils einen s Störenfried abzulenken: 1.Ke7! [2.L:e4+ K:e4 3.Db1+ Kd5 4.Df5+ Kc6 5.Dd7#] T:g4

2.Sb2+! a:b2 3.Td1+ Ke2 4.Dd2+! S:d2 5.Te1# (Rückkehr) und 1.– Sg7 2.Sf2+! L:f2 3.Dd1+ K:c3 4.Lf6+! S:f6 5.Dc1# (Rückkehr). Die Drohung zeigt dabei das Thema des 7. WCCT mit Räumungsoffer des wLf5, um im 4. Zug die wD dort hinziehen zu können. In der Lösung entpuppt sich der wSd1 als hinderliche w Masse, der ebenfalls in beiden Abspielen per Räumungsoffer entfernt wird. Außerdem opfern sich wD und wL, um die Linie f5-d3 frei zu bekommen, wobei sie zusätzlich noch das Thema Keller I darstellen, denn ihr Opfer erfolgt jeweils erst nach Entfesselung des sSe4, obwohl diese Züge schon früher möglich wären. Die Löser waren denn auch voll des Lobes: Ein tolles Feuerwerk! (WS). Sehr guter Schlüssel mit unerwarteter, vollzügiger Drohung und zwei analogen Varianten mit Opfer-Feldräumungen des wS, Ablenkungen des sSe4 und Rückkehr von wD bzw. wT (JI). Nach einer vollzügigen (!!)-Drohung entwickeln sich zwei exzellente analoge Varianten mit S-Opfer, Umnov, Weglenkung zwecks Linienöffnung und Rückkehr. Großartig (SB). Urwüchsiger Mehrzüger (KHS). Wir haben es mit einem schwierigen Problem mit herausragendem Schlüssel zu tun. Ein kleiner Wermutstropfen ist die etwas passive Rolle des wSa6 (WOe). Der Sachbearbeiter: Eine wirklich 100%ige Analogie der beiden Abspiele liegt nicht vor, denn nur in der Variante 1.– T:g4 öffnet dieser Zug die in der Folge wichtige w Linie h4-e1, und auch nur in dieser Variante blockt der sSe4 das Feld d2 für das Mattbild. Aber ich will angesichts einer so hervorragenden Aufgabe nicht päpstlicher sein als der Papst.

14148 (B. Kozdon). 1.Da7! [2.Dh7#] Df1+ 2.Sf2 Db1+ 3.Sed3 [4.Dh7#] Lg7! 4.Df7+ Kh4 5.De7+ Kg3 6.De3+ Kg2/Kh2 7.Dh3+ Kg1 8.Dh1# (Mustermatt). Leider kann S auch 2.– Dc1 spielen, um damit aber einen vollzügigen, teilweise dualistischen Variantenwust auszulösen, von dem hier nur eine Hauptlinie aufgezeigt sei: 3.Dh7+ Dh6 4.Dg8 Df8+ 5.D:f8 L:e5 6.De8+ Kh4 7.Dg6 ~ 8.Dg4#. Als kleine Entschuldigung könnte man vielleicht anführen, daß S hier nur die Drohung verzögert. Die Kommentatoren: Anfangs drei stille Züge bei zwei Gegenschachs; insgesamt erstaunlich übersichtlich und wunderbar ausgetüfelt mit herrlichem Abschlußmattbild (JI). – (Ja, wenn man den Variantenwust vergißt!). Kompliziert! (RL). Hinterläßt keinen starken Eindruck, vielleicht gibt es jetzt auch einfach zu viele Aufgaben dieser Art? (WS). Eine hübsche Hauptvariante und ein Wust von dualistischen Fortsetzungen in der Nebenvariante, die das Problem völlig entwerten (KHS). Nach vermutlich 1.Da7! wird es wohl eine variantenreiche Endspielstudie. Nicht mein Fall! (WOe). Der unübersichtliche Variantenwust überfordert mich (BS).

Studien Nr. 14149-14150 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14149 (Alberto Foguelmann) Eine für viele Remisstudien typische Ausgangssituation, die uns der Altmeister hier präsentiert: Der schwarze Freibauer droht unaufhaltsam zur Dame zu gehen, und gegen die schwarze Übermacht helfen dann nur noch „Ausnahmezüge“. **1.Sc5 La4!** Nach 1.– a1D 2.S:d7+ K:b7 3.Kh7 Dh1+ 4.Kg8 erreicht Weiß mühelos die Stellung von Karlsbad, z. B. 4.– Kc6 5.S:e5+ Kc5 6.Sf7 D:e4 7.Se5= **2.Sb3!** Natürlich muß dieses „Danaergeschenk“ verschmäht werden (2.S:a4? a1D 3.Sc5 Dg1+ und gewinnt, da Weiß nicht mehr rechtzeitig zum Aufbau der Festung kommt). Stattdessen stellt Weiß selbst seinen Springer ein. **2.– L:b3 3.Kf8 a1L** Die Begründung des Springeropfers zeigt sich in der Variante 3.– a1D 4.L:e5 D:e5 patt. **4.Ke7 K:b7 5.Kd6 und remis, da der letzte schwarze Bauer fällt.** „Das Geschehen nach der Unterverwandlung ist nach meinem Geschmack allerdings recht dürftig und kann zu deren Begründung eigentlich kaum ausreichen. . . so ist auch kein Löser überhaupt auf die Idee gekommen, dieses Abspiel anzugeben.“ (Anmerkung Michael Roxlau)

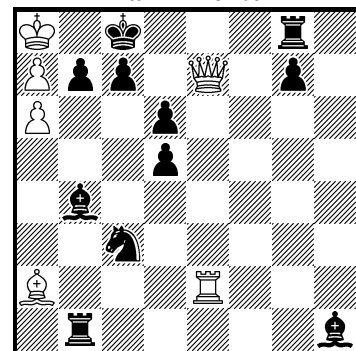
14150 (Peter Krug) Beschäftigen wir uns in dieser Stellung zunächst mit dem Fehlversuch: 1.De5+? Kh1 2.Sg3+ Kg2 3.D:e1 Dc8+ und wie sich nun weiter zeigt, befindet sich der weiße König in einem Dauerschachnetz, z. B. 4.Kd4 Dd7+ 5.Ke3 Da7+ 6.Kf7 Dc7+! (nicht etwa 6.– Df2+? 7.D:f2+ K:f2 8.Sde4+ und Schwarz gewinnt nach Troitzky) 7.Ke4 Dc6+= Also bringen wir mit **1.Kb4!** den weißen König erst einmal aus der Schußlinie. Jetzt droht bereits De5+, was nach passiven Zügen von Schwarz sofort durchschlagen würde (z. B. 1.– h5 2.De5+ Kh1 3.Sg3+ Kg2 4.D:e1+ +-). Demzufolge bleibt nur die Einleitung einer aktiven Gegenwehr. **1.– Sd3+ 2.Ka3 Sf2+** Erobert scheinbar sogar die weiße Dame. Schwächer wäre die Fortsetzung 2.– Se5+ 3.Kb2 Sd3+ 4.Ka1! Sf2 5.De5+ Kh1 6.Dc5 +- da der weiße König in der Ecke ein ruhiges Plätzchen gefunden hat und Schwarz gegen den abschließenden Angriff nun völlig wehrlos ist. **3.Sf3+** Dieses Gegenschach bereitet dem Spuk ein jähes Ende. Man beachte, dass in der Ausgangsstellung das Feld f3 noch doppelt gedeckt war. **3.– Kg2 4.Sf4+ Kg3 5.De3** Droht Abzugsschach und greift gleichzeitig die schwarze Dame an. **5.– Sg4** Schwarz kontert mit einem Gegenangriff. **6.Dc1!** Dieser Zug deckt nicht nur weiter den weißen Springer auf f4, sondern nimmt der

schwarzen Dame weitere Fluchtfelder. Diese kann sich nur noch nach **6.– Dh6** zurückziehen. Aber wie kann der weiße Angriff noch weiter verstärkt werden? **7.Sg5!** Eine kleine taktische Wendung klärt die Lage. **7.– D:g5** Andere Versuche würden den Schwarzen in einem hoffnungslosen Endspiel belassen, da der schwarze Springer schnell verloren geht, z. B. 7.– e5 8.Sfe6 Kg2 9.Db2+ Kf1 10.Db1+ Kg2 11.De4+ Kf1 12.D:g4 +-. Das weitere Geschehen ist forciert. **8.Se2+ Kh4 9.Dh1+ Sh2 10.D:h2+ Kg4 11.Dg3+** Und wohin sich auch nun der schwarze König wendet, wartet eine Springergabel auf ihn: **A) 11.– Kh5 12.Sf4+ Kh6 13.Dh2+ (Dh3+) Kg7 14.Se6+ +- oder B) 11.– Kf5 12.Sd4+ Kf6 13.Df2+ Ke5 14.Sf3+ +- bzw. 13.– Kg7 Se6+ +- „Ein für das Schaffen unseres Salzburger Schachfreundes sicherlich typisches Werk.“ (Anmerkung Michael Roxlau)**

Selbstmatts Nr. 14151-14157 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14151 (R. Paslack) 1.Dd7+?? K:d7+ 2.K:b7. 1.Te4? Tc3! (2.Dd7+?), 1.Tb4? Le5! (2.Dd7+?), 1.Ta4! [2.D:c7+ K:c7#] Le5/ Tc3 2.Dd7+ K:d7# „Nette Kleinigkeit.“ (EB) „Die Widerlegungen der beiden Verführungen tauchen wieder als Abspiele in der Lösung auf.“ (KHS) „Die schwarzen Paraden öffnen eine schwarze Linie (nach b7), was Weiß sofort ausnützt. In den beiden Verführungen nutzt Schwarz es aus, daß Weiß eine maskierte schwarze Linie (nach b7) verstellt,“ präzisiert HG, der im weiteren eher unterschwellig einen Kritikpunkt andeutet: „Es macht Sinn (und stört doch ein wenig), daß in beiden Varianten derselbe weiße Zug folgt.“ Deutlicher in diese Kerbe haut SB: „Weiß muss eine Verstellung einer maskierten schwarzen Linie vermeiden. Aber eine Differenzierung nach den schwarzen Verteidigungen erwarte ich doch.“ Ebenso bemerkt FR: „Die Thematik wäre natürlich einprägsamer, wenn es *zwei* unterschiedliche weiße Fortsetzungen gäbe“. Der Schreiber dieser Zeilen polierte mit an dem von FR gleich mitgelieferten Vorschlag einer Realisierung, so daß wir jetzt eine Gemeinschaftsversion dazu vorlegen können. Lösung: 1.Tb2? La5! (2.Dd7+?), 1.Tg2? d4! (2.a:b7+?), 1.Td2! [2.D:c7+] La5/d4 2.Dd7+/a:b7+ K:d7/L:b7#; zusätzlich 1.Th2? Th8!, 1.Tc2? S~!.

Version zu Nr. 14151
Hartmut Laue
Frank Richter



s#2 (6+11)

Man kann Nr. 14151 in der ursprünglichen Stellung auch als einen Beitrag zu einer in den letzten Jahren (auch hier!) häufiger bearbeiteten selbstmattischen Verführungsthematik ansehen, bei der die Drohung dadurch ausgelöst wird, daß eine für Weiß nachteilige Mehrfachdeckung eines Feldes (hier: c7) aufgehoben wird. Dazu gab es in *Liga Problemista* 2008 sogar ein eigenes Thema-Turnier. Ob dem Autor dieser Aspekt besonders wichtig war, wissen wir nicht; er ist jedenfalls in unserer Version nicht mehr enthalten. Wir meinen allerdings, daß er in dem Schema nur eine Nebenrolle spielt. Der ihm dienende Versuch, den wT auf c2 aufzustellen und den sS nach c1 zu versetzen, scheitert leider daran, daß dann sowohl 1.Td2 als auch 1.Lc4 lösen.

14152 (Y. Lubton) 1.c4! [Ø] „mit den astreinen Fernblocknutzungen 1.– b2/e:d5/e5 2.Sb4+/Sc5+/Te3+ und der weiteren Variante 1.– L:f2 2.Tg4+, in der auch die Deckungsbeseitigung von e3 genutzt wird. Der Schlüssel ist leider offensichtlich und auch nicht gut, da im Dia nur 1.Sc5+? als wirkliche Probe zu den Fernblocks existiert, aber nur so scheint man die Stellung korrekt zu bekommen.“ (FR) (Die Abspiele enden mit 2.– Kc3/Kc4/K:d4 3.D:f3+/Df1+/Td3+ L(:)d3# bzw. 2.– Ke3 3.T:e6+ Le4#.) „Versteckter Schlüsselzug und vier nette Varianten.“ (KHS) „Saubere klare Varianten. Der Schlüssel ist etwas zahm.“ (EB) „Vier Selbstfernblocks, durch je 2 wS- und wL/wT-Batteriezüge ausgenutzt, wobei die Springerzüge abwechselnd den wL und den wT verstellen. Die letzte Variante zeigt, daß es nicht unbedingt immer derselbe Mattzug hätte sein müssen. Ordentlich gemacht.“ (HG) „4mal Abzugmatt, davon drei auf gleichem Feld.“ (PN) „Überraschender Zugzwang in 4 Varianten mit jeweiligem Block. Wunderschön!“ (FF) „Angenehmer Selbstmattdreier mit ordentlichen Varianten“ (JI) „4× Fernblock für den sK, wobei die ersten beiden Varianten mit den Verstellungen weißer Linien gut zusammen passen. Ein zweites zusammenhängendes Variantenpaar wäre die Krönung.“ (SB)

14153 (O. Paradsinskij) 1.Dd5! Kb4 2.Td4+ Ka3 3.Dh1 Kb3 4.Dc1 a3 5.Db2+ a:b# und 1.Dc5+! Kb3 2.Te2 a3 3.Ta2 Ka4 4.Td4+ Kb3 5.Tb2+ a:b# „Zwar zweimal dasselbe Mattbild, aber verschiedene weiße Opfersteine. Hübsche Miniatur.“ (KHS) „Hübsch anzusehen, aber manch einer mag vielleicht

denken, dass die eine Lösung die NL der anderen ist, denn thematisch. . . ?“ – fragt EB – . . . liegt ein „hübscher Funktionswechsel von wD und wTe3“ vor, antwortet BS. SB diagnostiziert gar einen „zyklischen Funktionswechsel (Deckung, Fesselung, Opfer)“ und findet das „ordentlich“. HG auffallend nachdenklich grüdelnd: „Ein Hauch von Funktionswechsel könnte in diesem Zweispänner erkannt werden.“ „Instruktive Mattführung; aber nicht sehr schwierig!“ (FF) „Die Lösung mit der eleganten wD-Umgehung war dann doch relativ schwer zu finden.“ (JI) „Netter Fund mit präzisiertem Spiel der weißen Schwergewichte.“ (FR)

14154 (A. Thoma) 1.b8L! Kg8 2.c8D+ Kf7 3.De8+ Kf6 4.d8T Kf5 5.Td4 Kf6 6.Th4 Kf5 7.Dg6+ h:g6# „Attraktive Stellung und drei schöne Umwandlungen,“ lobt (BS). „ $\frac{3}{4}$ -AUW, schlackenlose Konstruktion.“ (WS) „Drei verschiedene Umwandlungen in perfekter Ökonomie. So macht das Lösen Spaß, aber tiefgründige Strategie bleibt dabei natürlich auf der Strecke.“ (SB) „Feinsinnige Umwandlungsstrategie; schade, dass es für einen weißen Springer nicht reicht!“ (FF) Verlangt er da nicht eine weiße AUW in einer s#-Miniatur? Wir freuen uns, auf Nr. 14285 verweisen zu dürfen! PH weist darauf hin, daß „die Satzflucht 1.– Kg8 nicht abgesichert“ ist. „Allerhand Inhalt: $\frac{3}{4}$ -AUW, Miniatur, schwarzes Minimal.“ (KHS) Und **Frank Richter** macht dazu noch die erstaunliche Entdeckung, daß hier ein durchaus ansehnlicher **Zwilling** in der Stellung steckt: b) wBb7→e6, mit der Lösung: 1.e7! Kg8 2.c8D+ Kf7 3.e8D+ Kf6 4.Dc3+ Kf5 5.d8D Kf4 6.Dh4+ Kf5 7.Dg6+ h:g6#.

14155 (P. Heyl) 1.0-0-0! („erstmal rochieren, dann sehen wir weiter“ (HG)) Kc8 2.-5.Kb2-K:e4 Kc8 6.Lf5+ Kd8 7.S:d3 c5 8.Df6+ S:f6# „Daß der weiße König auf e4 mattgesetzt wird, ist schon überraschend. Dazu der erwartete 0-0-0-Schlüsselzug.“ (KHS) „Nicht sehr rätselhaft. Eigentlich nur eine zum Matt führende Zugfolge mit einem traurigen Rochadeturm.“ (HG) „Verblüffender Königsmarsch; schade, dass der Turm auf d1 gar keine Funktion hat!“ (FF) Die Rochade dient eben *nur* dem Zeitgewinn bei der K-Wanderung! „Weiß stellt sich zurecht, Schwarz muss tatenlos zusehen.“ (WS) „„Natürlich‘ Rochade, aber auf jeden Fall ein sehr hübsches Rätsel mit langer wK-Wanderung und gar nicht so leicht ersichtlichem Schlussakkord mit Modellmatt.“ (JI)

14156 (H. Axt) 1.D:h1? [2.Te3+ K:d4 3.Te4+ Kd3 4.Sb3 Lb2 5.Td4+ D:d4 6.S:c1+ L:c1 7.L:e2+ f:e2#] ist zu langsam (z. B. 1.– D:c6!). 1.Sb3? D:c6!, 1.Te3+! K:d4 2.Te4+ Kd3 („Anfangsstellung ohne wBd4; schaltet D:c6 als Parade nach Sb3 aus, aber dafür Lb2 ein! ‚Dresdner‘ heißt das wohl.“ (HG)) 3.Sb3 Lb2 4.S:c1+ (4.Dh8? La3!) L:c1 5.Te3+ Kd4 6.Dh8+ T:h8 7.Te4+ Kd3 8.Td4+ K:d4 9.Lf6+ Kd3 10.L:e2+ f:e2# „Die tolle Freilegung der grossen Diagonale mittels mehrmaligem T-Pendel, verbunden mit neckischem Zwischenspiel auf c1, nur um den Th1 mit Tempo weg zu lotsen, ist mehr als sehenswert!“ schreibt FF, der ebenso wie WW und WS dies als das beste Selbstmatt der Serie ansieht. „Drei Mal kehrt der schwarze König zu seinem Ursprungsfeld zurück.“ (PN) „Ein groß angelegtes Monumentalgemälde mit neudeutsch-logischem Hintergrund.“ (KHS) „Schade nur, dass Hemmo so selten zum Konstruktionsbrett greift.“ (WS) „Eine interessante Konzeption, aber ein paar stille Züge mehr hätte ich mir schon gewünscht.“ (FR) JI hebt die „sehr gelungene Konstruktion“ hervor und weist auf das Anti-Ziel-Element hin, daß der wSb3 zwischenzeitlich d4 deckt. „Hemmo hat einen ganz eigenen Stil, irgendwie immer wieder den Hemmonster-Stil. Das ist sehr reizvoll und unvorhersehbar und verschachtelt. Gefällt mir sehr gut!“ (HG)

14157 (P. Moutecidis) a) 1.Dg4! Hauptvariante: 1.– Tb8 2.Da4+ Tb5 3.f7+ Ke7 4.De4+ Kf6 5.Dh4+ Kg6 6.Tg5+ Kf6 7.Th5+ Kg6 8.Th6+ Kf5 9.f8D+ Ke5 10.D8f4+ Kd5 11.Dc4+ Ke5 12.Sd7+ Kf5 13.Th5+ Kg6 14.Se5+ T:e5+ 15.Dc6+ Te6 16.De8+ T:e8# (Anderes: 1.– Ta5 2.f7+ Ke7 3.De4+ und weiter wie in der – um einen Zug verkürzten – Hauptvariante (aber auch 3.De2+ und 3.Dd7+ sind hier möglich), 1.– T:c5 2.f7+ Ke7 3.Td7+ Kf6 4.f8D+ Ke5 5.De8+ Kf6 6.Df4+ Tf5 7.Tf7+ Kg6 8.Tf8+ Tf7 9.Kh8 Kh5 10.B~ Kg6 11.Tg8+ Kh5 12.De4 Kh6 13.Dh7+ T:h7#, 1.– Tb4 2.f7+ Ke7 3.Dd7+ Kf6 4.f8D+ Kg6 5.D8f7+ Kh6 6.Dh3+ Th4 7.Td6+ Kg5 8.Se4+ T:e4 9.Dg7+ Kf4 10.Dhg3+ Kf5 11.Dd7+ Te6 12.Td5+ Kf6 13.Dh4+ Kg6 14.De8+ T:e8#, 1.– Tb6 2.De4+ Te6 3.f7+ Ke7 4.Dh4+ Tf6 5.Sa6 Ke6 6.Sc7+ Ke7 7.De4+ Te6 8.f8L+ Kf6 9.Dh4+ Kg6 10.Dh7+ Kf6 11.Lg7+ Ke7 12.Lf6+ K:f6 13.Se8+ T:e8#, 1.– Tb7 2.f7+ T:f7(!) 3.De4+ Te7 4.Dg6+ Tf7 5.Sa6 Ke7 6.Dd6+ Ke8 7.De5+ Te7 8.Dh5+ Tf7 9.Sc7+ Ke7 10.Dh4+ Tf6 11.De4+ Te6 12.Dh7+ Kf6 13.Se8+ T:e8#) Wie JB und KHS festgestellt haben, kann man **nach 1.– Tb3** zwar wie nach 1.– Tb8 (Hauptvariante), aber **auch** mit **2.f7+! Ke7 3.De2+ Kf6 4.f8D+ Kg6 5.d4** – ebenfalls 16-zügig, aber nach dem 5. Zug mit diversen Unsauberkeiten – fortsetzen, was man bei einem solchen Abspiel voller Länge als **fatalen Defekt** ansehen muß.

b)1.f7+! Ke7 2.Df8+ Kf6 3.Dh6+ Ke7 4.De3+ Kf6 5.f8D+ Kg6 6.Dfe8+ Kf6 7.Td6+ Kf5 8.De4+ Kg5 9.Se6+ K~ 10.Sc7+ Kg5 11.Tg6+ Kh5 12.Tg7+ Kh6 13.Th7+ Kg5 14.D8e5+ T:e5 15.Dg4+ Kf6 16.Se8+ T:e8# Wie JB und KHS angeben, **dualistisch** durch **3.Dc8!**, z. B. 3.– b1T (3.– b1D? 4.f8D+ Kg6 5.Df7+ Kh6 6.Df6+ Dg6 7.Dg7+ D:g7#) 4.f8D+ Kg6 5.Da6+ Tb6 6.Df5+ Kh6 7.Dh3+ Kg6 8.Dh5,7+ Kf6 9.Dh6+ Ke7 10.Dh4+ Tf6 11.Dd6+ Ke8 12.De4+ Te6 13.Dc6+ Ke7 14.Dh,d7+ Kf6 15.Dh4+ Kg6 16.De8+ T:e8# (10.– Ke8? 11.De4+ geht einen Zug schneller), 3.– Ta5 4.Dc6+ Ke7 5.Dc7+ Kf6 6.f8D+ Kg6 7.Df5+ Kh6 8.Dh3+ Kg6 9.Td6+ Kg5 10.Se4+ Kf4 11.Td3 Te5 12.Dh4+ Kf5 13.Dh7+ Ke6 14.De7+ Kf5 15.Sg3+ Kg6 16.De8+ T:e8#, usw. (und natürlich nicht zugrein). – Also gänzlich mißraten. Aber mehr noch: Die Resonanz ist selbst bei der überaus geringen Zahl der Löser, die sich durch die Aufgabe gekämpft *und* dann noch einen Kommentar abgerungen haben, zu 100% negativ. Zweimal fiel gar das harte Wort „Zumutung“, und gefreut hat sich *niemand*. Aus dem vergleichsweise positiven (!) Kommentar von HG: „Trotz des mutigen Schlüssels 1.Dg4!! in a) gefällt mir das Stück überhaupt nicht. Und zwar weniger wegen der schwachen Zwillingsbildung, als vielmehr deshalb, weil hier keine kompositorische Absicht mehr zur Geltung kommt. . . Ein Wust an unüberschaubaren und unbeabsichtigten Nebenspielen. Die Ausrede, diese seien Kurzvarianten und daher irrelevant, zählt nur bedingt, denn man muß erst einmal erkennen, *daß* es Kurzvarianten sind, und das erfordert dann doch, daß man den Dschungel rodet. Letztlich also doch **eine ‚Komposition von dem Computer für den Computer‘: Nur Computer können so etwas bauen, nur Computer können so etwas lösen, nur Computer können so etwas genießen**. Ich will nicht ungerecht sein: Der Fund des Schlüssels in a) ist es wert, der Welt mitgeteilt zu werden; leider sind danach gerade die unattraktivsten Varianten die vollzügigen. b) ist völlig überflüssig.“ Ähnlich WW: „. . . Aber man fragt sich wirklich, warum man ein mit Computerhilfe konstruiertes Problem mit Hilfe eines Computers lösen soll.“

Dem Prinzip, daß *Die Schwalbe* für Beiträge jeder Stilrichtung offen sein soll, sofern sie ein gewisser Pfiff oder eine Leitidee oder nichttriviale Ungewöhnlichkeit von dem Alltäglichen unterscheidet, sind wir auch im Falle von Aufgaben der vorliegenden Art stets treu geblieben. Wir können aber weder die Absurdität, die aus dem hervorgehobenen Teil von HGs Worten hervorleuchtet, noch die Frustration selbst der wenigen erfolgreichen Löser übersehen. Auch der bislang (wider eigenen Geschmack) gezollte Respekt vor der Kunstfertigkeit, ein solches komplexes Abspielgefüge zu realisieren, wird uns kaum mehr zur Aufnahme solcher Stücke in den Urdruckteil bewegen können. Daß ab einer gewissen Zügezahl überdies auch noch Inkorrektheiten gesichert zu sein scheinen, kommt erschwerend hinzu!

Besondere Mangelware scheinen gute Selbstmatt-Zwei- und -Dreizüger zu sein – zumindest solche, die noch nicht an anderer Stelle veröffentlicht wurden! Der Mangel an guten Beiträgen aus dieser Sparte ist in der *Schwalbe* chronisch. In dem Zusammenhang mag ein Hinweis darauf interessant sein, wie der prozentuale Anteil der Kurzzügler, auch im Vergleich zu dem der Selbstmatts in mehr als 10 Zügen, in den letzten beiden erschienenen FIDE-Alben 1995-97, 1998-2000 sowie dem im Erscheinen befindlichen Album 2001-03 jeweils (auf volle Prozentwerte gerundet) aussieht. ¹ Aller rasanter Fortschritt im Computerwesen scheint sich bislang unter künstlerischem Aspekt hinsichtlich der Langzügler kaum positiv auszuwirken. In den bedeutenderen Konzertsälen des Problemschachs lauscht man offenbar mit ungebrochenem (sogar steigendem) Interesse den Darbietungen im Bereich s#2,3. Über den fraglos hoch im Kurs stehenden Bereich der 4-10zügigen Selbstmatts hinaus spielt *da* die Musik! Auch bei uns?

FIDE-Album	s#2,3	s#n >10
95-97	33%	9%
98-00	39%	4%
01-03	42%	5%

Hilfsmatts Nr. 14158-14169 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Wie immer vielen Dank allen Kommentatoren. Erstmals kann ich dabei Frank Richter begrüßen, vielleicht setzt er diese Tätigkeit ja fort...

14158 (W. Medintsev). 1.Kc3 Le4 2.Sg1 Dd3# & 1.Kd3 Lg7 2.Ld1 Tc3#. Karl-Heinz Siehndel (KHS): Themafelder sind c3 und d3. Der schwarze König betritt beide und wird alternierend auch dort mattgesetzt. Eigenartiges Wechselspiel. Silvio Baier (SB): Direkte Entfesselung im ersten schwarzen Zug, damit Schwarz mit dem entfesselten Stein eine weiße Figur entfesseln und gleichzeitig eine Linie öffnen kann, dazu Fesselungsmatts und Funktionswechsel von wD/wT und wL/wL. Sehr harmonisch.

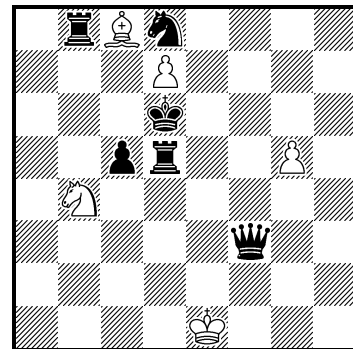
¹Dabei sind die im Nachhinein mit Computerhilfe als inkorrekt erkannten Mehrzügler aus den beiden erschienenen Alben noch nicht einmal abgezogen worden!

Franz Felber (FF): Von den 4 Fesselungen wird jeweils 1 weiße und 1 schwarze abgebaut. Interessante Thematik! Wilfried Seehofer (WS): Gute, ausgefeilte Analogie. Jürgen Ippenberger (JI): Schöne Analogie und weißer Funktionswechsel, wobei aber der Zug Le4 noch einen Zusatzzweck erfüllt. – Diese Mehrzweckigkeit hat der Autor sicherlich in Kauf genommen, um Material zu sparen (er erreicht mit 12 Steinen gerade noch das maximal 12steinige Meredith-Format) (EKu).

14159 (J. Kupper). 1.Sb7 d8L 2.Sc5 L:c7# & 1.S:c6 d8S 2.De5 Sb7# & 1.S:e6 d8D+ 2.Ke5 Sg6# & 1.Sf7 d8T+ 2.Ke7 T:f7#. Eberhard Schulze: „Vier gewinnt“ – vier verschiedene Felder für den sSd8, vier verschiedene Umwandlungen für den wBd7! FF: Tolles halbes Springerrad um die Allumwandlung zu forcieren. Bernd Schwarzkopf (BS): Harmonische AUW nach halbem S-Rad; da muss man wohl in Kauf nehmen, dass immer einige Steine herumstehen. SB: Vier mögliche Züge des sS mit Allumwandlung kombiniert. Erwartungsgemäß sind die Zweitzüge uneinheitlich. Mich spricht Harmonie mehr an als ein solcher Task. KHS: Wieder einmal die weiße AUW (das ist nichts besonderes mehr), aber mit der Besonderheit, dass der sSd8 alle Schlüsselzüge ausführt. JI: Schwierige, erstaunlich konstruierte, differenzierte Felldräumung durch den sS mit konsekutiver weißer AUW. Aber die Mattbilder sind nicht sonderlich berauschend und die ständigen, offenbar unvermeidlichen, weißen Nachtwächtereien haben mich doch ziemlich gestört. WS: Eine AUW und ein halbes Springerrad, ein selten dargestelltes Thema. Die angesprochenen Taskschwächen sind aber nicht zu übersehen. Frank Richter (FR): Das ist ein kühnes Vorhaben, wAUW kombiniert mit halbem schwarzen Springerrad. Dass der Autor frech nach

zu **14159**

Claude Goumondy
Schach-Echo 1978



h#2 (5+6)

b) ♖g5→f6 c) ♖g5→b6

d) ♜b4→a4

a) 1.Sf7 d8T+ 2.Ke7 Sc6#

b) 1.Se6 d8S 2.Sc7 Sf7#

c) 1.Sc6 d8L 2.Se7 Lc7#

d) 1.Sb7 d8D+ 2.Kc6 Db6#

1.S:e6 d8D die wDa8 + wTh7 nachtwächtern lässt, hat mich fast zur Verzweiflung gebracht, es dauerte ewig, das profane 2.Ke5 Sg6# zu finden. – Wie im Vorspann des August-Heftes schon erwähnt, dies scheint die Erstdarstellung des Tasks ohne Zwillingbildung zu sein. Eine frühe Darstellung (die erste?) mit Zwillingbildung siehe Diagramm. Weitere Beispiele in der PDB unter den Nummern P0508116 & P1001579. Besten Dank an Chris Feather für seine diesbezüglichen Hinweise (EKu).

14160 (D. Papack). **1.– Le7/Sg8#, 1.Te5 Sf5 2.T:f5 Le7# & 1.Lh8 Lg7 2.L:g7 Sg8#.

Zuerst sei darauf hingewiesen, dass der Autor sein Stück mit dem Zusatz „nach H. P. Rehm“ sehen will, was – sicher durch mein Verschulden – untergegangen war. Ferner bittet er, deutlich zu machen, dass die im Vorspann für 14160 benutzte Charakterisierung nicht von ihm stammt. Was hiermit geschieht - „köstliche Spitzfindigkeit“ stammte von mir (EKu).

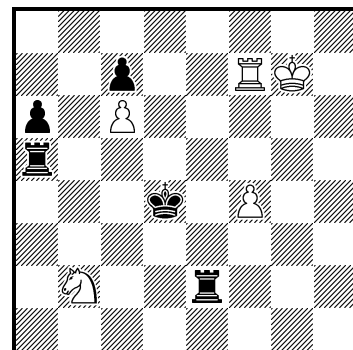
JI: Witzig und paradox; aufgrund von beiderseitiger Zugnot erforderlicher Umnow sowie Zilahi. SB: Sehr interessantes paradoxes Hilfsmatt, bei dem Weiß auf den soeben von Schwarz verlassenen Feldern mangels Wartezug eine Figur opfert, was zu einem Zilahi führt. Das ist ein Problem, was das h#2 voranbringt, auch wenn mich die kleine Unebenheit des zusätzlichen eineinhalbzügigen Satzspiels (1.– S:f5 2.T:f5 Le7#) stört. – Wenn es einen Satz in 0,5 Zügen gibt, interessiert ein Satz in 1,5 Zügen eigentlich nicht mehr, oder? Hier gibt es Berührungspunkte mit dem Thema der diesmaligen Lö+ (EKu). WS: Glänzend gemacht, gehört in den Preisbericht. KHS: Gefällt mir gut. BS: Originell, wie Weiß den unnötigen Stein opfert, damit Schwarz pendeln kann. FR: Tolle Umsetzung der Rehmschen Idee in völligem Gleichklang der Phasen. – Der Autor schrieb bei Einsendung zu seiner Aufgabe: Der h#2 von Rehm aus der neuesten Schwalbe [Nr. 13979 aus dem Februarheft von 2009 – EKU] macht einen originellen Eindruck, obwohl ich das Gefühl habe, so etwas schon mal gesehen zu haben (das alte h#2-Leiden...). Beim Studium des Stückes kam mir die Idee, dass es interessant sein könnte, auch die schwarzen Erstzüge als Tempozüge zu motivieren, d. h. zwei Satzmatts müssen aufgegeben werden. Das ist gar nicht so einfach, aber ich habe ein Schema gefunden. Was hältst du davon? – Ja, ich halte das für ein Gedanken-Vergnügen und da die Aufgabe sehr einfach zu lösen ist, schrieb ich „köstliche Spitzfindigkeit“. Der Witz besteht darin, dass die (im Vergleich mit dem angeführten Rehm-Problem) nun schlagfreien Erstzüge *beide* Satzmatts unmöglich machen müssen (EKu).

14161 (L. Werner). 1.– L:c3 2.T:c3 S:b7 3.T:c6 Tb3# & 1.– T:c3 2.L:c3 S:a7 3.L:a5 Ld4#. FF: Ein grandioses Problem! Man erwartet die Blockierung eines der offenen Felder (b5/c5). Die tatsächliche Mattführung erfolgt dann wie ein Blitz aus freiem Himmel – von den Schlagwechseln in den 1. Zügen ganz zu schweigen. BS: Ähnliches Thema wie bei 14160... Weiß schlägt mit dem später nicht benötigten Stein c3, damit Schwarz dieses Feld für seinen Blockstein nutzen kann. KHS: Interessanter schwarz-weißer Schnittpunkt d3, wechselseitiger Schlag (Turm oder Läufer) stellt die Weichen für die schwarze Blockfigur (La5 bzw. Tc6). Gefällt mir gut. WS: Schöne Mustermatts nach großen Verlusten auf beiden Seiten. SB: Zilahi, um den schwarzen Figuren den Zugang zu den Blockfeldern zu gewähren und eine weiße Linie zu öffnen. Dabei kommt es auch zu einem Funktionswechsel der wSS, klare Idee.

14162 (E. Schulze). a) 1.Ld7 d6 2.Kd5 S:g6 3.Kc6 Sge7#, b) 1.Se6 e5 2.Ke4 Sf7 3.Kf5 Scd6#. Autor: Funktionswechsel der beiden wSS mit Mustermatts. JI: Erfreuliche Analogie im Ablauf und hübsche Echo-Modellmatts nach Mattbildbau bei anfangs erstaunlich verstreut stehenden Figuren. SB: Mustermatts mit einem aktiven und einem passiven Block, dazu Umnaw. Das ist Kleinkunst ohne besondere Ansprüche. WS: Vorausblocks, ein w-s Umnaw und Mustermatts. KHS: Fein herausgemeißeltes Echo-Mustermatt. FF: Die weißen Bauernzüge sind das Salz in der Suppe.

14163 (Z. Maslar). 1.Td1 Td2 2.Tf4 Td5 3.Td4 Te5# & 1.Ta3 Tb3 2.Td5 Tg3 3.Te3 Tg4#. Wie schon im damaligen Vorspann erwähnt, der Autor bezieht sich auf eine eigene Aufgabe, die hier im Diagramm wiedergegeben ist – ZdM: Den Unterschied der beiden Stellungen sehe ich vor allem darin, dass im Stück aus *Probleemblad* alles symmetrisch abläuft: das Spiel, die Blockaden, die Mattbilder; in 14163 dagegen überwiegt die Asymmetrie... Selbst die Schlüsselzüge sind nicht ganz gleich: 1.Ta3 ist auch ein Räumungszug, der Zug 1.Td1 ist dagegen nur ein Kritikus über mehrere Punkte! Peter Niehoff (PN): Erstaunlicherweise nur Turmzüge. KHS: Die Stunde der Türme, mit antikritischen Zügen, Bahnung und Block der Fluchtfelder des schwarzen Königs. Gut. WS: Kenne den Vorläufer aus dem *Probleemblad* nicht, aber dieses Stück finde ich ganz hervorragend in der Doppelsetzung! SB: Jeweils Loydsche Linienräumung, Blocks beider Türme. Das ist OK, aber nicht überragend. BS: Echo im Spielablauf, ohne schematische Gleichheit.

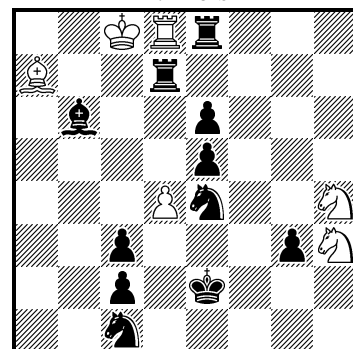
zu 14163 Zdravko Maslar
Probleemblad 1988



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+5)
1.Th5 Tf5 2.Te3 Tc5 3.Td5
Tc4# & 1.Te8 Te7 2.Tc5 Te3
3.Te4 Td3#.

14164 (R. Arnold). a) 1.L:d8 Se3 2.Td2 Sb3 3.Kd3 Sc1#, b) 1.T:a7 S:e6 2.Lf2 Sf4+ 3.Ke3 Sf5#. WS: Hätte ich ohne Co. nicht innerhalb einer Stunde gelöst. SB: Auch ich habe über eine Stunde gegessen. Das Schlagen der weißen Figuren ist exzellent versteckt. Schwarz muss nämlich im dritten Zug noch auf sein sonst gedecktes Mattfeld ziehen. Das ist in guter Analogie dargeboten. Klasse. JI: Jeweils Beseitigung störender weißer Figuren und kritische Schnittpunktüberschreitung; in b) allerdings kein Modellmatt. KHS: Vorsorgliche Beseitigung von weißen Figuren, die noch das spätere Mattfeld (d3, e3) decken. Interessant. PN: Weiße Springer in Aktion. FF: Unglaubliche Harmonie. – Eine interessante Weiterentwicklung des Caillaud-Preisträgers – siehe Diagramm. Dabei auch Vermeidung einer Zugwiederholung und ein beträchtliches Ansteigen der Schwierigkeit... (EKu).

zu 14164 Michel Caillaud
Die Schwalbe 1987
2. Preis



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+11)
1.L:d8 d:e5 2.Td1 Sf4+
3.Kd2 Sf3# & 1.T:a7 d:e5
2.Lf2 Sg1+ 3.Ke3 Sg2#.

14165 (G. Sobrecases & R. Wiehagen). 1.– Lb1 2.Ka4 Kd3 3.Kb3 Lc2# & 1.– Ke3 2.Kc3 Le2 3.Kc2 Kd4 4.Kb3 Ld1#. Romuald Łazowski: Interessante Miniatur. FF: Ich verstehe die Aufgabe nicht so richtig. Wenn etwas schon in 3 Zügen geht, weshalb sucht man dann ohne Stellungsveränderung einen 4er? Nur weil die dreizügige Lösung in 4 Zügen nicht realisierbar ist? Gefällt mir in dieser Form nicht! JI: Etwas merkwürdige Verknüpfung; zumindest Dreiecksmarsch des sK. SB: Zweispänner mit unterschiedlich langen eindeutigen Lösungen. Das ist aus Beweispartien bekannt, aber im Hilfsmatt

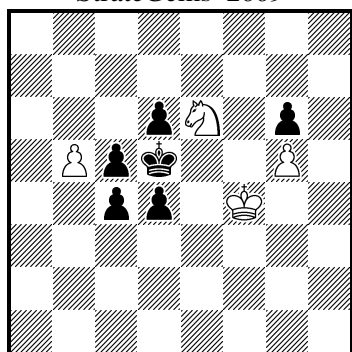
noch paradoxer. Immerhin gibt es zwei Idealmatts. Der sonstige Problemgehalt ist bei einem solchen Versuch nicht so wichtig. WS: Für die lange Lösung brauchte ich 20× länger als für die erste. KHS: Interessante Fortsetzungskombination, ein Fund. BS: Es fehlt das Wort „genau“, aber das kann man bei dieser Zwillingsbildung erraten. Echomattbild. a) ist auch als ser-#3 lösbar, da Schwarz nur so pendeln kann. Interessant, dass in b) keine Tempozüge vorhanden sind, um die Mattführung in a) zu erreichen. Chris Feather: I assume that you meant the word „genau“ or something similar, but even then I am afraid that my position is that as a supposedly orthodox problem, 14165 is unsound, or if you prefer, that it is a sound h#2,5 (only!). I do not mean that such problems should not be published, just that they are not orthodox.

Genau!

LösungsbesprechungPlus9

Genau vor einem Jahr ging mir Lö+1 als Urdruckangebot für die *Schwalbe* zu (bevor das Stück dann anderswo erschien). Ich lehnte die Aufgabe damals mit der Begründung ab, dass bei Existenz einer kürzeren Lösung die längere einfach nicht mehr interessiere – so wolle es die Konvention nun einmal. Das ist auch heute noch meine Auffassung, es sei denn... Ich muss zugeben, dass mir erst nach und nach dämmerte, dass mit Lö+1 ein Hilfsmatt vorliegt, dessen Forderung vielleicht besser „h#0,5 + h#3,5“ lauten sollte und bei welchem die „lange“ Forderung dann traditionsgemäß wohl mit dem Zusatz „genau“ oder „exakt“ versehen werden sollte – vielleicht schwierig erkennbar durch die Angabe „2 Lösungen“ (die ein Extra-Räselement in sich birgt, denn es wäre auch eine Lösung in z. B. 2,5 Zügen korrekt, wenn es eine gäbe!) und durch die sehr unterschiedliche Länge der Lösungen... Allerdings haben wir es dann mit einer zusätzlichen Bedingung zu tun und es stellt sich die Frage, ob ein *orthodoxes* Hilfsmatt vorliegt.

Lö+1 Guy Sobrecases
StrateGems 2009



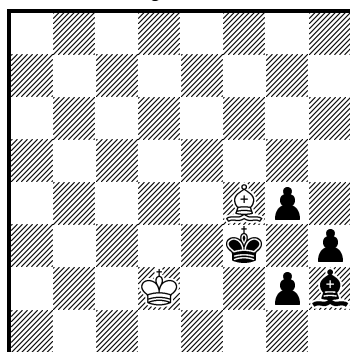
h#3,5 2 Lösungen (4+6)
b) – ♖b5 & + ♜c6
a) 1.– Sc7# & 1.– b6 2.d3
Sc7+ 3.Kd4 b7 4.d5 Sb5#
b) 1.– Sc7# & 1.– Sf8 2.c3
S:g6 3.c4 Kf5 4.c5 Se7#.

Lö+2 Guy Sobrecases
Rolf Wiehagen

A. Feoktistow – 60 2008

3. Preis

“There’s no place like home“

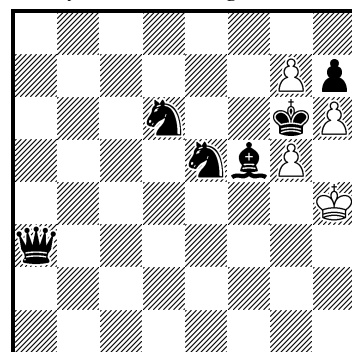


h#3,5 2;1... (2+5)
1.– Le3 2.Kg3 Lg1 3.Kh4
Ke3 4.Kg3 Lf2# & 1.– Kd3
2.Lg1 Ld2 3.Kg3 Ke4 4.Lh2
Le1#

Lö+3 Eckart Kummer
Rolf Wiehagen

Springaren 2009

Guy Sobrecases gewidmet



h#0,5 + (4+6)
h#1,5 exakt +
h#2,5 exakt 2;1.1;1.1
1.– g8D#
1.– g8S 2.Sef7 Se7#
1.– g8L 2.Le4 Ld5 3.Sdf7
L:e4# & 1.- g8T+ 2.Kf7 Tf8+
3.Kg6 Tf6#.

Orthodox oder nicht, nachdem ich für mich klarbekommen hatte, wie man Lö+1 vielleicht einordnen könnte, dachte ich, dass es für die *Schwalbe*-Löser interessant sein könnte, sich einmal mit einer derartigen Aufgabe auseinanderzusetzen. Daher war ich sehr erfreut, dass GS & RW mir ihre noch unveröffentlichte witzige sK-Tempo-Rückkehr/Rundlauf-Version ihres Preisträgers aus dem Jubiläumsturnier A. Feoktistow – 60 (siehe Lö+2) zur Verfügung stellten.

Das Interesse war geweckt. Vielleicht wäre es noch neu, wenn man *mehr als zwei* unterschiedliche Längen in einer Aufgabe verbinden könnte? Bitte werfen Sie einen Blick auf Lö+3. Zu dritt hatten wir uns daran gemacht, eine Hilfsmatt-AUW mit vier verschiedenen Lösungslängen bei ein und derselben Diagrammstellung zu konstruieren. Leider gelangen bisher nur mangelbehaftete Versionen –

das vorliegende Stück aus *Springaren* zeigt drei unterschiedliche Längen, wenigstens aber vier Umwandlungen. Weil Guy eine Koautorenschaft hier als nicht gerechtfertigt ansah, bekam er die Aufgabe gewidmet – immerhin hatte er ja einen kreativen Prozess ausgelöst...

In der PDB (<http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb>) fand sich eine Komposition, die auf clevere Art die vierlängige A UW in einem direkten Matt zeigt – siehe Lö+4. Ob die Idee wohl in einem direkten Vierzüger *ohne* Märchenbedingung gezeigt werden kann? Sollte sich für unsere Umwandlungsspezialisten hier nicht die Möglichkeit zu einem Kabinettstück bieten?!

Es gelang mir nicht herauszufinden, wer als Erster mit der Exakt-Forderung in Erscheinung trat. Auf alle Fälle ist die Idee mindestens 100 Jahre alt. In Whites Loyd-Buch (in der Maßmannschen Übersetzung S. 138/S. 141) wird Lö+5 zusammen mit einer kleinen Geschichte Loyds überliefert:

„Ich zeigte das Stück als dreizügige Aufgabe. Nach einer Weile fand jemand ein Matt in zwei Zügen. Darauf entgegnete ich aber: ‚Ich habe ein Matt in drei Zügen gefordert, in zwei Zügen kann es jeder.‘ Es ist nicht leicht, den Dreizüger zu lösen.“

Wer daran verzweifelt, kann die Lösung von mir per e-mail anfordern!

Das Verhältnis zwischen „normaler“ (d. h. kürzester) Lösung und Lösung mit „exakter“ Länge ähnelt ein wenig der Beziehung zwischen Satzspiel und Lösung. Beide Male müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit die kürzeren Zugsequenzen, verlängert durch „Füllzüge“, nicht auch in den längeren realisiert werden können. Trotzdem sollte die Bezeichnung „Satzspiel“ für die „kurzen“ (eigentlichen) Lösungen vermieden werden, auch wenn diese nur aus einem Halbzug besteht wie zum Beispiel in Lö+1. Denn bei einem Satzspiel beginnt die andere Farbe. Ich halte es für sinnvoll, dass die beschriebenen „exakten“ Phasen (gleiche Anzugpartei!) immer durch einen Zusatz kenntlich gemacht werden (persönlich bevorzuge ich „exakt“). Wobei ich mich diesbezüglich bei Lö+3 – das sei nicht unterschlagen – nicht in Übereinstimmung mit meinem Ko-Autor befinde. Er hält das zweimalige „exakt“ für entbehrlich, da die Forderung auch ohne sie verständlich sei.

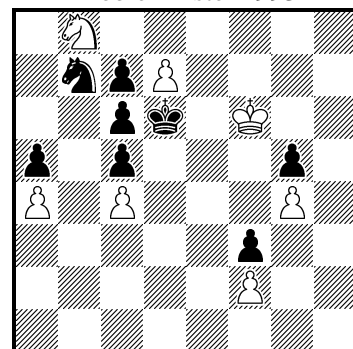
Ob die Exakt-Forderung im Hilfsmatt kompositorisch allgemeiner nutzbar gemacht werden kann, um Mehrphasigkeit zu erreichen, möchte ich bezweifeln. Es sind aber Einzelfälle wie Nr. 14165 denkbar, in denen gerade durch unterschiedliche Länge der Phasen Akzente gesetzt werden können. Aber Vorsicht – wer eine solche Aufgabe zu einem Turnier für orthodoxe Hilfsmatts schickt, sollte allerdings damit rechnen, dass es ein Preisrichter *genau* nimmt und das Problem disqualifiziert!

Für Durchsicht und wertvolle Hinweise, die an vielen Stellen zur Schärfung des Textes beigetragen haben, einmal mehr herzlichster Dank an Rolf Wiehagen (EKU).

14166 (C. Jonsson). 1.– Dh1 2.Te7 f:e7 3.g:h1L e8S 4.Lb7 Sc7#. FF: Eine ganz tolle überraschende Lösung! Hier muss man mit einem Einspanner zufrieden sein. WS: Das war Sekundensache. KHS: Der schwarze umgewandelte Läufer auf h1 mauert das letzte Mauselloch (b7) für den schwarzen König zu. Amüsant. JI: ...einfach, aber recht hübsch. SB: Aktive Opfer der jeweils stärksten Figuren samt ersticktem Matt. Da gibt es doch bestimmt noch einen Teil b)?? – Nicht dass ich wüsste! Dieses Stück wurde übrigens angeregt durch *LösungsbesprechungPlus6* über die weißen Damen... (EKU).

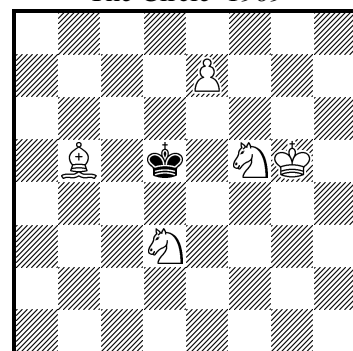
14167 (F. Abdurahmanović). 1.– Ld5 2.Sd6 Lh1! 3.Sb7 c:b7 4.Kf1 b:a8D 5.De1 Dg2# & 1.– Le6 2.Sab6 Lh3! 3.Sd7 c:d7 4.Ke2 d:c8D 5.Kf3 Dg4#. Diese Aufgabe ist die Verbesserung der nebenläufigen Nr. 6910 aus *Die Schwalbe* 1990. SB: Perfekte Analogie – der wB muss flottgemacht werden.

Lö+4 **Horst Bäcker**
Problemkiste 1993



#1 + #2 exakt + (7+8)
#3 exakt + #4 exakt
Circe
1.d8D#
1.d8T+ S:d8(Ta1) 2.Td1#
1.d8L S:d8(Lc1) 2.Lf4+
g:f4(Lc1) 3.L:f4(Bf7)#
1.d8S S:d8(Sg1) 2.S:f3(Bf7)
Se6 3.Sd2 Sd8 4.Se4#

Lö+5 **Sam Loyd**
The Circle 1909

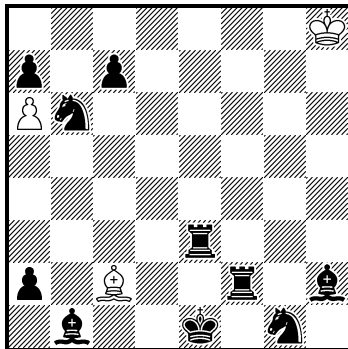


#2 + #3 exakt (5+1)
#2: 1.e8L
#3: Versuchen Sie's selbst!

Dabei opfert sich ein sS aktiv, der andere passiv. Weiß bahnt mit seinem Läufer im Voraus zum echoartigen Matt. Das ist großartig. BS: Wunderschön! KHS: Herrliches Diagonal-Echomatt. WS: Zwei Vorausbahnungen in toller Konstruktion, da ziehe ich tief den Hut! JI: Echomatts nach analogem Verlauf mit Bahnungsmanövern wL/wD; ebenfalls sehr schön. FF: ...ganz große Klasse. – Zum Vergleich die damalige Nr. 6910 – siehe Diagramm (EKu).

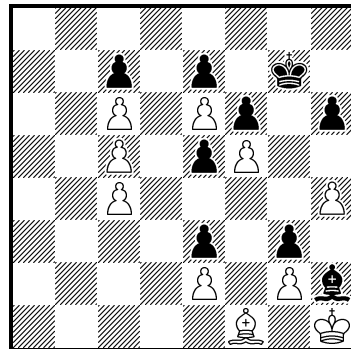
zu 14167

Fadil Abdurahmanović
Die Schwalbe 1990



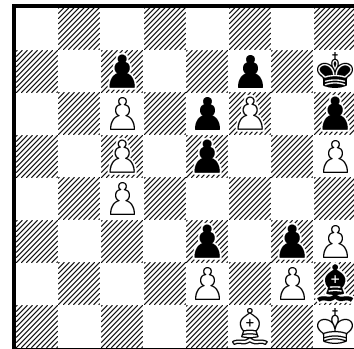
h#5 2.1;1... NL!! (3+10)
1.Sa8 Le4 2.Tb2 Lh1 3.Tb7
a:b7 4.Kf1 b:a8D 5.Te2 Dg2#
1.Sc8 Lf5 2.Le4 Lh3 3.Lb7
a:b7 4.Ke2 b:c8 5.Tf3 Dg4#
NL: 1.Sd7 Le4 2.Tb3 Lf3
3.Tb7 a:b7 4.Kf1 b8D 5.a1S
D:b1# o. ä.

zu 14169 József Pogáts
Magyar Sakkelét 1951



h#22 (10+9)
1.Lg1 K:g1 ... 11.K:c5 Kg1
12.Kd4 Kh1 13.Ke4 Kg1
14.K:f5 Kh1 15.Kg4 Kg1
16.f5 Kh1 17.f4 Kg1 18.f3
g:f3+ 19.K:h4 Lg2 20.h5 Lh1
21.Kh3 c5 22.h4 Lg2#

zu 14169 József Pogáts
Tidskrift för Schack 1950



h#22 (10+9)
1.Lg1 K:g1 ... 11.Kb4 Kg1
12.Kc3 Kh1 13.Kd2 Kg1
14.Ke1 Kh1 15.K:f1 h4
16.K:e2 Kg1 17.Kd3 Kf1
18.Ke4 Ke2 19.Kf5 Kf3
20.K:f6 K:g3 21.Kf5 Kf3
22.f6 g4#

14168 (M. Ernst). 1.– Ld3 2.e4 Kg1 3.e:d3 e4 4.d2 e5 5.d1L e6 6.Lf3 e7 7.L:g2 e8D 8.Kh3 Dh5#. FF: Ziemlich einfach, da andere Möglichkeiten gleich auszuschließen sind. BS: Großartig! WS: Fällt leider gegenüber den benachbarten Aufgaben ab. SB: Wieder einmal zwei Umwandlungen, wobei Weiß eine kleine Auswahl im zweiten Zug hat. So richtig problemhaft finde ich das aber nicht. JI: „Gemischter Phönix“, wobei das Mattbild gar nicht so leicht zu sehen ist; wLh7 ist allerdings ein Umwandlungsläufer. – Diese Sorte UW-Läufer finde ich persönlich wirklich nicht sehr störend. Etwas anderes wäre es, wenn ein zweiter weißfeldriger wL vorhanden wäre (egal, ob „zufällig“ zwei weiße Bauern auf e2 und g2 stehen!) – für diesen sollte es dann schon gute Gründe geben... KHS reklamiert NL – wahrscheinlich irritiert durch die neue Schreibweise, löste er die Aufgabe als h#8. Es ist aber h#7,5 gefordert... (EKu).

14169 (M. Tribowski). *2.Kd6 f5 3.Ke5 Kh1 4.K:f6 Kg1 5.K:f5 Kh1 6.Kg4 Kg1 7.f5 Kh1 8.f4 Kg1 9.f3 g:f3+ 10.K:h4 Lg2 11.h5 Lh1 12.Kh3 d6 13.h4 Lg2#, 1.– Kh1 2.Kb4 Kg1 3.Kc3 Kh1 4.Kd2 Kg1 5.Ke1 Kh1 6.K:f1 h5 7.K:e2 Kg1 8.K:d3 Kf1 9.Ke4 Ke2 10.Kf5 Kf3 11.K:f6 K:g3 12.Kf5 Kf3 13.f6 g4#. JI: Phänomenale Verbindung zweier völlig unterschiedlicher Abläufe und Mattbilder als Satz und Lösung eines langzügigen PAS-wL-Hilfsmatt. KHS: ...eine große Kraftleistung des Autors. Hut ab. BS: Spitzenklasse! Das beste Hilfsmatt der Serie. Zwei völlig unterschiedliche Mattführungen mit so hoher Zügezahl, das ist rekordverdächtig. BS: Zwei total verschiedene Lösungen aus einer Stellung heraus, großes Lob! SB: Zwei interessante Mattführungen. Leider fehlt jeglicher Zusammenhang. FF: Feinarbeit in Vollendung ... Sauschwer! – Der Autor bezieht sich auf die beiden im Diagramm abgebildeten Aufgaben und schreibt dazu: „Für die Schwalbe schicke ich Dir eine Komposition [= Zusammensetzung] – die Einzelteile gibt's im wesentlichen bereits, aber anscheinend noch nicht als Kompaktversion.“ – Kompakter auch dadurch, dass erfreulicherweise auf die immer wieder gleichartigen Einleitungen verzichtet wird (EKu)!!

GESAMT H# KHS: Ein fast durchweg überdurchschnittliches, gutes Löse-Angebot. Danke.

Bei meinem letzten Auftritt als Hilfsmatt-Sachbearbeiter möchte ich nicht versäumen, mich sehr herzlich für die uneigennütige Unterstützung zu bedanken, die ich während dieser interessanten Zeit von vielen Seiten bekommen habe. Im Einzelnen ist zu danken: A. Schöneberg, S. Höning und G. Büsing für gründliche Einarbeitung; dem gegenwärtigen Team um V. Gülke für allzeit gute Zusammenarbeit

(und die Erfüllung von Extrawünschen!); zahlreichen Problemfreunden, besonders C. J. Feather und R. Wiehagen, für Hilfe in Sachen Vorgängerprüfung; den Preisrichtern für schnelle und kompetente Arbeit (der PB für 2007 wird in diesem Heft erscheinen, der PB für 2008 sollte bei Erscheinen des Heftes bereits vorliegen und wird dann so schnell wie möglich veröffentlicht!) und nicht zuletzt meiner Frau für die abschließende Durchsicht der Manuskripte vor Absendung an den Schriftleiter. Liebe Komponisten, Löser und Leser – bleiben Sie der *Schwalbe*-Hilfsmattabteilung weiterhin gewogen, sei's durch erstklassige Originale, sei's durch das Einsenden von Kommentaren (EKu)!

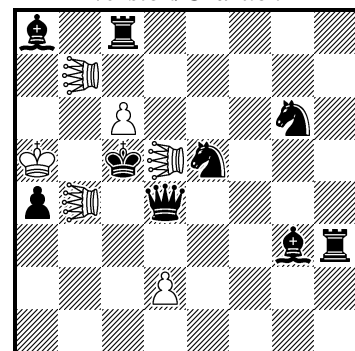
Märchenschach: Nr. 14170-14181 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den fleißigen Lösern und Kommentatoren Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdnadel (KHS) und Wolfgang Will (WW) sage ich wieder vielen Dank.

14170 (H. Gockel). *1.– Gb8 a 2.g8D# A (2.– G:d4 [sG→ d1]??), 1.– Gb6 b 2.g8L# B (2.– G:f4 [sG→ f1]??), 1.– Sc4 c 2.Kg8# C (2.– G:e4 [sG→ e1]??); 1.d:e5 [wB→ e2]! (droht 2.Se5#) 1.– Gb8 a 2.Kg8# C (2.– G:e2 [sG→ e1]??), 1.– Gb6 b 2.g8D# A (2.Se5+? Gb1!; 2.– G6:d2 [sG→ d1]??), 1.– Sc4 c 2.g8L# B (2.– G4:f4 [sG→ f1]??), außerdem 1.– Te5 2.Sg5# (Gc3 deckt f6), 1.– L:g7 [sL→ f8] 2.Sh8#. Rückstellkonflikt (8.WCCT) mit Lačný-Thema, alle w. Themamatts auf einem Feld; Mechanismus basiert auf Schlüssel, der den Inhalt dreier Felder verändert (Autor). Zyklischer Wechsel zwischen Parade und Mattzug (BS). Interessante Differenzierung der Umwandlungen auf g8! (WS). Verführungsreich. Hübsche Mattwechsel zwischen Satzspiel und Lösung (KHS). Zyklische Verschiebung von Mattzügen; kompliziert (JI). Lačný, der durch die zyklisch wechselnden Zugmöglichkeiten der Grashüpfer, ein weißes Repulsfeld zu besetzen, initiiert wird. Klare Idee, aber dafür habe ich länger als für alle orthodoxen Zweizüger zusammen gebraucht (SB).

14171 (H. P. Rehm). I.) 1.Le8 ESe5 2.Tf2 ESd2#, II.) 1.Th8 ESe5 2.Sb4 ESc4#, III.) 1.Sf6 ESe5 2.Lg6 ESf4#. Zyklische w Funktionswechsel (Antibatterie-Doppelschach-Matts) der ES, zyklische s Funktionswechsel (Bockbereitstellung) von Tf8, Lf7, Sd5 (Autor). Unter jeweils freundlicher schwarzer Mithilfe darf jeder Equistopper einmal nach e5 ziehen zwecks Deckung von Fluchtfeldern, während die anderen beiden ein Doppelschachmatt fabrizieren; sehr schwierig wegen der ungewohnten Gangart (JI). Zyklus der ziehenden schwarzen Steine und der weißen Equistopper (BS). Zyklische Funktionswechsel bei Weiß und Schwarz bei perfekter weißer ÄÜ-konomie (SB). Der Autor hat auch noch eine Version vorgelegt, bei der alle Doppelschachs notwendig sind, allerdings ist er wegen des wBd2 nicht ganz zufrieden (AB). (s. Dia.: I.) 1.Th1 ESe4 2.Sd7 ESd6#, II.) 1.Sf3 ESe4 2.Lf2 ESd3#, III.) 1.Lh4 ESe4 2.Tb3 ESb5#.)

zu 14171 Hans Peter Rehm
Version/Urdruck



h#2 3.1;1.1 (6+9)
♞ = französischer Equistopper

14172 (A. N. Oschewnew). I.) 1.Sb1 Ga1 2.Sc3 Td2#, II.) 1.Le6 Gd7 2.Ld5 Le5#. Hinführung eines schwarzen Steins zum Block bei gleichzeitiger Fesselung eines schwarzen Steins, so dass Weiß mit einem Pellezug mattsetzen kann. Dabei muss Schwarz von zwei möglichen Wegen denjenigen wählen, der Weiß den Grashüferzug ermöglicht. Dabei kommt es zu Funktionswechseln von zwei weißen Figurenpaaren. Gut (SB). Schwer zu knacken, aber der Löser wird mit schönen Fesselungsmatts belohnt (WS). 2 Mustermatts, denn ein Grashüpfer muss jeweils einen sStein fesseln, damit dieser nicht den Matt setzenden Stein schlägt (BS). Schwarze Selbstfesselung und Matt im Fesselbereich auf der Fessellinie des weißen Königs. Interessant (KHS). Schwarze Auswahl, weißer Funktionswechsel und schöne, ungewohnte Fesselungsmatts in Doppelsetzung; ausgezeichnet (JI).

14173 (A. Thoma). a) 1.– nDh8[=nS] 2.nSf7[=nL] nLa2[=nT]Z, b) 1.– nTh1[=nD] 2.nDa8[=nS] nSc7[=nL] 3.nLh2[=nT] nTa2[=nD]Z, c) 1.– nLh8[=nT] 2.nTh1[=nD] nDa8[=nS] 3.nSb6[=nL] nLg1[=nT] 4.nTg8[=nD] nDa2[=nS]Z, d) 1.– nSc2[=nL] 2.nLh7[=nT] nTa7[=nD] 3.nDg1[=nS] nSe2[=nL] 4.nLa6[=nT] nTh6[=nD] 5.nDc1[=nS] nSa2[=nL]Z. In allen 4 Fällen Zielfeld erreicht! (JB). Originelle Thematik (RŁ). Ein erstaunlicher Einsteiner. Dass es hier genau eine Lösung gibt, grenzt an Zauberei. Ein gelungenes Widmungsproblem! (BS). Von a) nach d) natürlich zunehmend

schwierig und verwirrend, und auf jeden Fall erstaunlich, dass das alles so eindeutig funktioniert (JI). Das ist ein wahrhaft schönes Problem: Man kann es nicht konstruieren, man kann es aber auch nicht einfach finden. Dazu gehören großes Wissen und Erfahrung (WW). Interessant ist lediglich, dass es so funktioniert. Vom Löserstandpunkt ist das Langeweile pur (SB). Herrliche Spielerei (KHS).

14174 (K. Wenda). Der Autor beschreibt die Lösung selbst: Sofort 1.Ke1? (droht 2.Td1#) scheidert an 1.– Lg1!. Nach 1.Sc3! (droht 2.f:e4 [wB → e2]#) e:f3 [sB → f7] geht 2.Ke1? LHe4! 3.Td1+? Kc2 immer noch nicht, daher 2.LHe8! (droht 3.Ke2#) 2.– LHc6 3.Ke2+ LH:e8 [sLH → e1]+ 4.K:e1! (droht 5.Td1# und 5.0-0-0# – Drohwuchs) 4.– LHe4/b2 5.0-0-0#/Td1#, außerdem 2.– LHe4 3.Ke2+ Kc2 4.Kd2+ Kb2 5.Kc1#. Tolle Effekte mit Anti-Circe, wie z. B. Auferstehung der 0-0-0 (KHS). Fiel mir trotz der Kurzdrohung recht schwer. Witzig, dass Weiß durch den ersten schw. Zug einen Sprungbock für seinen LHe5 erhält (WS). 1.Sc3! (droht 2.fe(Be2)!) ef(Bf7) 2.LHe8 (droht 3.Ke2#) LHe4 3.Ke2+ Kc2 4.Kd2+ Kb2 5.Kc1#. Abschließende sK-Treibjagd durch den wK; bin mir aber nicht ganz sicher, ob das so überhaupt korrekt bzw. beabsichtigt ist (JI). In der Nebenvariante schon, ansonsten s.o. (AB).

14175 (G. Jordan). Popeye gibt zwar diese Lösungen an, aber verstehe ich diese auch? (BS). Die Antworten auf Deine Fragen findest Du innerhalb der Lösungen. a) 1.– Ke7 2.f8S Td6 3.Sh7 Tg6+ 4.Kf8 (kein Schach wegen KöKo) 4.– Ke8 (dito) 5.Sf6+ Tg8#, b) 1.– Td8 2.f8S Te8 3.Kf7 Kd8 4.Se6+ Tg8 5.Ke8 Tf8# (5.– Th8 geht nicht wegen KöKo und wegen 6.Kf7!). In beiden Mattbildern gibt der sK das Matt, der sT dient nur als Kontaktstein und deckt das Fluchtfeld g7, bzw. f7 (AB). Wenigsteiner, Unterverwandlung, Farbwechselecho (Autor). Herrliches Chamäleon-Echomatt (KHS). Hübscher Wenigsteiner (EB).

14176 (P. Harris). I.) 1.Kg8 Kh2 2.Kh8 b1T+ 3.g8L Th1 4.Kg7 Kg1 [+sBh2] 5.Kh8 [+wBg7] T:g8#, II.) 1.Ke8 b1L 2.g8T La2 3.Tg7+ Lb1 [+sBa2] 4Tg2 [+wBg7] a1T+ 5.g8D+ T:g8#. Auf raffinierte Art wird Schwarz zum Mattzug gezwungen (BS). Ist nicht mein Ding (KHS).

14177 (G. Sobrecases & C. J. Feather). Hier fehlte der Hinweis auf 2 Lösungen unter dem Diagramm. Ich bitte die Autoren und die Löser nochmals um Entschuldigung! I.) 1.Db4 Gb5 2.Dd6 Gd7 3.Ge5 Ge8 4.Dc7 Ke7 5.Gb8 Ge6#, II.) 1.Db6 Ke8 2.Df6 Gg7 3.Df3 Gg4 4.Da8 Gb7 5.Db8 Gd7# Platzwechsel (I) switched to Rundlauf (II); and switch of mating and guarding Gs (Autor). Einmal Rückkehr der sD, in der anderen Lösung tauschen die schw. Figuren die Plätze (WS). Platzwechsel sD/sG, Rückkehr sD, zwei Idealmatts (BS). Einmal Platztausch sD/sG, einmal sD-Rundlauf; sensationell (JI). Schwer zu findende G-Matts (KHS). Einmal Platzwechsel und einmal Damenrundlauf bei Schwarz, dazu Funktionswechsel der wGG. Klein, aber nett (SB). Beidemal Platzwechsel von Dame/Grashüpfer. Das schaut so aus wie wenn eine von beiden Lösungen die NL der anderen ist.??? (EB). Aber II.) hat doch gar keinen Platzwechsel! (AB).

14178 (G. Foster). 1.Lc7 Lh3! 2.Df5 Lg4 3.Tb8 Kh3 4.Lb7 Kh4 5.Kc8 Kh3 6.d8L L:f5#. Black has to lose 3 tempi, but this is surprisingly difficult to do. The bB can't lose all 3 tempi (e. g. 1.Bc7 Bg4? 2.Qf5 Be2 3.Rb8 Bf3 4.Bb7 and now Black can't play 4.– Bg4 or 4.– Kh3). The bK can only lose an even number of tempi, so the bB has to lose the remaining tempo, which it does on the very first move (Autor). Das ist eine feine Idee, daß nicht der sKönig, der das scheinbar leicht könnte, sondern daß der sLäufer den wichtigen Abwartezug durchführt (WW). Herrliches Matt, sehr schwer zu lösendes Problem, erst nach mehreren Anläufen bezwungen (KHS). Ein Stück der Extraklasse und enormer Schwierigkeit, so dass man den Zeitverbrauch des PC ein wenig verstehen kann! Nicht nur der Verlust v. 3 s. Tempi ist ganz toll; man will doch unbedingt den s. König heranbringen! Das schwierigste ist ja nicht der w. Umbau, sondern die Herstellung des s. Zugzwangs! Was dieser G. F. für glänzende Probleme baut (siehe auch Nr. 13939 – 12/08)! (FF). Das dauerte keine 5 Minuten. Leicht zu sehendes Mattbild. Lediglich den Tempozug Lh3 musste man sehen (SB).

14179 (G. Bakcsi). 1.g8T! S8e6+ 2.T:e6 S:e6+ 3.S:e6 Lc5+ 4.S:c5 Te8+ 5.D:e8 T:e8+ 6.f:e8T D:f6#. Epaulettenmatt! (JB). Bestechende Zwangsläufigkeit des Lösungsablaufs (KHS). Läuft wie am Schnürchen bis zum sD-Minimal-Epaulettenmatt (JI). Wieder eine wilde Abholzung ohne Thema(?). Das hat mit Problemerkunst nichts zu tun (SB). Epaulettenmatt, aber das Schachgepolter ist nicht besonders attraktiv (EB).

14180 (J. Schröder). a) 1.Sd6! 2.Lb7 3.c6 4.Kc7 5.Dc8 6.Sb8 7.Td7 La5#, 1.Sb6? 2.Ld7 3.c6+; b) 1.Sb6! 2.Ld7 3.c6 4.Kc7 5.Tc8 6.Sd8 7.Db7 Lf4#, 1.Sd6+?. Totaler Stellungswechsel aller 7 s. Steine in beiden Lösungen, wobei jede Figur nur einmal bewegt wird, das ist schon allerhand! (FF). Der wK

differenziert die Lösungsabläufe sehr fein! Die schw. Manöver sind aber symmetrisch (WS). Schönes Echo (BS und EB unisono). Analoges wiederholter zyklischer Platzwechsel innerhalb der schwarzen Figuren, differenziert durch die Position des wK; eine Kleinigkeit zur Erholung (JI). Feine Konstruktion (RŁ). Zyklischer Platzwechsel mit offener Kette. Das ist nicht besonders aufregend, und b) ist völlig überflüssig (SB). Zweimal großer Verschiebebahnhof aller sieben Steine (KHS).

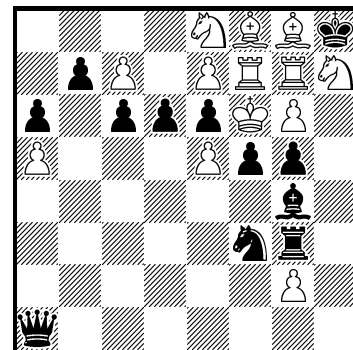
14181 (H. Grubert). *1.– g8nF#, 1.-5.g1nG-3 6.nG-3c5 7.Hc2 8.Hc4 9.nG-3c1 10.nG-3c7 11.Hb3 Ke5#. Wer hätte *den* Mattzug in der Ausgangsstellung für möglich gehalten? (WS). Märchenumwandlungswechsel auf der 8. und 1. Reihe. Sehr interessant und gut konstruiert (EB). Eigenartiger, aber durchaus verblüffender Ablauf, in einer seltsamen Spezial-Käfig-Mischung des Märchenzoos. (Offenbar tun sich die Tiere zum Glück gegenseitig nichts ... !) (JI). Leider sind die drei Flamingos passiv (KHS).

Fazit: Danke für das bunte Angebot. Bis auf die Aufgabe mit dem Equistopper habe ich diesmal alles lösen können (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14182-14192 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14182 (A. Jarosch) Die Aufgabe ist, wie ich schon in den Bemerkungen und Berichtigungen des Dezemberhefts dargestellt hatte, nebenlöslich, und dass sie in dieser Form erschienen ist, geht auf mein Versehen zurück; ich bitte nochmals Autor und Le/öser um Verzeihung. Kurz nach Zusendung der gedruckten Fassung hatte der Autor die NL erkannt und eine korrigierte Fassung (hier noch einmal wiedergegeben) eingesendet, ich jedoch beim Vorbereiten des Hefts die falsche gegriffen. In der ursprünglichen Stellung geht eine ganze Menge, wie vor allen Dingen Mario Richter intensiv untersucht hatte. Die korrigierte Fassung hat die gleiche (intendierte) Lösung wie die zunächst abgedruckte: +sTb6, sSh6?? Tb1:b6, Sf5,h6, Sf3-e1-d3-f2-h1 = sechs Züge, retro patt; +sTh6, sSh1? Th4-h6, Lf5-g4, Tg4-h4, Da1-b2-b6, Da7:Bb6 = sechs Züge, retro patt; statt dessen +sTh6, sSf2!, und dann 1... Th1-h6 2.a4-a5 Tb1-h1 3.a3-a4 Tb6-b1 4.a2-a3 Tb1:Bb6 5.b5-b6 Sh1-f2 6.b4-b5 h2-h1=S 7.bb3-b4 h3-h2 8.b2-b3 h4-h3 9.e4-e5 h5-h4 10.e3-e4 h6-h5 11.h5:Sg6 etc.

14182 V Alexander Jarosch
Die Schwalbe VIII/2009



Ergänze zwei (13+12)
schwarze Figuren (darunter
ein S), davon eine auf h6

Auch diese Fassung hat sich MR gründlich angeschaut, und danach ist er mit der Korrektur nicht so wirklich zufrieden: „Aus den gleichen Gründen wie bei der Vorversion müssen die hinzuzufügenden Steine ein sS und ein sich nicht entwandelnder sT sein. Aber in dieser Version kann auf h6 überhaupt kein sS aufgestellt werden, denn dieser käme von dort gar nicht mehr weg, und damit wäre das für die Auflösung essentielle Manöver ‘Entwandlung auf h1, Rückzug des sB bis h6, wBh5xg6’ absolut unmöglich. Also muß zwingend ein sT nach h6 gestellt werden, und der der ursprünglichen Version anhaftende paradoxe Effekt, daß man zunächst versucht, den sT nach b6 zu stellen, entfällt komplett.“ Auch Hans Gruber ist von der Forderung nicht so ganz begeistert: „Die zwei Bedingungen (‘darunter ein S’ und ‘davon eine auf h6’) sind einfach zu starker Tobak, als daß das großen Eindruck machen könnte.“ (3L)

14183 (B. Schwarzkopf) Nicht -1.e7-e8=S, +e8D/T# (9 weiße Bauern!), sondern zurück: Bf2:Sg3, vor: 1.f2-f4#. Der Autor kommentiert selbst ausführlich: „Es sieht so aus, dass auch der symmetrische Rückzug zu einer Lösung führt: zurück: Bd2:Sc3, vor: 1.d2-d4#, denn hier fällt zwar der weiße Läufer c1 als Schlagobjekt aus, aber bei der ersten Lösung blieben ja bei der Schlagbilanz 2 weiße Steine übrig. Es mag überraschen, dass die Stellung nach dem Rückzug Bd2:Sc3 illegal ist, denn die schwarzen Bauern hätten nun 6 weiße Schlagobjekte gebraucht, da Bg7-...-g2 wegen des wBg3 nicht ohne Schlag möglich war.“

Also bleibt es bei einer Lösung. Aber welches ist das Motiv dafür, dass diese asymmetrische Lösung nicht funktioniert? Natürlich liegt es am eingeschlossenen wLc1, denn stünde dieser in einer geänderten Parteeinstellung etwa auf e1 oder g1, so würde es klappen. Es liegt aber auch an der fehlenden i-Linie (dann ohne a-Linie), denn mit ihr hätte der sBc2 ohne Schlag von c7 kommen können und der sBg2 von i7, und auch dann wäre diese Lösung möglich. Aber ohne a- und mit i-Linie hätten wir (gespiegelt) wieder die Diagrammstellung, in der nun nur die „linke“ Lösung geht. Also ist doch nur

das einzige Motiv für die Asymmetrie: der eingeschlossenen wLc1?!?“ Peter Heyl: „Asymmetrische Lösung bei symmetrischer Stellung; gut gemacht.“ HG: „Hübsch und komplexer, als ursprünglich zu vermuten war.“ (9L+1F)

14184 (G. & I. Denkovki) MR: „Ein ziemlich harter Brocken – auch wenn die Einleitung 1.e4 Sf6 2.Dh5 Tg8 3.Dh6 g:h6 auf der Hand liegt. Schwer fiel mir vor allem der Abschied von der recht hübschen Idee g8=D, w0-0, Kh1, Dg8-g1 – aber Schwarz kommt immer in Zugnot (genauer: es fehlt genau ein schwarzer Wartezug) ... Der Versuch, die wUW-D auf einem anderen Wege nach Hause zu bringen, brachte dann den Erfolg: Dg8-g7-a1-d1! (was sich nur durch vorheriges Lc1... h8!! realisieren läßt).“ 1.e4 Sf6 2.Dh5 Tg8 3.Dh6 g:h6 4.a4 Tg3 5.Ta2 Ta3 6.g4 Lg7 7.g5 Sg4 8.g6 Lc3 9.g7 La5 10.b4 d6 11.Lb2 Le6 12.g8=D+ Kd7 13.Lh8 Lb3 14.Dg7 Ke6 15.Da1 Sd7 16.Sc3 Sdf6 17.Lc4+ Ke5 18.Ld5 Kf4 19.Sge2+ Kf3 20.0-0 Dg8 21.Tb1 Dg5 22.Tbb2 Tg8 23.Dd1 Tg6 24.Sb1 Sg8 25.Lc3 Tf6 26.Kh1 Silvio Baier: „Sehr schwere Beweispartie. Im Zentrum steht die Pronkindame, die durch eine Loydsche Linienräumung zurückgeführt wird. Zusätzlich gibt es eine Springerrückkehr und einmal Sibling (Sg8). Nur der Sinn der letzten beiden Halbzüge ist mir nicht klar.“ Übrigens, auch von dieser Stelle ein ‘herzliches Willkommen!’ an den neuen Kollegen... HG: „Ganz schön trickreich, daß [Lc1] nach h8 muß, um die wUW-D durchzulassen, die nach d1 strebt (Pronkin). Der strategische Witz ist, daß die beiden Figuren (Da1, Lh8) dann e5 unter Beschuß nehmen, das der sK überqueren möchte. Daher muß ihm eine ‘Insel’ gebaut werden (das Insel-Thema ist eher aus Hilfsmatts bekannt). (Von Zweckreinheit kann beim Inselbau aber die Rede nicht sein.) Die Springerstories (Rückkehr des Sb1, Sibling g8) sind eine nette Ergänzung.“ Und für Ronald Schäfer ist’s „der absolute Hammer unter den Beweispartien! Die Idee, die Dame über a1 zurück zu führen, ist schwer zu sehen und auch wenn man sie probiert, muss man noch einige Klippen umschiffen (13.Lh8). Für den Löser wird die Aufgabe aufgrund einer Vielzahl von verführerischen anderen Lösungswegen, die knapp scheitern, äußerst schwer. Meine Lösezeit lag bei 3×1,5h – so lange halte ich normalerweise nicht durch, aber die Stellung war zu reizvoll.“ Na, wenn das mal kein Kompliment für den Autor ist ... (5L)

14185 (P. Harris) Eigentlich war intendiert zurück sSe4:wSc5, vor 1.kTf2:f8 kKd7-c8 2.kSe4:d6 kBe5-e6# sowie zurück sDe4:wDb7, vor 1.kDe4-b1 kDb7-f3 2.kDb1:b8 kDf3-f4#, doch der Autor hatte nach der Veröffentlichung selbst erkannt, dass die erste Lösung nicht funktioniert. Dafür funktioniert aber eine ganze Menge anderer Sachen; um die Forschungen hierzu haben sich MR und SB verdient gemacht. MR: „Kombination von drei Märchenschach-Arten, die schon jede für sich im kleinen Lexikon des Urdruck-Vorspanns (wegen des geringen zur Verfügung stehenden Platzes verständlicherweise) nur partiell erklärt werden. Schon gar nicht erklärt wird, wie sie in Kombination wirken (und nebenbei bemerkt, man könnte sich ja auch mal Gedanken machen, ob die verschiedenen Märchenbedingungen überhaupt so kompatibel sind, daß man sie kombinieren kann). Meine Interpretation hängt zwar davon ab, was höhere Priorität hat – das Befolgen der Märchenschachregeln oder das Parieren eines Schachgebots –, aber wenn überhaupt etwas Logik in den Märchenschachregeln steckt, dann sollte Ultrapatrol immer gelten. Dies vorausgesetzt, würde der sK, entfernte man wSd6 und wBe5, bereits matt sein.“ Beispielhaft seien folgende NL aufgeführt: Zurück: Sg1: f3 und vor 1.Se2 Tf7 oder fast beliebig 2.Sc1 (oder fast beliebig) e6 oder Df4(bei Damenentschlag)#; oder 1.Sh3 Sf5 2.Ta2 Dg3#; oder zurück: Lf6:D,Th8 und vor 1.Lh4 Se4 2.T:f8 e6# oder zurück: Le2:Sf3 und vor 1.Lg:f3 Db7/Lg2 2.La6 Dg2/Th8# (2L)

14186 (G. Ettl) Jürgen Ippenberger: „Hurra, mein erstes gelöstes (hoffentlich?! [Aber ja doch!! TB]) AC-Proca; dank des einleitenden Hinweises und der ‘auffälligen’ Stellung der sBB anscheinend recht gut herzuleiten.“ Wären f7 und e8 gedeckt, so ginge R.: 1.Th5-e5, vor Th8#. Das wird durch einen Tempogewinn ermöglicht: R.: 1.Kf3-g2 Tf7-g7+ 2.Ke3-f3 Te7-f7+ 3.Kd3-e3 Td7-e7+ 4.Kc3-d3 Tc7-d7 5.Le8:Sa4[Lf1]! Sb2-a4+ 6.Kd3-c3 Td7-c7+ 7.Ke3-d3 Te7-d7 +8.Kf3-e3 Tf7-e7+ 9.Kg2-f3 Tg7-f7+ 10.Th5-e5, vor 1.Th8# Klaus Wenda: „Es ist erfreulich, dass mit GE ein neuer Autor auf den seit 8 Jahren in voller Fahrt befindlichen Märchenretro-Zug aufgesprungen ist. Die Grundidee des Königswanderung entlang einer B-Kette, unter Beschäftigung eines sT findet sich erstmals bei W. Dittmann, *The Problemist* 2003 (= Der Blick zurück Nr. 210), neu könnte hier das Rückkehrmotiv des wK sein. Gute Logik in sparsamer Konstruktion, nur schade, dass sBg6 wegen verschiedener NL nicht zu vermeiden war. Die Beschränkung auf Typ Calvet scheint mir entbehrlich, da Versuche, wie zB 1.Lb5:Lf1(Lf1)?L~-f1+ 2.? nicht weiter führen dürften.“ Und wieder MR fand ein Haar in der Suppe: „Inspiziert durch den Hinweis im Vorspann habe ich einfach mal furchtlos R: 1.Th5-e5 ausprobiert mit

der Idee, 2.Le8:Yf7[Lf1] folgen zu lassen (was die im Vorspannhinweis beschriebene Aufgabe, e8 und f7 zu blockieren, erledigt), wonach dann V: 1.Th5-h8# erfolgen kann. Und siehe da, es zeigt sich, daß Schwarz keine Verteidigung gegen diesen Plan hat. Also ist die Aufgabe **kurzlös**ig durch: R: 1.Th5-e5 ~ 2.Le8:Yf7[Lf1] V: 1.Th5-h8# (Y kann z. B. =sD sein).“ Das ist übrigens *auch* auf eine Tücke der Computerprüfung (!) zurückzuführen. Meist gibt man bei solchen Dingen eine Begrenzung der möglichen schwarzen Züge ein, um den Suchbaum ‘sinnvoll’ zu beschneiden. Hier kann aber Schwarz beliebig ziehen, liegt über der Grenze – und schon blendet der dumme Computer diesen Lösungsversuch aus! Zum Glück fiel dem Autor die **Korrektur** ziemlich leicht: **sTg6 statt sBg6. (5L!)**

14187 (B. Gräfrath) Der Druckfehler (sSh5 statt g8) war bereits im Oktoberheft, S. 287 korrigiert worden, und so haben alle Löser auf der richtigen Stellung aufgesetzt.

a) Zeigt das Pronkin-Thema (weißer Turm): Auf g6 wurde eine Originalfigur geschlagen, die durch eine Bauernumwandlung ersetzt ist. Ein wSh8 hätte nicht zurückgelangen können; also entstand der wTh1 durch Umwandlung. Romuald Łazowski führt das genauer aus: Zurück 1.Kh7-h8 Th3-h1 2.Th8-f8 Th4-h3 3.Kg8-h7 Sf3-g1 4.Kf8-g8 Sd4-f3 5.Ke8-f8 Se6-d4 6.Sg3-h5 Sf8-e6 7.Tg8-h8 Th8-h4 8.Se4-g3 Bh7-h8T 9.Th8-g8 Bh6-h7 10.Th7-h8 Bh5-h6 11.Th6-h7 Bh4-h5 12.Th8-h6 Se6:Lf8 13.Bh7:Tg6 Tg3-g6 14.Sf6-e4 Th3-g3 15.Tg8-h8 Th1-h3 16.Th8-g8 Bh2-h4 17.Tg8-h8 Sd4-e6 18.Th8-g8 Sf3-d4 19.Sg8-f6 Sg1-f3. MR: „Die Auflösung selbst ist mehrdeutig (selbst die Seite, die mit dem Rückzug beginnen muß, ist nicht festgelegt), insofern habe ich bei der Forderung ‘Löse auf!’ etwas Bauchschmerzen, weil ich diese Forderung immer mit gewissen Eindeutigkeitszwängen verbinde (aber mir ist auch keine bessere eingefallen). Andererseits läßt sich die Forderung auch in dem Sinne interpretieren, daß die wesentlichen Ereignisse der Stellungsgenese (und ihre Reihenfolge) eindeutig bestimmt sein müssen – das wäre hier die Geschichte des wT und des wBh2, und außerdem muß a) natürlich im Zusammenhang mit b) betrachtet werden.“

b) 1.h4 Sf6 2.h5 S:h5(+wBg8=T) 3.T:f8(-) + K:f8(+wTh6) 4.T:h7(+sBg6) Kg8 5.T:h8(+sTf8)+ (nebenbei: künstliche schwarze Rochade) K:h8(-). Ebenfalls Ceriani-Frolkin-Thema (ebenfalls weißer Turm). SB: „Bei Supercirce geht es ganz schnell. Überraschend muss Schwarz nicht rochieren.“ **(4L&4TL)**

14188 (M. Richter) Autor: „Bernd Gräfrath informierte mich, daß seine Nr. 13883 eine Reaktion auf die in der Lösungsbesprechung zu seiner Erstdarstellung eines Schnoebelen-Königs im Schlagschach (‘The Problemist’, Jan.2008, F2612) von Stephen Emmerson aufgestellte Herausforderung war, dieses Thema in einer BP mit möglichst wenigen Zügen darzustellen. Auch wenn ich selbst einige Zweifel habe, daß gerade bei Schnoebelen-Figuren ‘möglichst kurz’ ein geeignetes Rekordkriterium ist, habe ich mir die Sache zusammen mit meinem Computer einmal angeschaut und herausgefunden, daß es auch in 7.5 Zügen (kürzer aber nicht) geht.“ 1.a3 b5 2.c4 b:c4 3.Db3 c:b3 4.Ta2 b:a2 5.Sc3 a1=K 6.b3 Lb7 7.Lb2 L:g2 8.L:a1. SB: „Schnoebelen-König mit der wahrscheinlich [siehe oben! TB] kürzestmöglichen Zugfolge.“ HG: „Eine blitzschnelle Darstellung des Schnoebelen-Königs. Wobei die Königsumwandlung im Schlagschach ja gerade keine Überraschung ist, weil er einfach viel weniger schlagwütig ist als alle anderen Figuren.“ **(10L)**

14189 (B. Gräfrath) 1.e4 d5 2.e:d5 Sc6 3.d:c6 Dd5 4.c:b7 D:a2 5.b:c8=S! De6+ 6.Se2 De3 7.h3 D:d2+ 8.S:d2 c5 9.Sc4 T:c8 10.Sb6 Tb8 11.Sc8 Bernd Schwarzkopf: „Die Überraschung ist die eindeutige Umwandlung 5.b:c8S, da dieser Stein, ohne zu ziehen, später geschlagen wird.“ MR: „Eine UW-Figur wird auf dem UW-Feld geschlagen (ohne gezogen zu haben = Schnoebelen) und anschließend durch eine gleichartige Originalfigur ersetzt (=Anti-Pronkin). Hier durchexerziert mit einem weißen Springer. Sowas ist immer ziemlich anti-intuitiv und damit trotz der Kürze recht schwer zu lösen ...“ SB: „Anti-Pronkin und Schnoebelen bei sehr schwer zu findender Zugfolge. Insbesondere die Eindeutigkeit der Umwandlung ist gut begründet. Das gefällt mir sehr gut.“ **(9L!)**

14190 (R. Osorio & J. Lois) *Der Löserkiller* der heutigen Serie, nur MR (wer sonst?) löste; seine ausführlichen Erläuterungen seien Ihnen zur Durcharbeitung empfohlen; das lohnt sich wirklich! „Letzter Zug von Schwarz kann nur gewesen sein: a1) T:Tf1 oder a2) Be2:Tf1=T b1) T:Lf1 oder b2) Be2:Lf1=T. Daraus folgt: der fehlende wB hat sich auf jeden Fall umgewandelt; bei a) in einen T, bei b) in einen weißfeldrigen L. Rein intuitiv sieht a1) am schönsten aus: der geschlagene wT könnte ein auf e8 entstandener UW-T sein, der zunächst via Schlag und Wiedergeburt nach h1 zurückkehrte, dann per Rochade (unter Circe legal) nach f1 gelangte, und dann dort erneut (diesmal endgültig) geschlagen wurde. (Außerdem spart dies gegenüber der UW-L-Variante wegen der 0-0 einen Zug ein!)

Basierend auf dieser Idee brachte dann gleich der erste Lösungsversuch den Erfolg, wobei Fragen wie ‘Wie kam der sLc8 möglichst schnell nach a6?’, ‘Wie der sT nach c3?’ u.ä. sowie das Ausschauhalten nach kritischen Pfadschnittpunkten (z. B. wLc4 erst, nachdem sTc3) hilfreich waren bei der Festlegung der Reihenfolge der Züge.“ 1.h4 g5 2.h:g5(g7) b6 3.Th6 La6 4.T:b6(b7) h5 5.e4 Th6 6.D:h5(h7) Tc6 7.Sf3 Tc3 8.Lc4 d5 9.d3 Dd7 10.Sd2 Da4 11.Sb3 Sc6 12.Ld2 O-O-O 13.Dh3+ f5 14.g:f5 e.p(f7)+ Kb8 15.f:e7 Ka8 16.e8T T:e8(Th1) 17.O-O Lc5 18.e:d5(d7) Te1 19.Kh1 T:f1+ Weiter MR: „Ein thematisch äußerst reichhaltiges Stück, die Auflistung aller diesbezüglichen Aspekte überlasse ich den Experten [??? TB], von mir nur ein paar Dinge, die mir besonders aufgefallen sind: 1. der wUW-T wird, ohne zu ziehen, auf dem UW-Feld geschlagen, ist also ein Schnoebelen-T (mit einer neuartigen, Circe-typischen Begründung für den UW-Typ) 2. nach dem Schlag steht er wieder auf seinem PAS-Feld – macht ihn das auch zu einem Pronkin-T? 3. zum Schluß wird er dann endgültig geschlagen – also auch noch ein Ceriani-Frolkin-T? 4. last but not least: Wegen der Widmung liegt die Vermutung nahe, daß folgendes das Hauptthema der BP ist: Valladao, wobei der wBh2 alle notwendigen Aktionen (e.p.-Schlag, UW, Rochade) durchführt ... Ein Superstück!“

Haargenau – und auch die Widmung ist korrekt erklärt: Ein Superkommentar zu dem Superstück! Die Autoren beschreiben es so: “*One man Valladao*. The h2 pawn shows all the special chess moves: Pawn double step, e. p. capture, promotion and castling. We got into the Valladao theme thanks to the Minerva’s Jubilee (2008/09). This rendition in particular was inspired by an Antonio Carlos Jobim’s song. Jobim is an emblematic brazilian composer, with songs like *The girl from Ipanema*, *Corcovado* etc, that were interpreted for, for instance, Frank Sinatra, Ella Fitzgerald, Andy Williams, etc. One of his most famous songs is *Samba de uma nota so* (One note Samba), where the melody is notably displayed by the same note taking care of all the job. This PG would be *Valladao de uma pieza so* (One man Valladao).” (1L)

14191 (S. Dietrich) HG mit konkreten Überlegungen zur Topologie des Schachbretts: „Ein Läufer hat maximal 13 Züge, ein Springer maximal 8. LSS haben zusammen also maximal 29 Züge. Die gesuchten Stellungen sind daher nahe am Maximum, es muß genau eine Zugmöglichkeit entfallen. Daher stehen alle Figuren in der Brettmitte, und ein Springer deckt den Läufer (sollte der Läufer einen Springer decken und dabei nur 1 Zug einbüßen, müßte der Springer am Rand stehen = Widerspruch).“ Das dann knapp und präzise von SB: „Der wL muss auf einem Zentrumsfeld stehen (z. B. e5) ein wS braucht dann 8 Zugmöglichkeiten und einer 7. Mit Sd5 oder e4 oder f5 oder e6 gibt es für den anderen Springer die Felder c6, c4, d3 und f3. Mit einem Se3 oder c5 gibt es für den anderen die Felder c6, d3 und f3. Das ergibt $4 * (4 * 4 + 2 * 3) = 88$.“ Noch einmal HG: „Eine schöne Sache: Man muß ein wenig schachlich nachdenken, aber die Zählerei hält sich in engen Grenzen.“ MR: „Hat mir wegen des Gags, daß durch die unterschiedliche Anzahl der verbleibenden Einfügemöglichkeiten für den zweiten wS – je nachdem, ob der erste wS auf einem Eckfeld oder Nicht-Eckfeld des Miniquadrates c3-f6 eingefügt wird – sehr gut gefallen. Bin mal gespannt, ob es Löser gibt, die auf 80 oder 96 als Lösung tippen ...“ Ja, 96 war als Löseversuch dabei! (4L+2F)

14192 (S. Dietrich) SB: „56 Stellungen: 64 Zugmöglichkeiten gibt es nur dann, wenn weiße Schwerfiguren auf b1 und g1 stehen und die wSS je 8 Zugmöglichkeiten haben. Zudem dürfen sie keine weißen Linien verstellen. Alle Stellungen kann man spiegeln. O.B.d.A. steht ein T auf g1. Es gibt dann folgende Möglichkeiten:

Db1, Tc1: wS auf d6, e3, e6, f4 (außer der Kombination e6/f4) = 5 Möglichkeiten

Db1, Td1: wS auf c4, c5, e6, f4 (außer den Kombinationen e6/f4 und c5/e6) = 4 Möglichkeiten

Db1, Te1: wS auf c4, c5, d6, f4 (außer der Kombination c4/d6) = 5 Möglichkeiten

Db1, Tf1: wS auf c4, c5, d6, e6 (außer den Kombinationen c4/d6 und c5/e6) = 4 Möglichkeiten

Dc1, Tb1: wS auf d6, e6, f5 (außer der Kombination d6/f5) = 2 Möglichkeiten

Dd1, Tb1: wS auf c4, c5, e6, f4, f5 (außer den Kombinationen c5/e6 und e6/f4) = 8 Möglichkeiten

Das ganze mal 2 macht **56 Möglichkeiten**.“

MR: „Mit den vielen Randbedingungen erinnert die Aufgabe vom Stil her ein bißchen an gewisse Bedingungsmonster von R. Smullyan, was mich ästhetisch nicht besonders anspricht ... Die Zahl 56 sieht verdächtig aus. Wurde vielleicht vergessen, eine Widmung mit abzudrucken?“ Nein, ich hab noch einmal in der Original-Einsendung nachgeschaut – und stimmt: das hätte gerade im August 2009 zum Beispiel auf bernd ellinghoven gepasst! [TB] (2L+1F)

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 112, Aug. 1988, s#13 6302 (K. Stibbe) Václav Kotěšovec fand mit Computerhilfe eine NL (1.Te7+ K:f6 2.Tb7+ Ke6 3.K:e4 f5+ 4.Kf4+ Kd5 5.Th6 Kc5 6.Le7+ Kd5 7.De3 Kc4 8.S:f5 Kd5 9.Kf3 Kc4 10.Ke2 Kd5 11.Kd1 Kc4 12.De6+ Kd3 13.Lb1+ T:b1# 3.– f6 4.Sf3 f5+ 5.Kf4+ Kd5 6.Th6 Kc5 7.Le7+ Kd5 8.Kg5 f4 9.Kh5 f:g3 10.Sd2 g2 11.D:g2+ Ke5 12.Ld6+ Kf5 13.Dh3+ T:h3#) in diesem einstmals mit der 3. Ehr. Erw. ausgezeichneten Selbstmatt. Er schreibt (an Hans Gruber): „Deine „Gruber-These“, wonach jedes mehr als achtzügige Selbstmatt nebenlösig ist, stimmt also (in diesem Fall)!“

Heft 223, Feb. 2007, S. 7ff., Entscheid im 2#-Informaltunier 2005

Zwei Nachträge zu diesem Entscheid erreichten uns von Preisrichter Wieland Bruch:

Im Diagramm zur **1. ehrenden Erwähnung 12514** (C. Groeneveld, Version W. Bruch) ist ein sBg2 zu ergänzen (Steinkontrolle dann 9+12).

Zum **Lob 12647** von **Andreas Witt** fand sich leider erst jetzt doch noch der befürchtete vollinhaltliche Vorgänger, der ferner noch die zusätzliche Verführung 1.Lg2? L:e2! und damit einen achtfachen L-Auswahlschlüssel aufzuweisen hat (siehe Diagramm I, Lösung: 1.La2/Lb3/Lc4/Le6/Lf7/Lg8/Lg2? 1.– L:b7/Sd5/Se4/d5/d:c6/Te4/L:e2!; 1.Lh1! [2.Dg2#] usw.).

Heft 228, Dez. 2007, Studie 13544 (Stephan Eisert) Auf Anregung von Jarl Henning Ulrichsen entstand die im Diagramm wiedergegebene Erweiterung der Eisertschen Studie. Lösung: **1.Sd6!** (1.Ld5? Kc3! 2.Sd6 Kb4 +-) **1.– a3 2.Ld5 Tc3+ 3.Kf4 Td3 4.Se4+ Kc2** und nun ist die Stellung der 13544 erreicht: **5.g8 Tb3 6.Sd2 Tb8 7.Sc4 T:g8 8.S:a3+ Kd3 9.Sb5 Tc8 10.Sd6=**. „Die Lösung ist vier Züge länger geworden, und sämtliche Steine spielen. Vielleicht eine Letztform?“ (Jarl Henning Ulrichsen)

Heft 237, Juni 2009, s# 14090 (R. Paslack) Wie von einem aufmerksamen Leser gemeldet wird, ist diese Aufgabe bereits im Mai 2000 als Nr. 1626 in *Rochade Europa* erschienen, also kein Urdruck! [H. Laue]

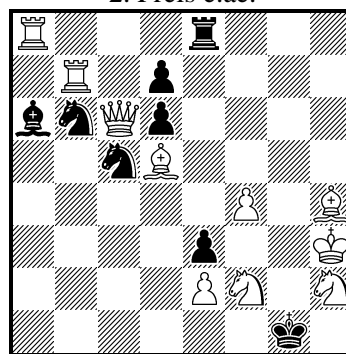
Heft 238, Aug. 2009, Nr. 14186 (G. Ettl). Der Autor korrigiert eine Nebenlösung in dieser Aufgabe durch sTg6 statt sBg6.

Heft 240, Dez. 2009, Seite 306ff. Die im Aufsatz *Formale Bewertung von Retro-Elementen* zitierten Aufgaben 2, 11, 13, 21 und 23 entstammen dem feenschach-Aufsatz *The Pursuit of a Retrocage*, der zwischenzeitlich in f-175 (Januar-März 2009) erschienen ist. Korrekt ist daher die Quellenangabe „feenschach 2009“. [TB]

Heft 240, Dez. 2009, Seite 329. Günther Weeth weist völlig berechtigt darauf hin, dass meine Formulierung im Vorspann zur Retro-Abteilung „Illegalität dreifacher Stellungswiederholung“ Unsinn ist: bereits die *zweite* Wiederholung ist illegal, da ja bereits die *erste* Wiederholung die Stellung schon zum zweiten Mal herbeiführt. Präzise(r) ist daher sein Formulierungsvorschlag *dreimalige Herbeiführung einer identischen Stellung*; da könnte man höchstens fragen, was denn die erstmalige Herbeiführung einer identischen Stellung bedeute. Vielleicht also doch am einfachsten „Illegalität zweifacher Stellungswiederholung“, auch wenn das im ersten Moment seltsam klingt?! Haben Sie bessere Vorschläge? [TB]

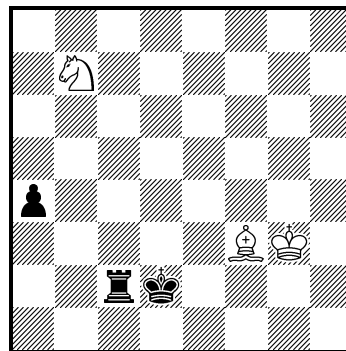
Heft 240, Dez. 2009, Nr. 14317 (B. Gräfrath). Druckfehler: auf d1 muss eine weiße Dame stehen (wDd1 statt wSd1).

I Isai H. Rosenfeld
Noorte Hääl 1948
Nationales Turn. Estland
2. Preis e.ae.



#2 (10+8)

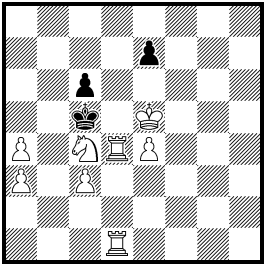
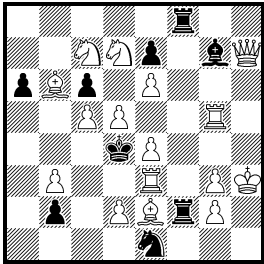
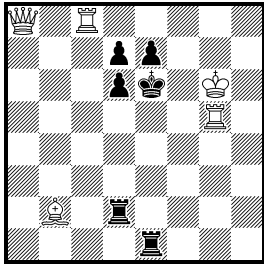
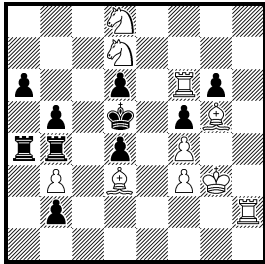
13544v Stephan Eisert
Jarl Henning Ulrichsen
Salach / NO-Trondheim
Version



Remis (3+3)

Buchbesprechungen

Franz Pachl: *Knobeln Sie auch gerne? – 376 ausgewählte Schachprobleme von Dr. Hermann Weißbauer* 238 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, Udo Degener Verlag (Stephensonstr. 47, 14482 Potsdam, <http://www.udo-degener-verlag.de>), Potsdam 2009. Preis: 19.95 Euro, ISBN 978-3-940531-08-7 — Der Werdegang des mittlerweile 89-jährigen ist zu Beginn des Buches kurz gehalten, zwischen die einzelnen Abschnitte des Buches sind jeweils ein paar Fotos eingestreut. Es gibt 27 Zweizüger, 238 Dreizüger, 106 Mehrzüger und 5 Studien sowie 5 nachgedruckte Artikel (vier von Weißbauer, einer über Weißbauer). Ein kurzes Lexikon der verwendeten Themen rundet das Buch ab. Die Lösungsangaben der Aufgaben sind ausführlich, alle Aufgaben von Franz Pachl wohlwollend kommentiert.

<p>1 Hermann Weißbauer <i>Denk mit 1973</i></p>  <p>#4 (8+3)</p>	<p>2 Franz Pachl Sven Trommler Hermann Weißbauer <i>Schach 2008</i></p>  <p>#3 (16+9)</p>	<p>3 Hermann Weißbauer <i>Rochade 1977</i></p>  <p>#2 (5+6)</p>	<p>4 Franz Pachl Hermann Weißbauer <i>Schach 2008</i></p>  <p>#4 (10+10)</p>
--	---	--	---

Generell sind auch viele harmlose Stücke für Problemecken von Tageszeitungen in dem Buch enthalten. Von diesen habe ich die M4 ausgewählt, s. 1. Wenngleich die Originalität gering sein dürfte, ist der Hinterstellungsschlüssel durchaus noch effektiv, wenn man das Stück selbst löst. Solche Stücke sind wichtig, ja notwendig, um neue Freunde fürs Problemschach zu gewinnen, und der geneigte Leser möge sie bitte nicht mit den Maßstäben moderner Preisträger messen.

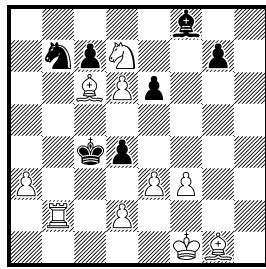
Ich möchte freilich keineswegs den Eindruck erwecken, daß Weißbauer letzteres nicht komponiert hätte. Die D232, s. 2, ist zweifelsohne ein Preiskandidat. Das Thema reziproker Verbahnung mit Fesselungsmatts ist hier in eine logische Form gegossen, was den thematischen K-Fluchten den Charakter von Ersatzverteidigungen gibt. Mein Bedauern, daß der Auswahlsschlüssel gegenüber 1.d:c6? nur zu einem statt zwei Fortsetzungswechseln führt, ist eher ein Kompliment an diese Aufgabe als eine Kritik.

Auch im kurzen Zweizügerkapitel finden sich Perlen. In der Z7, s. 3, verstellt der Schlüssel die Zuglinie, die die wD für die Satzmatts benötigte, die beiden Neumatts sind nun Fesselungsmatts. Das einzige, was ich der Z7 vorwerfe, ist, daß die Lösungsangabe die Belegverführung für die beiden Satzspiele verschwieg. . .

Zur Weißbauer-Bahnung und Weißbauer/Pachl-Bahnung gab es in der *Schwalbe* erst in Heft 236, April 2009, einen ausführlichen Artikel, er ist im letzten Kapitel des Buches nachgedruckt. Doch darf in dieser Buchvorstellung dieses Thema nicht fehlen. Ich habe hierzu die M100, s. 4, ausgewählt, weil sie m. E. am meisten in die Zukunft weist. Die Themalinie wird erst hergestellt, und dann zieht der schwarze Themastein zunächst paradoxerweise in die falsche Richtung, bevor es zur Deckungsbahnung kommt. ABER: Nach Te6 droht Le7 bereits, 2.– Tc3 betreibt nur Drohreduktion (die andere Drohung Le4+ wäre z. B. mit 2.– b1D differenzierbar). Und die Probespielvariante 1.Te6? T:b3 (2.Le7? T:d3) 2.Tc2 Tc3 3.Le7 nimmt bereits das spätere Lösungsspiel vorweg – ohne die dortige paradoxe Zwischen-Verbahnung. Ich erwähne dies nicht, weil es mir Spaß macht, Aufgaben zu zerreißen, sondern um aufzuzeigen, daß Weißbauer mit der Entdeckung der Weißbauer-Bahnung letztlich ein weites Feld aufgetan hat, das noch sehr fruchtbar ist und auf das zu begeben sich auch für andere Komponisten lohnt. **(Erik Zierke)**

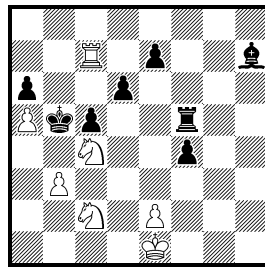
Peter Sickinger: *Mit 120 PS – Ausgewählte Schachaufgaben von Peter Sickinger* 128 Seiten, Softcover, Udo Degener Verlag (s. o.), Potsdam 2009. Preis: 7.90 Euro, ISBN 978-3-940531-09-4 — Der 66-jährige hält seinen Werdegang vorweg und kurz. Danach folgen die Aufgaben geordnet nach Forderung: 28 #3, 22 #n, 4 h#3, 14 s#2, 48 s#3 und 4 s#4. Die meisten Nebenvarianten sind angegeben, alle Aufgaben von Peter Sickinger selbst kommentiert.

5 Peter Sickinger
Freie Presse 1999
Preis



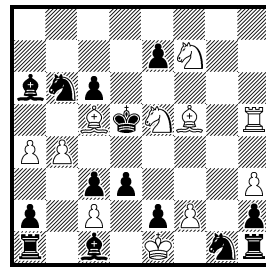
#3 (10+7)

6 Peter Sickinger
Freie Presse 1980
2. Preis



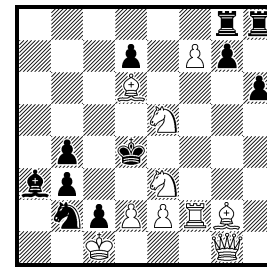
#6 (7+8)

7 Peter Sickinger
Schach 1989
2. ehr. Erw.



s#3 (11+14)

8 Peter Sickinger
Schach 1984
2. Lob



s#3 (10+11)

Sickingers Aufgaben zeigen, daß er sich vor allem der logischen Schule verschrieben hat. So ist die Nr. 18, s. 5, die eigentlich einen Ausflug in moderne ABC-Themen darstellt (Hannelius mit verzögertem Bannij), gleichzeitig tadellos logisch dargestellt. Dies bereichert die Aufgabe um einen zweiten Dualvermeidungseffekt.

Sickingers logische Mehrzüge sind vor allem ökonomisch und elegant. Daß auch hierbei noch originelle Akzente gesetzt werden können, zeigte mir vor allem die Art, wie in der Nr. 36, s. 6, für den Fernblock gesorgt wird. (Daß nach L:c2 der wK für die Deckung von b4 sorgt, ist Kompensation, die die Zweckreinheit nicht beeinträchtigt. Die Zweckreinheit des doppelzweckigen Sicherungsplanes wird durch die Kontrollspiele 1.Kd2 3.Tb7+? und 1.S4a3+? 3.Tb7+ belegt, die jeweils nur am verbliebenen Hindernis scheitern.)

Um nicht in Verdacht zu geraten, diese Buchvorstellung als Werbung für neudeutsche Logik zu mißbrauchen, habe ich als drittes die Nr. 88, s. 7, ausgewählt. Der herrliche Schlüssel verzichtet auf die Halbbatterie – um eine Reihe tiefer aus denselben Steinen zwei neue Batterien aufzubauen! Man beachte auch das sehr selbstmattgerechte Verteidigungsmotiv der schwarzen Königszüge: Aufwertung der weißen Schachgebote zu Doppelschachs.

In der Nr. 80, s. 8, einem auswahllogischen Stück, möchte ich abschließend das Augenmerk auf die dritten weißen Züge richten, über die Sickinger selbst kein Wort verliert. Die weiße Abzugsfigur hat jeweils 8 bzw. 6 mögliche Zielfelder, doch nur eines von diesen stört die (Selbst-)Mattführung nicht. Es gibt Hilfsmatts mit derartigen Auswahlen als alleinigem Thema; in Sickingers Selbstmatt hingegen rundet dies „nur“ den Auswahlsschlüssel, die stille Drohung und die überraschende Öffnung der g-Linie ab. (Der reziproke Tausch der 2. und 3. weißen Züge ist ein erklärtes bevorzugtes Thema Sickingers, ich persönlich finde es gut, daß es in dieser Aufgabe vermieden ist – über Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten...) (Erik Zierke)

1: 1.Tc1! e6 2.Kf4 e5+ 3.Ke3 e:d4+ 4.c:d4# (K:c4??).

2: 1.Sb8? [2.S:c6#] T:b8!, 1.Tc3? [2.Tc4#] T:e2!, 1.d:c6? (T8f5 2.D:g7+) Le5!, 1.d6! dr. 2.Td5+ c:d5 3.c6#, 1.– T8f5(Tb8) 2.S(:)b8! Ke5 (3.S:c6+? Kf6) 3.D:g7#, 1.– T2f5 2.Tc3! K:e4 (3.Tc4+? Ld4) 3.Tg4#, 1.– Le5 2.S:e5 ~ 3.S:c6#.

3: 1.Tc7(1,2)? Tf1/Tf2 2.De4/Dd5#, 1.– d5!, 1.Tc6! [2.Dg8#] Tf1/Tf2 2.Te5/Da2#, 1.– d:c6 2.Dc8#.

4: 1.Te6? b1D! (2.Le7 De,g1+), 1.Tc2! [2.Sb6#] Tc4 2.Te6 Tc3! (3.Le4+ f:e4 4.f:e4??) 3.Le7 [4.T:d6#] Tc6 4.Sf6#.

5: (1.– Kd3 2.Lb5/Se4#) 1.e:d4? [2.Se5#] L:d6!, 1.e4? [2.Lb5#] S:d6!, aber auch 1.Se5+? Kc5 2.e:d4+ K:d6 und 1.Lb5+ Kd5 2.e4+ K:d6, 1.Ke1! dr. 2.Tb4+ Kd3 3.Le4#, 1.– S:d6 2.Se5+ Kc5 3.e:d4# (2.Lb5+? S:b5! oder 2.– Kd5 3.e4+ S:e4!, auch nicht 2.e:d4? Sf7!), 1.– L:d6 2.Lb5+ Kd5 3.e4# (2.Se5+? L:e5!, auch nicht 2.e4? Lb4!).

6: 1.Tb7+? Kc6 2.Sa5+?? Kd5!, 1.Kd2! [2.S2a3+] Td5+ 2.Kc3 (Td3+? 3.e:d3) L:c2 3.S4a3+! K:a5 4.Sc4+ Kb5 5.Tb7+! Kc6 6.Sa5#, nicht umgekehrt 1.S4a3+? K:a5 2.Sc4+ Kb5 3.Kd2 wegen a6-a5! (sofort oder später).

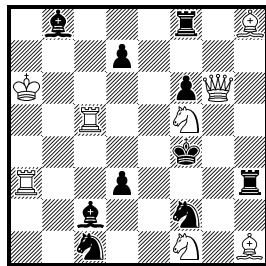
7: 1.Th4!! dr. 2.Le4+ Ke6 3.Th6+, 1.– Sd7 2.Sg4 [3.Se3+] Kc4! 3.Sf6+, 1.– e6 2.Lg4 [3.Lf3+] Ke4! 3.L:e6+.

8: 1.La8,Lb7? Tc8! 2.Dg6 Tc3!, 1.Lc6! dr. 2.Dg6 ~ 3.Dd3+ S:d3#, 1.– g5 2.Tf4+ g:f4 3.S3c4+(S3~?) T:g1#, 1.– g6 2.S:f5+ g:f5 3.Th2+ (T~?) T:g1#.

Turnierberichte

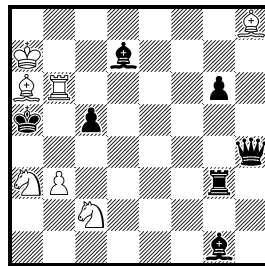
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

IX Zoltán Labai
SSH 2005
1. Preis



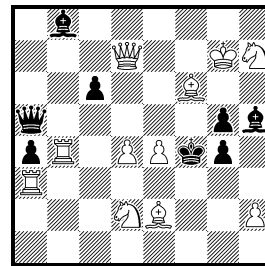
#2 (8+10)

X Herbert Ahues
SSH 2005
2. Preis



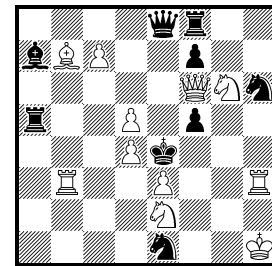
#2 (7+7)

XI Marjan Kovačević
diagrammes 2001
1. Preis



#2 (11+8)

XII Michael Keller
Thorsten Zirkwitz
diagrammes 2001
2. Preis



#2 (11+9)

Schach in Schleswig-Holstein (SSH) 2005 (PR G. Murkisch; 22 Bewerbungen in Abt. A, in der 2#, 3# und n# zusammengefasst waren; 2 Preise, 1 E.E. und 1 Lob)

IX: 1.Sd6? [2.Df5,Tf5#] 1.– f5 2.Le5#, aber 1.– d2!; 1.Sfg3? 1.– d2 2.Tf3#, aber 1.– f5!; **1.Sfe3!** [2.Df5,Tf5#] 1.– f5/d2 2.Sd5/Sg2#, 1.– Th5 2.Dg3#. Wechsel von w-s Linienverstellungen mit Nutzung je einer Parade als einfache s-w Linienöffnung in den Fehlversuchen zu *Thema B* bzw. *Anti-Lewmann* mit Mattwechseln in der Lösung. Auch das Verteidigungsmotiv der B-Paraden ist Linienöffnung, was zum durchaus originellen Gesamteindruck beiträgt.

X: 1.La~? [2.Ta6#] 1.– c4!; 1.Lb5!? 1.– c4 2.b4#, aber 1.– Lc8!; 1.Lc4!? 1.– Df6!; **1.Ld3!** [2.Ta6#] 1.– c4/Df6/Lc8 2.Lc3/Sc4/Tb5#. Drei *fortgesetzte Angriffe* gegen eine schwarze *Bivalve-Parade*, dabei 2× weiße Selbstbehinderung und auch hier attraktives Linienspiel. „Zwei Aufgaben, die gekennzeichnet sind durch ihren harmonischen, klaren Aufbau und ihre eingängige, wenn auch inzwischen ‚klassische‘ Thematik.“ – hält der Preisrichter zu Recht den beiden Preisträgern zugute.

XI: 1.– Da7 2.L:g5# (2.Df5?), 1.– Le5 2.Df5# (2.L:g5?), 1.– Dc7/Dd8 2.L:g5/Df5#; 1.d5? [2.Df5#] (nicht 2.L:g5?) 1.– Dc7/D:d5/Lg6 2.e5/e:d5/D:g4#, aber 1.– Da7!; 1.e5? [2.L:g5#] (nicht 2.Df5?) 1.– Dd8/D:e5 2.d5/d:e5#, aber 1.– L:e5!; **1.Tb1!** [2.Tf1#] 1.– Dc3/D:d2 2.L:g5# (2.Df5?)/Df5# (2.L:g5?), 1.– g3 2.h:g3#. Groß angelegtes Vierphasen-Problem, das neben einem spannend inszenierten *Halbbatterieverzicht* vor allem einen ungewöhnlichen Wechsel zwischen verschiedenen Dualvermeidungseffekten auf drei Ebenen zu bieten hat: Im Satz Dualvermeidung durch s-w Fesselung (*Barulin I*), in den Verführungen Drohdualvermeidung gemäß *Suschkow-Thema*, in der Lösung schließlich nochmalige Dualvermeidung durch notwendige Felddeckungen im Mattzug. Dazu zweifacher Matt- und Paradenwechsel, Wechsel von Erst- und Mattzug bei Aktivierung der Halbbatterie sowie ein „gefühlter“ *Hanneli* zum Satz – ein Programm, angesichts dessen der technische Notnagel wLe2 (verhindert nur 1.– Db5, Da6! in der Lösung) wohl verschmerzt werden kann.

XII: 1.Se5? [2.Sg3,Sc3#] 1.– D:e5 2.D:e5#, 1.– Dc6!; 1.Sh4? [2.Sg3#] 1.– Sd3/Dc6 2.Sc3/De5#, 1.– Tg8!; 1.Sf4? [2.Sc3#] 1.– Dc6/Sf3 2.De5/Sg3#, 1.– Tc5!; **1.Se7!** [2.De5#] 1.– Sf3/Sd3 2.Sg3/Sc3#, 1.– D:e7/Sg4/L:d4 2.D:e7/D:f5/D:d4#. Die Doppeldrohphase mit weißer Selbstbehinderung leitet das *Barnes-Thema* ein, gefolgt von einem vollständigen *Zyklus von Drohungen und Mattzügen*, harmonisch verbunden durch die hervorragende Auslastung des wS als Schlüsselstein in allen 4 Phasen.

Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

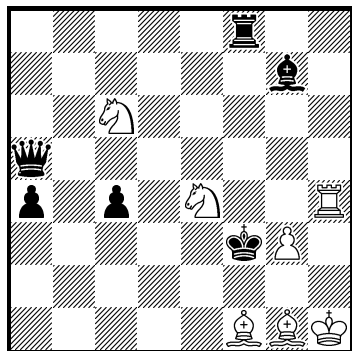
I: „Die *Neue Zürcher Zeitung* ist ... seit manchen Jahrzehnten ein internationales Zentrum zufolge der früheren und heutigen Redaktoren ihrer Kunstsachspalte“, stellt PR Robert E. Burger zu Recht heraus. – **1.Kh2!** (2.Se5+ D/L:e5 3.Sd2/Sg5#), 1.– Dd8 2.Sd4+ D/L:d4 3.Sg5/Sd2#, 1.– Tf5/Lc3 2.Sg5/Sd2+ 3.Tf4/Sd4# und als Abrundung des Ganzen 1.– c3 2.Sf6! T/L:f6/De5 3.Sd4/Sg5/S:e5#. Ein schöner, routiniert hingestellter Meredith.

II: 1.Ta5? (2.Se6A+ K:e4 3.Sf6#), 1.– L:e5x! 1.Td8? (2.S:d3B+ K:e4 3.S7c5 [leider auch 3.Sf6])#, 1.– Ld4y! – **1.Le4!** (2.L:d3 ~/f:e4 3.Se6/Tf8#) 1.– Ld4y 2.S:d3B+! K:e4 3.Sf6#, 1.– L:e5 2.Se6A+ K:e4 3.Sdc5#. Eine recht verzwickte Darstellung des *Dombrovskis-Paradoxes*, welches hier allerdings mehr in den Hintergrund tritt. In den Versuchen peilt der wT indirekt die Felder d4 und e5 an, der sL besetzt

diese Felder, damit das jeweils andere ungedeckt bleibt. In der Lösung lässt Weiß dem sL den Vortritt und deckt mit seinem Sc5 das nicht von Schwarz blockierte Feld.

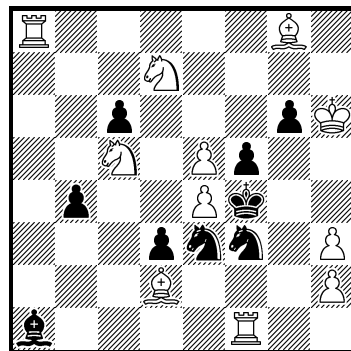
III: 1.T:e6A? 2.Le3#, 1.– S:d2a! 1.L:e6B? 2.Se2#, 1.– Sg1b! – **1.Kg8!** dr. 2.f8=S! (3.Sf:e6#) 2.– Ld5/T:e5 3.Se2/Le3#, 1.– Sg1 (macht 2.– Ld5 (3.Se2?) stark, ermöglicht jedoch 2.T:e6! 3.Le3# (S:d2?)), 1.– S:d2 macht 2.– T:e5 stark (3.Le3?), ermöglicht jedoch 2.L:e6! 3.Se2# (Sg1?). Dies ist eine *erweiterte Form des Rudenko-* in Verbindung mit dem *Banni-*Thema. Als Zugabe gibt es außerdem noch die Fernblocks 1.– Lc6/Tf5, auf welche die weißen Themazüge in geänderter Reihenfolge nochmals auftreten: 2.Se2/Le3+ 3.L:e6/T:e6#: die Probespiele werden Mattzüge. Schön ist auch das Scheitern der anderen Königszüge begründet: 1.Ke7/g7? Sh4! bzw. 1.Ke8? Lc6! – Eine außerordentlich gehaltvolle Themenverbindung. „...Dass diese wunderschöne Komposition keinen höheren Preis erhält, zeigt die Stärke dieses Turniers“ (PR).

I Andrej Lobussow
Neue Zürcher Ztg. 2006/07
1. Preis



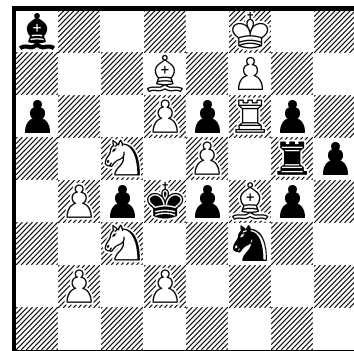
#3 (7+6)

II Wieland Bruch
Neue Zürcher Ztg. 2006/07
2. Preis



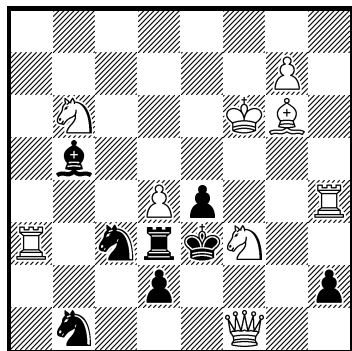
#3 (11+9)

III Michail Marandjuk
Neue Zürcher Ztg. 2006/07
3. Preis



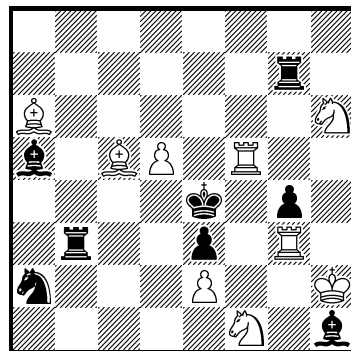
#3 (12+11)

IV Peter Gvozdjak
Alois-Nagler-Gedenkt. 2007
1. Preis



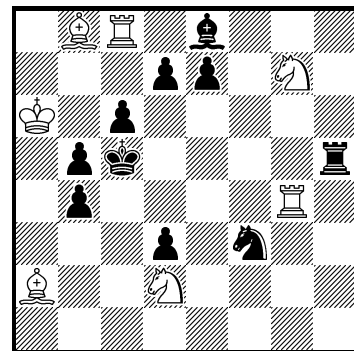
#3 (9+8)

V Michael Keller
Alois-Nagler-Gedenkt. 2007
2. Preis



#3 (9+8)

VI Arieh Grinblat
Alois-Nagler-Gedenkt. 2007
3. Preis



#3 (7+10)

IV: Wir verbleiben im Land der Eidgenossen. Das Nagler-Gedenkturnier verlangte Dreizüger mit höchstens 17 Steinen. Beim ersten Preisträger kann das Satzspiel 1.– T:d4x zweifach beantwortet werden: 2.T:e4/Sd5+AB 3.Sd5/T:e4BA#. Droht Weiß beides 1.Ke5?, dann widerlegt 1.– T:d4x! 1.Ke7? droht nur 2.T:e4+ S:e4 3.Sd5#, 1.– T:d4 2.Sd5+ T:d5 3.T:e4#, 1.– e:f3! Es löst **1.Kg5!** (2.Sd5+ S:d5 3.T:e4#) 1.– T:d4 2.T:e4+ 3.Sd5#. Eine Horizontalversion des 1. Pr. Keller/Zipf, *Sächsische Zeitung* 1996 (von dem seinerzeit hier berichtet wurde). „Diese Aufgabe ist ein Glücksfall für das Turnier und der eindeutige Sieger. Klare Darstellung des *le Grand-*Themas in origineller Verbindung mit den Themen *Tura*, *Dombrovskis* und *Barnes*“ (PR Udo Degener).

V: 1.T:e3/T:g4+? T:e3/T:g4! **1.d6!** (2.Lb7+ Tb/Tg:b7 3.T:e3/T:g4#), 1.– Ld2 2.T:e3+! T/L:e3 3.S:d2/Sg3#, 1.– Lf3 2.T:g4+! T/L:g4 3.e:f3/Sg3#. 1.Lb7? (2.d6+) scheidet an Lf3! (2.T:g4 T:g4 3.e:f3?). *Rudenko-*Thema und *Keller-Paradox*. Der PR bemängelt die Unmöglichkeit, im Probespiel 1.T:g4+ T:g4! 2.e:f3? zu spielen und hätte einen wLe2 bevorzugt.

VI: **1.Td8!** (2.Se6+ d:e6 3.La7/Se4/Sb3# ABC), 1.– Te5 2.La7+A Kd6 3.S:e8#, 1.– Th6 2.Se4+B Kd4 3.Sf5#, 1.– Sg5 2.Sb3+C Kd5 3.Td4#, (1.– Lf7 2.T:d7). Eine Variante des erweiterten *Rudenko-*Themas: „Trialmatt in der Drohung wird zu zweiten weißen Zügen in den Abspielen. Schöne Idee mit gelungenem Schlüsselzug“ (PR).

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö (†)

Fördernde Mitglieder

Robert Ackermann

Per Grevlund

Frank Schützhold

Christian Ahmels

Harrie Grondijs

Dr. Hans Selb

Rudi Albrecht

Stephan Gürtler

Irma Speckmann

Dr. Ulrich Auhagen

Siegfried Hornecker

Axel Steinbrink

Dr. Hemmo Axt

Werner Keym

Falk Stüwe

Dieter Berlin

Hans Klimek

Dr. Hermann Weißbauer

Wilhelm Bleeck

Thomas Kolkmeier

Heinrich Wesselbaum

Thomas Brand

Jörg Kuhlmann

Andreas Witt

Andreas Buckenhofer

Christian Mathes

Friedrich Wolfenter

Günter Büsing

Dr. Helmuth Morgenthaler

Thomas Woschnik

Yves Cheylan

Winus Müller

Dr. Wolfgang Dittmann

Rupert Munz

Dr. Stephan Eisert

Helmut Roth

INHALT

Entscheid im Informalturnier 2007, Abteilung Hilfsmatts	353
Aktuelle Meldungen	358
<i>Rainer Paslack:</i> Weiße Linienkombinationen: Wie viele gibt es?	362
<i>Günter Büsing:</i> PCCC-Treffen 10.-17.10.2009 in Rio de Janeiro	369
<i>Werner Keym:</i> Partielle Retroanalyse und Retro-Strategie im Kodex 2009	371
<i>Axel Steinbrink:</i> Die Löseturniere in Rio de Janeiro	377
<i>Stephan Eisert:</i> Incognito – die Zepler-Substitution	378
Geburtstagsturnier „HG 50“	379
Urdrucke	380
Lösungen der Urdrucke aus Heft 238, August 2009	388
Bemerkungen und Berichtigungen	407
Buchbesprechungen	408
Turnierberichte	410